

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN MAGISTRATSDIREKTION PRESSESTELLE

WIEN I. NEUES RATHAUS. 1. STOCK TUR 309b - TELEPHON B 40 5 20, KL. 1121, 1122, 112

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 1. Februar 1956

Blatt 150

Der Tegetthoff ist "gewachsen"

Gemeinde Wien gibt eine Million Schilling für Denkmalpflege

1. Februar (RK) Auch an dem vom Architekten Hasenauer entworfenen und vom Bildhauer Kundmann reichlich mit Plastiken geschmückten Säulenmonument, das vor nun 70 Jahren auf dem Praterstern zu Ehren Tegetthoff's aufgestellt wurde, ist der Krieg nicht spurlos vorbeigegangen. Mehrere Artilleriegeschosse haben das Denkmal erschüttert und durch zahllose Splitter beschädigt. Die Gemeinde Wien hat beim Umbau des Pratersterns mit großem Kostenaufwand das Tegetthoff-Denkmal wieder instandgesetzt. Jetzt, nachdem der Praterstern mit seinen breiten Betonfahrbahnen und den Fußgängertunnels bereits dem Verkehr übergeben wurde, kommt es vielen Wienern vor, als ob das Denkmal nicht mehr auf seinem alten Platz stünde und daß es höher ist. Was die Höhe des Monumentes betrifft, handelt es sich tatsächlich um keine optische Täuschung. Durch die gewaltigen Abgrabungen bei der Neugestaltung der Fahrbahnen wurde das Niveau des ganzen Pratersternes gesenkt. Wenn demnächst rund um den Tegetthoff die jetzt fehlenden Stufen gelegt werden, wird das Denkmal noch höher erscheinen. Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat in seiner heutigen Sitzung der Ergänzung des Denkmalsockels durch eine Stufenanlage zugestimmt und die hierfür erforderlichen Mittel bereitgestellt. Die Gemeinde Wien wird im heurigen Jahr für Zwecke der Denkmalpflege mehr als eine Million Schilling verwenden.

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im Februar
 =====

1. Februar (RK) Im Februar sind nachstehende Abgaben fällig:

10. Februar: Anklamigungsabgabe für Jänner,
 Getränkesteuer für Jänner,
 Gefrorenessteuer für Jänner,
 Vergnügungssteuer und Sportgroschen
 für die zweite Hälfte Jänner.
14. Februar: Anzeigenabgabe für Jänner,
 Ortstaxe für Jänner.
15. Februar: Lohnsummensteuer für Jänner,
 Grundsteuer zu einem Viertel ihres Jahresbetrages,
 wenn dieser 100 S übersteigt, zur Hälfte ihres Jah-
 resbetrages, wenn dieser 50 S, jedoch nicht 100 S
 übersteigt.
 Kanalräumungs- und Hauskehrichtabfuhrgebühren
 zu einem Viertel ihres Jahresbetrages.
25. Februar: Vergnügungssteuer und Sportgroschen
 für die erste Hälfte Februar.
29. Februar: Hundeabgabe zur Hälfte.

- - -

Der heutige Schneebericht
 =====

1. Februar (RK) Der feine Schneefall in der letzten Nacht war nicht ergiebig, sodaß sich heute die Magistratsabteilung für Stadtreinigung auf die Bekämpfung der Glätte auf den Verkehrswegen und auf das Entfernen der alten Schneehaufen an Kreuzungen und in Verkehrsengen konzentrieren konnte.

Seit 6 Uhr früh sind 1.000 städtische Straßenarbeiter und 1.376 aufgenommene Schneearbeiter im Einsatz. So wie an den Vortagen haben sich auch heute zu wenig Schneearbeiter gemeldet. 4.000 Schneeschaufler hätten nämlich aufgenommen werden sollen. Auch der Aufruf an die privaten Fuhrwerksunternehmer zur Schneeabfuhr hatte wenig Erfolg. Die Dienststellen der Stadtreinigung waren ermächtigt, zusätzlich 100 private Fuhrwerke zur Schneebe-
 seitigung einzusetzen. Aufgebracht wurden jedoch lediglich 35

./.

Lastautos und drei Pferdefuhrwerke. An städtischen Fahrzeugen und Geräten sind seit den frühen Morgenstunden 110 Lastkraftwagen zum Streuen und für die Schneeabfuhr sowie drei Schneelademaschinen unterwegs.

Heute Leitig früh sind alle wichtigen Verkehrsstraßen und Fußgängerübergänge neuerlich bestreut worden, sodaß der Verkehr bei Anwendung der gebotenen Vorsicht ohne wesentliche Störungen abgewickelt werden kann.

- - -

Pferdemarkt vom 31. Jänner

=====

1. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 162 Pferde, davon 20 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 157, als Nutztier 1 verkauft. Unverkauft blieben 4 Pferde.

Preise: Fohlen 10.50 bis 12.40 S, 1. Qualität 6.60 bis 7.- S, 2. Qualität 5.50 bis 6.50 S, 3. Qualität 4.60 bis 5.50 S.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 85, Oberösterreich 36, Burgenland 24, Steiermark 15, Salzburg 1.

Der Marktverkehr war ruhig. Pferde vertauerten sich bis zu 30 Groschen, Fohlen bis zu 40 Groschen.

- - -

Erste Bilanz des Frostes

=====

1. Februar (RK) 20 Grad unter Null verursachen im Organismus einer Großstadt wie Wien unvermeidliche Störungen, deren Auswirkungen fast allen Einrichtungen der öffentlichen Versorgung äußerste Anstrengung abverlangen.

Die städtischen Wasserwerke melden die erste Serie von eingefrorenen Wassermessern und Rohrleitungen, die vom Bereitschaftsdienst der Wasserwerke aufgetaut werden mußten. Bis heute früh wurden ungefähr 100 durch Frost gesprengte Wassermesser ausgewechselt. In den meisten Fällen handelt es sich um Schäden, die auf unzulängliche Frostschutzmaßnahmen in Wohnhäusern und Betrieben

zurückzuführen sind.

Gefährdet sind auch die Gasmesser und Gasleitungen, die ungeschützt der Kälte ausgesetzt bleiben. Gegen Einfrieren der Gasmesser gibt es ein Frostschutzmittel, das dem Wasser des Messgerätes auf Verlangen von den Gaswerken beigemischt wird.

-- --

Die Subventionierung der Wiener Privattheater

Durch Refundierung der Vergnügungssteuer ist Subventionsbetrag auf mehr als vier Millionen gestiegen

1. Februar (RK) Der Kulturgroschenbeirat der Wiener Landesregierung genehmigte heute verschiedene Zuwendungen an Wiener kulturelle Institutionen. In der gleichen Sitzung referierte der Amtsführende Stadtrat für Kultur und Volksbildung Mandl über die Subventionen, die die großen Wiener Privattheater im Jahre 1955 erhalten haben. So betrug der Anteil des Theaters in der Josefstadt, des Volkstheaters und des Raimundtheaters im vergangenen Jahr aus den Mitteln des Kulturgroschenertragnisses je 860.000 Schilling, das sind zusammen 2,580.000 Schilling. Im Jahre 1955 wurde den genannten Bühnen durch die Gemeinde Wien erstmalig die von ihnen entrichtete Vergnügungssteuer im Subventionswege refundiert, wodurch dem Theater in der Josefstadt 630.000 Schilling, dem Volkstheater 390.000 Schilling und dem Raimundtheater 420.000 Schilling zugeflossen sind. Die Theaterhilfe 1955 ist gegenüber 1954 somit um 1,440.000 Schilling höher und ergibt einen Gesamtbetrag von nicht weniger als 4,020.000 Schilling, der als weitere finanzielle Förderung der genannten Theater angesehen werden muß.

"Wenn sich nun eine Wiener Privatbühne gegen die Kürzung des einmaligen Förderungsbeitrages aus dem Kulturgroschen für den Winter 1955/56 um 50.000 Schilling wendet", führte Stadtrat Mandl aus, "so ist dies umso erstaunlicher, als sie mit keinem Wort auf die Erhöhung der Subvention durch die Refundierung der Vergnügungssteuer eingegangen ist. Diese Erhöhung beträgt aber ein Vielfaches der aus zwingenden Gründen notwendig gewordenen Kürzung einer

durchaus liberalen Zuwendung. Bei dieser Sachlage ist daher nicht anzunehmen, daß sich der Direktorenverband dieser am Wesentlichen vorbeigehenden Ansicht einer Wiener Privatbühne anschließen wird. Der gegenüber 1954 um 1,440.000 Schilling erhöhte Gesamtbetrag von 4,020.000 Schilling, der den genannten Wiener Privatbühnen im vergangenen Jahre als Subvention zugeflossen ist, muß jedenfalls als schr beachtlicher Beitrag für die Erhaltung der im übrigen ausgezeichnet besuchten Privatbühnen angesehen werden!"

- - -

Ludwig Speidel zum Gedenken

=====

1. Februar (RK) Auf den 3. Februar fällt der 50. Todestag Ludwig Speidels, eines Klassikers der Wiener Publizistik.

Am 11. April 1830 in Ulm geboren, erwarb er sich durch Selbststudium auf vielen Gebieten ein umfassendes Wissen und betätigte sich als Tagesschriftsteller. 1852 übersiedelte er nach Wien, wo er seine zweite Heimat fand. Er wurde Mitarbeiter vieler Wiener Zeitungen, vor allem der Neuen Freien Presse, deren führender Feuilletonist er bis zu seinem Tode blieb. Gleichzeitig war er 40 Jahre hindurch Musikreferent des Fremdenblattes. Ludwig Speidel genoß als erster Theaterkritiker Wiens allgemeine Anerkennung. Auch seine literarischen Kritiken waren sehr bedeutend. Er trat schon frühzeitig für Nestroy und Stifter ein, dagegen bekämpfte er in der Musik Wagner und Brahms, während er die Größe Anton Bruckners erkannte. Speidel war ein Meister der Landschafts- und Menschenschilderung. Seine Essays sind sprachlich und inhaltlich Kunstwerke hohen Ranges. Leider nahm ihn seine journalistische Tätigkeit völlig in Anspruch, so daß ihm für Anderes nur wenig Zeit blieb. Er verfaßte u.a. die historische Darstellung "Das Wiener Theater" in dem Sammelwerk "Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild". Da er sich zu Lebzeiten der Sammlung und Herausgabe seiner Feuilletons stets widersetzt hatte, wurden erst nach seinem Tode Auswahlen seiner besten Schriften in Buchform veröffentlicht.

- - -

Bürgermeister Jonas empfing den Erzieher Rudolf Neumüller
=====

1. Februar (RK) Der Öffentlichkeit wird noch die geistesgegenwärtige Tat des Erziehers Neumüller vom Lehrlingsheim Weidlingau in Erinnerung sein. Der Erzieher rettete den Zögling des Lehrlingsheimes Ernst Macho, der sich am 3. Jänner im Baderaum durch einen Sturz in die Fensterscheibe schwer verletzte, durch seine Geistesgegenwart vor dem Verbluten. Als der sofort herbeigerufene Arzt im Heim eintraf, konnte er befriedigt feststellen, daß der Erzieher durch Absperrern der Halsschlagader und Abbinden der Ader am linken Unterarm bereits alles Nötige getan hatte.

Bürgermeister Jonas empfing nun heute nachmittag den geistesgegenwärtigen Erzieher und überreichte ihm ein Anerkennungsschreiben sowie eine Ehrengabe der Stadtverwaltung von 500 Schilling. Erzieher Rudolf Neumüller hat nicht das erste Mal ein Menschenleben gerettet. Bereits zweimal konnte er Ertrinkende aus der Donau retten. Der Erzieher wollte ursprünglich Arzt werden. Die medizinischen Kenntnisse, die er sich erwarb, kamen ihm nun auf diese Weise zugute. Der schwerverletzte Lehrling ist. Ubrigens, wie Rudolf Neumüller dem Bürgermeister mitteilen konnte, wieder völlig hergestellt und geht bereits seiner Arbeit nach.

- - -

Drei Oberleitungsgebrechen
=====

1. Februar (RK) Die Wiener Verkehrsbetriebe hatten heute früh durch den Frost gleich drei Oberleitungsgebrechen. Kurz nach 4 Uhr trat der erste Schaden am Stalinplatz bei Nr.5 auf, doch konnte der Schaden von der Rüstwagenmannschaft noch vor Betriebsbeginn behoben werden, sodaß keine Störung eintrat. Um 4.06 Uhr gab es schon wieder ein Gebrechen an einer Oberleitung, diesmal in der Gumpendorfer Straße, von der Joanelligasse bis zur Stiegegasse. Um 5.39 Uhr war auch hier wieder alles in Ordnung. Die Züge der Linien 52 und 58 mußten in der Zeit von 5.14 bis 5.39 Uhr am Gürtel umgekehrt werden. Die Linien L und 57 waren

./.

wegen des späteren Betriebsbeginnes von der Störung nicht betroffen.

Um 5.50 Uhr trat der dritte Oberleitungsschaden in der Ottakringer Straße bei Nr. 173 auf. Der durchgehende Verkehr der Linie J war in beiden Richtungen ziemlich lange gestört, da die Instandsetzungsarbeiten bis 12.12 Uhr dauerten.

- - -

"Olympischer" Rekord der Gaswerke:

2,055.000 Kubikmeter Gas an einem Tag
=====

1. Februar (RK) Die strenge Kälte stellt auch an die Wiener Gaswerke gewaltige Anforderungen. In den 24 Stunden von Dienstag, 7 Uhr früh, bis heute zur gleichen Zeit, hat die abgegebene Gasmenge die olympische Höhe von 2,055.000 Kubikmetern erreicht. Die Erzeugung wurde sogar auf 2,073.000 Kubikmeter Gas gesteigert. Damit ist jedoch die äußerste Grenze der Leistungsfähigkeit für die Wiener Gaswerke erreicht. Am Tag vorher gaben die Gaswerke bereits 1,935.000 Kubikmeter ab. Die Erzeugung konnte jedoch nur auf 1,770.000 Kubikmeter gebracht werden. Da der gesamte zur Verfügung stehende Speicherraum eine Million Kubikmeter ausmacht, sind auch die verschiedenen Gasbehälter fast leer. Stadtrat Dkfm. Nathschläger, der heute vormittag die Werke in Simmering besuchte, konnte sich davon überzeugen, daß alle Anstrengungen unternommen werden, um den sprunghaft steigenden Anforderungen gerecht zu werden. Vor allem sind es die Heizgeräte, die in diesen frostigen Tagen die Gaswerke stark belasten. Aber auch die gefährliche Sitte des Backrohrheizens dürfte noch immer nicht aus der Mode gekommen sein.

Der Rekord des gestrigen Tages liegt weit über den normalen Abgabemengen. So wurden im Jänner durchschnittlich 1,6 Millionen Kubikmeter Gas abgegeben. 1955 waren es zur gleichen Zeit sogar durchschnittlich täglich nur 1,4 Millionen Kubikmeter. Sogar der bisherige Rekord, der am 23. Dezember 1955 erreicht wurde, wird von dem Ergebnis am Dienstag weit in den Schatten gestellt. Am Tag vor Weihnachten wurden in Wien 1,805.000 Kubikmeter Gas abge-

geben und 1,727.000 Kubikmeter erzeugt. Doch kam dieser Spitzenbedarf an diesem Tag nicht unerwartet. Auch ein Vergleich mit dem 31. Jänner des Vorjahres zeigt die sprunghafte Steigerung in der Gasabgabe. Damals wurden 1,481.000 Kubikmeter abgegeben und 1,494.000 Kubikmeter Gas erzeugt.

Die Wiener Gaswerke könnten auf Kohlenbasis allein höchstens 1,3 Millionen Kubikmeter Gas täglich erzeugen. Das derzeit abgegebene Stadtgas ist eine Mischung von Leuchtgas und Erdgas. Da die Erdgaslieferung infolge der Kälte leider zurückgeht, mußte heute vormittag das E-Werk Simmering bereits den Erdgasverbrauch für die Kesselfeuerung einstellen und auf Ölfеuerung übergehen, um dem Gaswerk die nötigen Erdgasmengen zu sichern.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN MAGISTRATSDIREKTION - PRESSE-TEIL

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK TUR 309b - TELEPHON B 40-5-20, KL. 1121, 1192 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 2. Februar 1956

Blatt 158

Die besten Jänner-Plakate

=====

2. Februar (RK) In Fortsetzung der seit fünf Jahren vom Kulturamt der Stadt Wien durchgeführten Plakatwertungsaktion wurden als die drei besten Plakate des Monats Jänner 1956 "...öfter - du lebst gesünder" (Entwerfer: Karl Kren und Emil Obrovsky); "Prohe Stunden Ball der Solidarität" (Entwerfer: Hans Fabigan); und "Privatangestellte Euer Lebensabend gesichert" (Entwerfer: Viktor Th. Slama) ausgewählt.

- - -

Emil Ottenthal zum Gedenken

=====

2. Februar (RK) Auf den 5. Februar fällt der 25. Todestag des Historikers Emil v. Ottenthal, der an der Wiener Universität als Ordinarius für mittelalterliche Geschichte wirkte.

Am 15. Juni 1855 zu Sand in Taufers (Südtirol) geboren, bereitete er sich in Innsbruck und Wien bei Julius Ficker und Theodor Sickel für die wissenschaftliche Laufbahn vor, habilitierte sich 1880 und wurde im selben Jahr Mitarbeiter der "Monumenta Germaniae". Neben den Kaiserurkunden des 10. Jahrhunderts war das päpstliche Urkunden- und Kanzleiwesen des späten Mittelalters sein weiteres Forschungsgebiet. 1904 erhielt er die Berufung zum ordentlichen Professor und Vorstand des Instituts für österreichische Geschichtsforschung der Universität Wien. Seine fachliche Tätigkeit erstreckte sich auch auf die Herausgabe der Diplome Lothars III. und der ersten Staufer sowie der Urkunden Tirols. Emil

./.

Ottenthal hat durch seine Vorlesungen über Paläographie Generationen von Studenten in die Quellenkunde und deren kritische Auswertung eingeführt. Er war auch Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Geschäftsleiter der Kommission für neuere Geschichte Österreichs.

- - -

Ausfall der Überlandleitung

=====

Mittägige Stromstörung in ganz Wien

2. Februar (RK) Heute mittag, um 11,45 Uhr, kam es zu einer Gesamtstörung im Wiener Versorgungsgebiet. Die Ursache war der Ausfall der Fernversorgung. Die eigenen Dampfkraftwerke Simmering und Engerthstraße konnten wegen des hohen Energiebedarfes zunächst den Betrieb nicht aufrechterhalten. Nach Durchführung von Umschaltungen konnte jedoch ein Teilbetrieb bereits nach einigen Minuten wieder aufgenommen werden.

Um 12,15 Uhr wurde mit der Wiedereinbetriebnahme der Stromversorgung der Verkehrsbedriebe begonnen. Nach erfolgter Kupplung mit dem Verbundnetz um 12,35 Uhr konnte die Stromversorgung im vollen Umfange wieder aufgenommen werden.

- - -

Bürgermeister Jonas auf Besuch bei körperbehinderten Kindern

=====

2. Februar (RK) Bürgermeister Jonas stattete heute vormittag in Rodaun den in einem Heim der Stadt Wien untergebrachten körperbehinderten Kindern einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit besichtigte er in Begleitung von Bezirksvorsteher Radfux die Einrichtungen des Heimes und wohnte in mehreren Klassenzimmern dem Unterricht bei, der hier in dieser Anstalt an die fast ausnahmslos gehbehinderten Kinder regelmäßig erteilt wird.

Die Hälfte der 68 in diesem städtischen Heim betreuten Zöglingen sind Wiener Kinder. Alle übrigen Kinder kommen aus anderen Bundesländern.

Die Betreuung und der Schulunterricht haben in Rodaun ein

./.

großes Ziel: die Kinder sollen lernen, wie man die Folgen der Kinderlähmung und anderer heimtückischer Krankheiten überwindet. Sechs Lehrpersonen sind bemüht, den Kleinen den unseren Pflichtschulen angeglichenen Unterrichtsstoff womöglich bis zur Abschlußprüfung an der Hauptschule beizubringen. Das ist nicht leicht. Dennoch aber führen die gemeinsamen Bemühungen von Lehrern und Schülern in den meisten Fällen zum guten Erfolg.

Den Kindern im Rodauner Heim stehen außer der ständigen ärztlichen Betreuung zu jeder Zeit auch Spezialisten zur Verfügung, so z.B. der Orthopäde Prof. Chiari. Als bewährte Freunde und Helfer der körperbehinderten Kinder von Rodaun gelten auch die Angehörigen vom Jugendrotkreuz der Schule Wenzgasse in Hietzing, die seit Jahren das Patronat über dieses Heim ausüben und immer wieder Gelegenheit finden, ihren Schützlingen Freude zu bereiten. Manches schöne Heimfest und nicht selten auch Autobusfahrten in die österreichische Berglandschaft verdanken die körperbehinderten Kinder ihren Freunden aus der Wenzgasse.

Bürgermeister Jonas wünschte den Buben und Mädeln in Rodaun viel Freude am Lernen und dankte ihren Lehrern und Betreuerinnen für ihre mühevollen Arbeit.

- - -

Großbrand in Favoriten

=====

2. Februar (RK) Heute früh um 5.25 Uhr wurde die Feuerwehrezentrale Am Hof vom Ausbruch eines Feuers im Hochspannungsprüffeld der Kabelfabrik Felten & Guilleaume in der Gudrunstraße in Favoriten alarmiert. In wenigen Minuten wurden zur Bekämpfung der Brandkatastrophe nicht weniger als 14 Wiener Feuerwachen mit 25 Löschfahrzeugen aufgeboden. Unter dem Kommando von Branddirektor Dipl. Ing. Prießnitz, Oberbrandrat Dipl. Ing. Dufek und Oberbrandrat Dipl. Ing. Hawelka wurden im Laufe der Löschaktion vier Schlauchlinien in einer Gesamtlänge von einem Kilometer und ein Schaumrohrstrang gelegt. Den Feuerwehrmännern, die zum Teil mit schweren Atmungsgeräten ausgerüstet gegen den Brand vorgingen, ist es gelungen, das Feuer um 7.58 Uhr zu lokalisieren. Schon eine Viertelstunde

später wurde das Kommando "Brand aus" gegeben. Die letzte Brand-
wache konnte allerdings erst um 14 Uhr aus Favoriten eingezogen
werden. Der Feuerwehrmann Kurt Rollinger hat beim Einsatz Rauch-
gasvergiftungen erlitten.

Noch während der Bekämpfung des Großbrandes sind Bürgermei-
ster Jonas, Stadtrat Afritsch und Polizeipräsident Holaubek auf
dem Brandplatz erschienen.

- - -

Rindernachmarkt vom 2. Februar

=====

2. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 22 Ochsen, 1 Stier,
31 Kühe, Summe 54. Inland Neuzufuhren: 0. Ausland Neuzufuhren:
1 Kuh. Gesamtauftrieb: 22 Ochsen, 1 Stier, 32 Kühe, Summe 55.
Verkauft: 3 Ochsen, 1 Stier, 9 Kühe, Summe 13. Unverkauft: 19 Och-
sen, 23 Kühe, Summe 42.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 2. Februar

=====

2. Februar (RK) Neuzufuhren Inland: 62 Schweine. Verkauft:
43. Unverkauft 19.

Hauptmarktpreise.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 3. Februar 1956

Blatt 162

Wettbewerb über Typengrundrisse für den sozialen Wohnungsbau =====

3. Februar (RK) Die Stadt Wien hat, wie das "Amtsblatt der Stadt Wien" verlautbart, einen Wettbewerb über Typengrundrisse für den sozialen Wohnungsbau ausgeschrieben. An dem Wettbewerb sind alle in Wien ansässigen Absolventen der Architekturfakultäten der Technischen Hochschulen Österreichs teilnahmeberechtigt, ferner die Absolventen der Akademie der bildenden Künste in Wien und der Akademie für angewandte Kunst in Wien, sofern sie die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen. Die Wettbewerbsunterlagen werden in der Magistratsabteilung 20, Plan- und Schriftenkammer, 1, Neues Rathaus, Stiege 7, Halbstock, abgegeben. Die Entwürfe müssen bis spätestens 3. April, 12 Uhr, in der Magistratsabteilung 20 eingelangt sein.

Als Preise sind ausgesetzt: Ein erster Preis von 20.000 Schilling, ein zweiter Preis von 15.000 Schilling, ein dritter Preis von 10.000 Schilling. Außerdem sind vier Ankäufe zu je 5.000 Schilling vorgesehen.

- - -

Bürgermeister Jonas gratuliert Ingrid Wendl =====

3. Februar (RK) Die Europameisterin im Eiskunstlaufen Ingrid Wendl, die in Cortina d'Ampezzo eine Bronzemedaille erobern konnte, erhielt heute von Bürgermeister Jonas folgendes Glückwunschtelegramm: "Ihre Vaterstadt Wien ist stolz auf Ihren in Cortinas Stadion errungenen olympischen Sieg im Eiskunstlauf. Ich danke Ihnen freudig und beglückwünsche Sie herzlich."

Stadtrat Mandl hat sich den telegraphischen Glückwünschen angeschlossen.

- - -

Wiener E-Werke auf höchsten Touren

=====

3. Februar (RK) Stadtrat Dkfm. Nathschläger besuchte heute früh das Elektrizitätswerk in Simmering, um sich auch dort über die Lage der Wiener Stromversorgung zu informieren. Im Gegensatz zu den Gaswerken haben die E-Werke nicht mit Tagesspitzenleistungen aufzuwarten, da der Strombedarf der Industrie vor Weihnachten stärker ins Gewicht fällt als in den ersten Monaten des Jahres. Immerhin stieg infolge der großen Kälte gestern der Spitzenbedarf des Wiener Netzes auf 314.000 Kilowatt, um 60.000 Kilowatt mehr als am gleichen Tag des Vorjahres. Diese Mehrleistung konnte durch die zwei neu aufgestellten Turbinen des Kraftwerkes Simmering bewältigt werden.

Die Wiener Dampfkraftwerke mußten dabei, wie schon berichtet, teilweise auf die Verfeuerung von Erdgas verzichten, um den Gaswerken eine ausreichende Produktion zu ermöglichen. Durch Einsatz der Heizöl- und Kohlenvorräte konnten die Dampfkraftwerke jedoch den Erdgasausfall ausgleichen. Wenn also auch keine Tagesspitzenleistungen zu verzeichnen sind, so haben die Wiener Dampfkraftwerke im Jänner doch eine Rekordmonatserzeugung von mehr als 103 Millionen Kilowattstunden erreicht, gegenüber 98,6 Millionen im Dezember. Dies stellt die höchste kalorische Erzeugung seit Bestand der Wiener E-Werke dar. Sie ist jedoch nicht gleichzusetzen mit der höchsten Stromabgabe, da Wien ja auch aus dem Verbundnetz Strom bezieht. Allerdings müssen gegenwärtig 80 Prozent des Wiener Strombedarfes durch die kalorischen Anlagen gedeckt werden, da der Stromanteil aus dem Verbundnetz infolge der Wasserknappheit der Speicherkraftwerke stark gesunken ist. Dies zeigt, wie wichtig die kalorische Stromerzeugung für Wien in den Wintermonaten ist.

- - -

Junges Publikum in Wiener Theatern

=====

Das Jugendabonnement der Stadt Wien auf vollen Touren

3. Februar (RK) Das im Herbst vergangenen Jahres von der Gemeinde Wien zum ersten Mal aufgelegte Jugendabonnement für zehn kulturelle Veranstaltungen läuft nun auf vollen Touren und konnte bis Ende Jänner bereits zu einem Drittel abgewickelt werden. Im Rahmen dieser Aktion, die dem Wiener Kunstleben junges Publikum zuführen will, hat ein Teil der insgesamt 15.000 Abonnenten bis jetzt 24 Vorstellungen in den Staats- und Privattheatern besucht. Die Staatsoper brachte den Jugendabonnenten bis jetzt die Opern "Troubadour", "Frau ohne Schatten", "Bohème", "Die Zauberflöte", "Die Entführung aus dem Serail" und einen Ballettabend, die Volksoper "Tausend und eine Nacht". In den sieben geschlossenen Vorstellungen des Burgtheaters wurden "König Ottokar", "Kabale und Liebe", "Der Vorschwender" und "Torquato Tasso" gegeben. Das Volkstheater brachte sieben, das Theater in der Josefstadt zwei Vorstellungen. Die Exl-Bühne wird im Februar für die Jugendabonnenten "Judas von Tirol" spielen.

Das Abonnement berechtigt die Jugendlichen auch zum Besuch von drei guten Filmvorführungen in vier Wiener Premierenkinos. Im Jänner wurden in sieben solchen Filmmatinee die Filme "Lilli" und "Die seltsamen Wege des Pater Brown" vorgeführt. Für März und April sind die Orchesterkonzerte der Wiener Symphoniker unter Haus Swarowsky angesetzt. Auf dem Programm sind Werke von Ludwig van Beethoven, Wolfgang Amadeus Mozart, Robert Schumann und Richard Strauß. Viele jugendliche Abonnenten folgten auch der Einladungen der Wiener Volkshochschulen und besuchten im Wintersemester kostenlos Einzelvorträge oder nehmen an einem Kurs teil.

Die erste Bilanz des Jugendabonnements, für dessen Durchführung die Gemeinde Wien eine Subvention von rund einer Million zur Verfügung gestellt hat, berechtigt zur Aussicht auf einen schönen Enderfolg. Schon jetzt bringt sie den Beweis dafür, daß unsere arbeitende und studierende Jugend dem Kulturgeschehen nicht abseits stehen will.

Musikveranstaltungen in der Woche vom 6. bis 12. Februar

3. Februar (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 6. Febr.	Gr.K.H.Saal 9.00	Kulturamt der Stadt Wien: Konzert des Internat. Mozart-Jugend- orchesters Wien, Dirigent Wolfgang Gabriel (für Schüler)
	Gr.K.H.Saal 11.00	Kulturamt der Stadt Wien: Konzert des Internat. Mozart-Jugend- orchesters Wien, Dirigent Wolfgang Gabriel (für Schüler)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Kammerkonzert "Musik für Oboe und Streicher", Dirigent Claude Katz
	Musikakademie Vortragssaal 18.30	Akademie für Musik u.d.K.: Öffentl. Klavier-Reifeprüfung Michaela Maihart, Helene Sedo und Liana Staar (Bach, Beethoven, Brahms, Chopin)
Dienstag 7. Febr.	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des a.e. Chorkonzertes der GdM (Dirigent Rudolf Moralt)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Freddy Dosek
	Gr.K.H.Saal 19.30	Gesang- und Tanzabend der Dalmatiner Gruppe, Leitung Petar Tralic
	Mozertsaal (KH) 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: 5. Konzert im Zyklus IV; Wr. Konzert- hausquartett, Alfred Prinz/Klarinet- te, Walter Kamper/Klavier (Werke von Franz Schmidt)
	Konservatorium der Stadt Wien Vortragssaal 19.00	Musiklehreinstituten der Stadt Wien: Klavierabend Eva Jakuts/Ungarn (Bach- Busoni, Beethoven, Bach-Liszt, Kodaly, Bartok, Liszt)
Mittwoch 8. Febr.	Gr.M.V.Saal 11.30	Kulturamt - Theater der Jugend: 3. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wr. Symphoniker, Walter Groppenberger (Klavier), Kurt Erwin Lehnert (Baß), Dirigent Hans Swarowsky
	Gr.M.V.Saal 17.15	Kulturamt der Stadt Wien: Konzert des Internat. Mozart-Jugend- orchesters Wien, Dirigent Wolfgang Gabriel (für Schüler)

Mittwoch 8. Febr.	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: a.o. Chorkonzert; Wr. Symphoniker, Singverein, Dirigent Rudolf Moralt (Franz Schmidt "Das Buch mit sieben Siegeln")
	Brahmssaal (MV) 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Klavierabend Alfred Brendel
	Mozartsaal (KH) 15.30	Kulturamt - Theater der Jugend: 4. Konzert im Abonnementzyklus für Schüler; Bläservereinigung der Wr. Symphoniker, Hans Braun (Bariton), Roland Raupenstrauch (Klavier)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Kammerorchester der Wr. KHG: Mozart-Konzert; Dirigent und Solist Paul Badura-Skoda
Donnerstag 9. Febr.	Gr.M.V.Saal 9.00	Kulturamt der Stadt Wien: Konzert des Internat. Mozart-Jugend- orchesters Wien, Dirigent Wolfgang Gabriel (für Schüler)
	Gr.M.V.Saal 11.00	Kulturamt der Stadt Wien: Konzert des Internat. Mozart-Jugend- orchesters Wien, Dirigent Wolfgang Gabriel (für Schüler)
	Musikakademie Orgelsaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Bach-Abend der Orgelklasse Alois Forer
Freitag 10. Febr.	Gr.M.V.Saal 9.00	Kulturamt der Stadt Wien: Konzert des Internat. Mozart-Jugend- orchesters Wien, Dirigent Wolfgang Gabriel (für Schüler)
	Gr.M.V.Saal 11.00	Kulturamt der Stadt Wien: Konzert des Internat. Mozart-Jugend- orchesters Wien, Dirigent Wolfgang Gabriel (für Schüler)
	Musikakademie Vortragssaal 18.30	Akademie für Musik u.d.K.: Klavier-Gastkonzert Mirella Zuccarini, Italien (Scarlatti, Pescetti, Para- disi, Franck, Mendelssohn, Schumann, Prokofieff)
	Konservatorium der Stadt Wien Vortragssaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Gitarre-Abend der Zweigschulen
Sonntag 12. Febr.	Gr.M.V.Saal 16.00	N.Ö. Tonkünstlerorchester: a.o. Sonntag-Nachmittagskonzert, Dirigent Eduard Strauß (Werke von Johann Strauß)

Sonntag	Radio Wien	Österreichischer Rundfunk-Radio Wien:
12. Febr.	Großer Sendesaal	Öffentliches Rundfunkkonzert MUSICA
	11.00	NOVA; Hans Alexander Kaul (Klavier),
		Wiener Symphoniker, Dirigent Kurt
		Richter (Rötscher, Henze, Prokofieff)

- - -

Karl Weigl zum Gedenken

=====

3. Februar (RK) Am 6. Februar wäre der Komponist und Musikwissenschaftler Prof. Dr. Karl Weigl 75 Jahre alt geworden.

Ein geborener Wiener, genoß er eine gediegene theoretische und praktische Ausbildung und wurde unter Gustav Mahler Solokorrepetitor der Hofoper. Dann machte er sich als Freischaffender und Musiklehrer selbständig und wurde 1918 an das Neue Wiener Konservatorium berufen. Sein reiches Lebenswerk umfaßt geistliche und weltliche Musik in großer und kleiner Form, die vom Lied bis zur Symphonie reicht. Prof. Weigl ist im Jahre 1938 nach England und von dort in die Vereinigten Staaten ausgewandert, wo er am 8. August 1949 in New York starb.

- - -

Internationales Mozart-Jugendorchester besucht Wiener Kollegen

=====

3. Februar (RK) Heute besuchten die ausländischen Musiker des Internationalen Mozart-Jugendorchesters das Konservatorium der Stadt Wien, wo sie nach Darbietungen der Schule für volkstümliche Musik von Direktor Regierungsrat Lustig-Praan begrüßt wurden.

Bei einer Führung durch alle Klassen, in denen Kollektivunterricht gehalten und das Gemeinschaftsmusizieren besonders gepflegt wird, drückten die Gäste ihre Freude über das Gehörte aus und versprachen, in ihrer Heimat über die neuen Wege und Methoden der Wiener Musikerziehung zu berichten. Am 11. Februar werden die Musiker des Internationalen Mozart-Jugendorchesters am Ball der Musiklehreranstalten der Stadt Wien teilnehmen.

- - -

Zum Dank für Vergnügungssteuer-Refundierung:Wiener Philharmoniker spielen für Musikstudenten
=====

3. Februar (RK) Die Wiener Philharmoniker haben im abgelaufenen Jahr 90.000 Schilling an Vergnügungssteuer refundiert erhalten. Das Orchester hat sich nun spontan bereit erklärt, den Hörern der Musikschulen Wiens den Besuch der Generalprobe zu einem Abonnementkonzert zu ermöglichen.

Diese Generalprobe zum sechsten Philharmoniker-Abonnementkonzert fand heute nachmittag unter dem Dirigenten André Cluytens im Großen Musikvereinssaal statt. Das Programm umfaßte die Symphonie D-Dur Nr. 96 von Joseph Haydn, Rondo ostinato von Theodor Berger, Rhapsodie Espagnole von Maurice Ravel und die Symphonie Nr. 4, B-Dur, von Ludwig van Beethoven.

Mit dieser freundlichen Revanche haben die Wiener Philharmoniker den Musikstudenten sicher viel Freude gemacht, da die Abonnementkonzerte bekanntlich stets völlig ausverkauft sind. Reicher Beifall der jungen Zuhörer belohnte Orchester und Dirigenten für ihre große Kunst.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK. TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 4. Februar 1956

Blatt 169

Die Antonshöhe unter Naturschutz

Dort befand sich ein prähistorisches Bergwerk

4. Februar (RK) Eben wurde das Naturschutzbuch der Stadt Wien um ein neues, hochinteressantes Naturdenkmal bereichert. Unter der laufenden Nummer 441 ist der aufgelassene, zweistöckige Steinbruch nahe der Antonshöhe im Gemeindewald bei Mauer unter gesetzlichen Schutz gestellt worden.

Zwei Gründe, geologische und prähistorische, waren dafür maßgebend. Die geologische Bedeutung liegt darin, daß hier Gesteine aufgeschlossen sind, die als Grenzzone zwischen Kalk- und Sandstein eine wichtige Rolle spielen. In einer Jurakalkklippe sind schwärzliche Feuersteine (Flint) und meist rotbraune Hornsteine eingeschlossen, die dem Steinzeitmenschen wichtigen Rohstoff zur Herstellung von Waffen und Geräten lieferten.

Daraus resultiert auch die prähistorische Bedeutung der Antonshöhe. Im Neolithikum (Jüngere Steinzeit, etwa 2.500 vor Christus) entwickelte sich hier ein regelrechter Bergbaubetrieb auf Feuerstein, dessen Schächte und Stollen zum Teil noch erhalten sind. Ähnliche vorgeschichtliche Bergbaubetriebe sind nur aus Westeuropa, Schweden und Sizilien bekannt. Für den gesamten mitteleuropäischen Raum steht das Bergwerk Antonshöhe einzigartig da. Es hat in der Steinzeit vermutlich Monopolstellung besessen.

- - -

Neues Landesgesetzblatt

=====

4. Februar (RK) Das neue Landesgesetzblatt für Wien enthält die Änderung des Wiener Grundsteuerbefreiungsgesetzes 1952, Änderungen zum Hauskehrrechtsabfuhrsgesetz 1954 und eine Kundmachung über ein Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes, betreffend das Wiener Wiederaufbaugesetz.

Das Landesgesetzblatt ist um 70 Groschen im Drucksortenverlag der Städtischen Hauptkasse, 1, Neues Rathaus, Stiege 9, Hochparterre, und im Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei in Wien, 3, Rennweg 12a, erhältlich.

- - -

Anton Menger zum Gedenken

=====

4. Februar (RK) Am 6. Februar sind 50 Jahre vergangen, daß der Rechtgelehrte und Soziologe Hofrat Prof. Dr. Anton Menger in Rom gestorben ist.

Am 12. September 1841 zu Miniow in Galizien geboren, absolvierte er in Krakau und Wien die juristischen Studien und übte den Anwaltsberuf aus. 1872 habilitierte er sich an der Wiener Universität für das österreichische Zivilprozeßrecht, wurde 1877 ordentlicher Professor und bekleidete in der Folge die Würde eines Dekans und Rektors. Den Ruhm Mengers begründeten vor allem seine in viele Sprachen übersetzten sozialwissenschaftlichen Schriften. Eine systematische Darstellung seiner Anschauungen enthält sein Hauptwerk "Die neue Staatslehre", in dem er eine sozialistische Rechtsordnung entwickelte. Neben seinem speziellen Arbeitsgebiet war er auch an der Mathematik und besonders an der Volksbildung interessiert, um die er sich als Leiter der volkstümlichen Universitätskurse große Verdienste erwarb. Menger hinterließ seine reichhaltige Bibliothek der Universität Wien und verwendete den größten Teil seines beträchtlichen Vermögens zu einer Stiftung, deren Zweck es war, die Originalschriften älterer Autoren, die für die Sache des Volkes eingetreten sind, in Neuausgaben zu veröffentlichen.

- - -

Ballkalender

=====

4. Februar (RK) In der Woche vom 6. bis 12. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Montag: Sophiensaal (Creditanstalt-Bankverein).

Dienstag: Sophiensaal (Sicherheitswache Landstraße).

Mittwoch: Konzerthaus (Wiener Corporationsring), Palais Auersperg (Alt-Kalksburger Vereinigung).

Donnerstag: Staatsoper (Opernball), Sophiensaal (ÖVP-Jugendbewegung Landstraße), Konzerthaus (Wiener Handelsakademien), Messepalast (Innung der Kürschner), Kursalon (Innung der Tapezierer).

Freitag: Sophiensaal (W.S.V. Finanz), Konzerthaus (Ärztchammer), Palais Auersperg (Schubertbund), Secession (2. Spiralenpektakel), Parkhotel Hübner (Österreichischer Pfadfinderbund), Kursalon (Bundesländerversicherung), Münchner-Hof (Pfarre Weinhaus), Schwechater-Hof (Angestellte der Eisen- und Metallbranche), Gschwandner (Landsmannschaft der Egerländer).

Samstag: Sophiensaal (Kärntner Landsmannschaft), Künstlerhaus (3. Gschnasfest), Musikvereinssaal (ÖVP Margareten), Konzerthaus (Freier Wirtschaftsverband), Messepalast (Gesangsverein der Tischler), Kursalon (ÖVP Innere Stadt), Parkhotel Hübner (Jagdklub St. Hubertus), Akademie der bildenden Künste (Atelierfest), Secession (Hochschülerschaft der Akademie für angewandte Kunst), Münchner-Hof (Verband der Wiener Meistersöhne und -töchter), Schwechater-Hof (Angestellte der Eisen- und Metallbranche), Zögernitz (Männergesangsverein St. Lukas), Wimberger (Neubauer Männergesangsverein), Gschwandner (Gesangsverein "D'Hainbacher").

Sonntag: Sophiensaal (Wiener Männergesangsverein), Konzerthaus (Konzertdirektion Europa), Parkhotel Hübner (Österreichische Wirtschaftsjugend), Gschwandner (Waldviertler Gemütlichkeit), Wimberger (Pfarre St. Josef).

- - -

Prämierte Wiener Kleinbühnen
=====

4. Februar (RK) Bei der monatlichen Bewertung durch die Gemeinde Wien für die kulturellen Leistungen der Wiener Kleinbühnen wurde für den Monat Dezember dem "Theater der Courage" eine Prämie von 5.000 S für Carl Sternheims "Die Rakete", dem Theater "Die Tribüne" für "Eurydice" von Jean Anouilh eine Prämie von 3.000 S und dem "Theater am Parkring" für "Das Mirakel von Flantern" von Felix Timmermans eine Prämie von 2.000 S zuerkannt.

- - -

Oswald Kabasta zum Gedenken
=====

4. Februar (RK) Auf den 6. Februar fällt der 10. Todestag von Generalmusikdirektor Prof. Oswald Kabasta.

Am 29. Dezember 1896 in Mistelbach geboren, betätigte er sich nach Absolvierung seiner Studien als Regens chori und als Gesangslehrer an Mittelschulen und fand anschließend als Theaterkapellmeister und Konzertdirigent einen immer größeren Wirkungskreis. 1930 übernahm er die musikalische Leitung des Wiener Rundfunks und erreichte durch seine künstlerische Arbeit eine wertvolle Ausgestaltung des Sendeprogramms. Gleichzeitig unterrichtete er an der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst. Seit 1935 war er Direktor der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien und der Wiener Symphoniker, die unter seiner Führung Weltruf erlangten. Im Jahre 1938 trat er an die Spitze der Münchner Philharmoniker und war auch in seiner neuen Stellung sehr erfolgreich.

- - -

Rekordbesuch der Kindersingschulen
=====

4. Februar (RK) Die Kindersingschulen der Stadt Wien haben in diesem Monat mit 6.779 Schülern den stärksten Besuch seit ihrem Bestand zu verzeichnen. Erfreulich ist auch die Feststellung, daß die Zahl der Knaben erheblich gestiegen ist, sodaß nunmehr 3.951 Mädchen 2.828 Knaben gegenüberstehen. Im Rahmen der Kindersingschule erhalten auch 1.192 Schüler Unterricht in Blockflöte.

- - -

Verlängerung der Speidel-Ausstellung in der Stadtbibliothek
=====

4. Februar (RK) Wegen des großen Interesses wird die Speidel-Ausstellung im Lesesaal der Stadtbibliothek, 1, Neues Rathaus, Stiege 4, 1. Stock, bis auf weiteres verlängert. Die Ausstellung ist von Montag bis Freitag von 9 bis 18.30 Uhr, Samstag von 9 bis 12 Uhr, bei freiem Eintritt zugänglich.

- - -

Konrad Loewe zum Gedenken
=====

4. Februar (RK) Auf den 6. Februar fällt der 100. Geburtstag des ehemaligen Hofschauspielers Konrad Loewe.

In Prossnitz geboren, widmete er sich nach angefangenem Jusstudium ohne vorhergegangene Berufsausbildung der Bühnenlaufbahn und trat an verschiedenen Schauspielhäusern Deutschlands und Österreichs auf. 1894 erhielt er sein zweites Engagement am Burgtheater, wor er bis zu seinem Tod am 11. Februar 1912 wirkte. Loewe galt wegen seiner klangreichen Stimme als einer der besten Sprecher und hat sich auch schriftstellerisch betätigt. Von ihm stammen Bearbeitungen und Übersetzungen fremder Stücke, eigene Dramenentwürfe und Gedichte sowie theatergeschichtlich interessante Nachrufe auf verstorbene Kollegen.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309 b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 6. Februar 1956

Blatt 174

Neue Wiener Parkanlagen

=====

Gärtnerisches make-up für den neuen Praterstern

6. Februar (RK) Unter den 80 Geschäftsstücken, die in der letzten Sitzung des Gemeinderatsausschusses für Bauangelegenheiten genehmigt wurden, befanden sich Entwürfe für die Errichtung, bzw. Neugestaltung mehrerer städtischer Gartenanlagen. Das bedeutendste und größte Projekt, das im Frühjahr von den städtischen Gärtnern in Angriff genommen wird, ist die gärtnerische Ausgestaltung der annähernd zwei Hektar großen Flächen zwischen den Fahrbahnen auf dem umgebauten Praterstern. Für diese Arbeiten wurden 600.000 Schilling bereitgestellt.

In wenigen Wochen werden die bereits im vergangenen Jahr begonnenen gärtnerischen Arbeiten am linken Donauufer weitergeführt. In den Uferstreifen im Bereiche der Rehlacke an der unteren Alten Donau werden zur Bequemlichkeit des freibedenden Publikums Stiegen eingebaut. Auch die Ausgestaltung der Uferflächen entlang des Sportplatzes "Am Kaiserwasser" werden bis zum sogenannten "Laberweg" fortgeführt, ebenso die Planierung an den Uferböschungen an der oberen Alten Donau in Floridsdorf. Dort wird unter anderem auch eine Uferbefestigungsmauer errichtet. Der Bauausschuß gab weiter seine Zustimmung zur gärtnerischen Ausgestaltung der Umgebung des nun fertiggestellten Unfallkrankenhauses im 12. Bezirk. Mit der Umgestaltung der Parkstreifen am Gürtel im 18. Bezirk wird die Modernisierung der Grünanlagen auf dem Gürtel heuer in seiner ganzen Länge beendet sein.

- - -

70. Geburtstag von Wilhelm Koppers

6. Februar (RK) Am 8. Februar vollendet der Ethnologe Univ. Prof. Dr. Wilhelm Koppers sein 70. Lebensjahr.

Zu Menzelen im Rheinland geboren, wurde er nach Absolvierung der philosophischen und theologischen Studien Missionspriester und beteiligte sich als Forschungsreisender an Expeditionen nach dem Feuerland und Zentralindien. 1924 habilitierte er sich an der Wiener Universität für Völkerkunde, begründete in der Folge das Institut für Völkerkunde und wurde 1935 zum ordentlichen Professor ernannt. Während der Herrschaft des Nationalsozialismus entlassen, lebte er bis 1945 in der Schweiz und kehrte anschließend in seinen früheren Wirkungskreis zurück. Prof. Dr. Koppers, der über 80 fachliche Arbeiten veröffentlicht hat und Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ist, gilt als einer der ersten Vertreter der Völkerkunde.

- - -

Entfallende Sprechstunden

6. Februar (RK) Im Februar entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat der Verwaltungsgruppe VII, Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten, Lakowitsch.

- - -

Eduard Charlemont zum Gedenken

6. Februar (RK) Am 8. Februar sind es 50 Jahre, daß der Monumental- und Genremaler Eduard Charlemont in seiner Geburtsstadt Wien gestorben ist.

Einer Künstlerfamilie entstammend, half er schon als Knabe seinem Vater, einem erfolgreichen Vertreter der Porträtminiaturmalerei, bei der Arbeit und studierte an der Wiener Akademie bei Engerth. Reisen nach Italien vervollständigten seine Ausbildung.

./.

Von seinen größeren Werken verdienen vor allem die Deckenbilder im Foyer des Burgtheaters Erwähnung. Eduard Charlemont verbrachte nahezu 30 Jahre in Paris und kehrte erst knapp vor seinem Tod nach Wien zurück.

- - -

Präsident Dr. Malanjuk bei Bürgermeister Jonas
=====

6. Februar (RK) Der Präsident des Straflandesgerichtes Dr. Malanjuk stattete heute vormittag dem Bürgermeister seinen Antrittsbesuch ab.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 6. Februar
=====

6. Februar (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 19 Ochsen, 23 Kühe, Summe 42. Neuzufuhren Inland: 231 Ochsen, 173 Stiere, 851 Kühe, 140 Kalbinnen, Summe 1395. Gesamtauftrieb: 250 Ochsen, 173 Stiere, 874 Kühe, 140 Kalbinnen, Summe 1437. Verkauft: 245 Ochsen, 173 Stiere, 872 Kühe, 138 Kalbinnen, Summe 1428. Unverkauft: 5 Ochsen, 2 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 9.

Preise: Ochsen 8.50 bis 12.- S, Extrem 12.10 bis 12.20 S, Stiere 9.70 bis 11.80 S, Extrem 12.- bis 12.20 S, Kühe 7.50 bis 10.- S, Extrem 10.20 bis 10.50 S, Kalbinnen 9.50 bis 11.80 S, Extrem 11.90 bis 12.40 S, Beinlvieh Kühe 6.- bis 7.50 S, Beinlvieh Ochsen und Kalbinnen 8.- bis 9.- S.

Bei lebhaftem Marktverkehr verteuerten sich Ochsen 1. bis 3. Qualität um 50 Groschen, Stiere und Kalbinnen bis zu 40 Groschen, Beinlvieh bis zu 30 Groschen. Kühe und Ochsen Extrem notierten fest behauptet.

- - -

Die siegreichen Eiskunstläufer im Wiener Rathaus
=====

6. Februar (RK) Bürgermeister Jonas empfing heute nachmittag im Roten Salon des Wiener Rathauses die Mannschaft der österreichischen Eiskunstläufer, um ihnen die Glückwünsche der Wiener Bevölkerung zu ihren in Cortina errungenen Erfolgen zu übermitteln. Zur Begrüßung der Wiener Olympiateilnehmer hatten sich die beiden Vizebürgermeister Honay und Weinberger sowie Stadtrat Mandl eingefunden.

Bürgermeister Jonas gab in seiner Ansprache der Freude darüber Ausdruck, daß er die Mannschaft unmittelbar nach ihrer Ankunft in der Heimatstadt begrüßen darf. Die Begeisterung der gesamten Wiener Bevölkerung über die Triumphe der Wiener Eiskunstläufer war überaus groß. Mit Recht dürfen wir hoffen, daß der Eislauksport in Wien einem neuen Aufblühen entgegengeht und daß die Wiener Jugend bei den bevorstehenden sportlichen Veranstaltungen im Ausland unseren Eiskunstlauf auch weiterhin erfolgreich vertreten wird.

Im Namen der Olympiateilnehmer dankte der Mannschaftsführer der österreichischen Eiskunstläufer Grünauer für den freundlichen Empfang im Wiener Rathaus. Als Geschenk der Wiener Stadtverwaltung überreichte Bürgermeister Jonas jedem Olympiateilnehmer ein kleines Kunstwerk aus der Augarten Porzellanmanufaktur. Sissy Schwarz erhielt eine prachtvolle Tischlampe, ihr Partner Kurt Oppelt die Figur des olympischen Fackelträgers. Ingrid Wendl bekam eine Blumenvase, Hanna Eigel, Hannerl Walter, Robert Felsinger und Ellend-Lienert je eine mit Wiener Motiven bemalte Schmuckdose.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK. TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20. KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 7. Februar 1956

Blatt 178

Junge Gäste in alten Kulturstätten

=====

7. Februar (RK) Die Mitglieder des Internationalen Mozart-Jugendorchesters benützen die wenigen Tage, die sie noch in Wien beisammen bleiben, zur Besichtigung von Wiener Sehenswürdigkeiten. Wenn sie nicht gerade in einem der großen Wiener Konzertsäle für die Wiener Schuljugend musizieren, sind sie fast ständig unterwegs. Heute nachmittag statteten sie Schuberts's Geburtshaus und Haydn's Sterbehaus einen Besuch ab. Anschließend besichtigten sie den städtischen Kindergarten im Stadtpark und unternahmen eine Rundfahrt zu neuen Wohnhausanlagen der Gemeinde Wien. Für morgen ist ein Besuch im Reinhardtseminar und in der Akademie für darstellende Kunst vorgesehen. Die jungen Gäste sind über die freundliche Aufnahme und Betreuung in Wien ebenso erfreut, wie über die großen künstlerischen Erfolge, die sie bis jetzt mit ihren Konzerten erraten.

- - -

500 Freikarten für "Rübezahl"

=====

7. Februar (RK) Die Direktion des Raimundtheaters hat dem Amtsführenden Stadtrat für das Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger 500 Freikarten für die Aufführung des Märchenspiels "Rübezahl" zur Verfügung gestellt. Vizebürgermeister Weinberger hat die Karten an die Kinder der Erziehungsheime der Stadt Wien verteilen lassen und der Direktion des Theaters ein Dankschreiben übermittelt.

- - -

Denkmalrestaurierungen im Theresienbadpark
=====

7. Februar (RK) Mit der Neugestaltung des Theresienbadparkes wurden durch die Gemeinde Wien auch die beiden dort befindlichen Denkmäler restauriert.

Das erste restaurierte Denkmal ist der viereinhalb Meter hohe sogenannte "Künstlerobelisk", der in vier Medaillons die Bilder des Malers Anton Hlavacek, des Dichters Fritz Stüber-Gunther, des Komponisten Josef Zierer und des Dichters Oskar Pach zeigt. Der Obelisk selbst besteht aus Melker Marmor, die Medaillons aus Laaser Marmor. Die Anlage ist ein Werk des Bildhauers Fritz Hänlein und wurde 1926 enthüllt. Sie hatte verschiedene Zeit- und Kriegsschäden aufzuweisen.

Nahe bei dem Obelisk befand sich ein, im Verlaufe der Restaurierung nunmehr zum Parkeingang bei der Rosasgasse versetzter Naturkalksteinblock, der eine schwer kriegsbeschädigte Marmortafel trug. Stein und Inschrift erinnerten an den österreichischen Meister der Bienenzucht Freiherrn von Ehrenfels (1767-1843). Die Enthüllung war 1893 vorgenommen worden. Damals war die Tafel am Gebäude des Theresienbades angebracht, kam später in das Amtshaus Hufelandgasse und 1926 in den Theresienbadpark.

- - -

Ein Vortrag von Stadtrat Bauer
=====

7. Februar (RK) Freitag, den 17. Februar, findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses, 9, Maria Theresien-Straße 11, ein Vortragsabend über die Probleme der Obst- und Gemüsegroßmärkte statt. Der amtsführende Stadtrat für Wirtschaftsangelegenheiten Bauer wird einen Lichtbildvortrag über die Obst- und Gemüsegroßmärkte in Italien halten. Ferner wird Marktamtsdirektor Hofrat Nechradola einen Bericht über die internationale Großmarkttagung in München erstatten. Beginn 18 Uhr.

- - -

"Der Sieger von Cortina"
=====Karl Bruckner schreibt ein neues Jugendbuch

7. Februar (RK) Der von der Gemeinde Wien mit dem Jugendbuchpreis 1954 ausgezeichnete Schriftsteller Karl Bruckner wird im Verlag für Jugend und Volk ein neues Jugendbuch mit dem Titel "Der Sieger von Cortina" herausgeben. Der Autor wird schon in den nächsten Tagen nach Kitzbühel fahren, um an Ort und Stelle die Menschen, die Natur und die Atmosphäre um Österreichs olympischen Helden Toni Sailer zu studieren.

Karl Bruckner erhielt von der Stadt Wien den Jugendbuchpreis 1954 für "Giovanna und der Sumpf".

- - -

Sechs bis fünfzehn Zentimeter Neuschnee
=====

7. Februar (RK) Die gestern abend einsetzenden Schneefälle, die mit Unterbrechungen bis in die frühen Morgenstunden dauerten, brachten in Wien eine unterschiedliche Schneelage von sechs bis 15 Zentimeter. Die Stadtreinigung traf noch im Laufe der Nacht Vorbereitungen zu einer allgemeinen Ausfahrt der Schneepflüge, die gegen vier Uhr früh mit 123 eigenen und 11 Unternehmerpflügen durchgeführt wurde. Außerdem waren 23 Streufahrzeuge eingesetzt. Zusätzlich zum gesamten eigenen Personal der Straßenreinigung wurden 1.403 Schneearbeiter aufgenommen.

Die Verkehrsbetriebe hatten vom Beginn des letzten Schneefalles an mehrere Vorreinigungsfahrten durchgeführt. In den westlichen Teilen der Stadt mußte im Laufe der Nacht eine Hauptreinigung der Gleisanlagen vorgenommen werden, wodurch der planmäßige Auslauf in den Morgenstunden gesichert war. An eigenen Arbeitern haben die Verkehrsbetriebe 441, an fremden 363 eingesetzt.

- - -

Neue Schlichtungsstelle der Gemeinde Wien
=====

7. Februar (RK) Nach der Mietengesetznovelle 1955, die am 16. Dezember wirksam geworden ist, treten an die Stelle der Mietkommissionen die Bezirksgerichte. Ein Verfahren vor dem Bezirksgericht kann jedoch nur eingeleitet werden, wenn die Sache vorher bei der Schlichtungsstelle der Gemeinde anhängig gemacht worden ist. Da die Mietkommissionen bisher nicht nur zur Entscheidung in bestimmten Angelegenheiten des Mietengesetzes, sondern auch in Angelegenheiten des Zinsstoppgesetzes, des Wohnhauswiederaufbaugesetzes und des Wohnungseigentumsgesetzes zuständig waren, ist die Schlichtungsstelle der Gemeinde nunmehr auch in diesen Fällen zuständig.

Der Magistrat der Stadt Wien hat nun für alle Angelegenheiten des Zinsstoppgesetzes, des Wohnhauswiederaufbaugesetzes und des Wohnungseigentumsgesetzes eine zentrale Stelle bei der Magistratsabteilung 50, Wien 1, Rathausstraße 2, eingerichtet. Einschlägige Anträge sind daher bei dieser Stelle einzubringen.

Die Zuständigkeit der übrigen Schlichtungsstellen bei den Magistratischen Bezirksämtern zur Vorentscheidung in bestimmten Angelegenheiten des Mietengesetzes bleibt hiedurch unberührt.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 7. Februar
=====

7. Februar (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 19 Schweine. Neuzufuhren: 6921. Gesamtauftrieb: 6940. Verkauft wurden alle. Auslandsschlachthof Wien: 125 Stück Salamischweine aus Ungarn.

Preise: Extrem 13.80 bis 14.- S, 1. Qualität 13.20 bis 13.80 S, 2. Qualität 12.60 bis 13.10 S, 3. Qualität 11.80 bis 12.60 S, Zuchten 11.- bis 12.- S, Altschneider 10.50 bis 11.- S.

Bei sehr lebhaftem Marktverkehr notierte Extremware fest behauptet, 1. und 2. Qualität verteuerte sich bis zu 30 Groschen, 3. Qualität bis zu 40 Groschen.

- - -

Ehrung von "prominenten" Hausgehilfinnen
=====

7. Februar (RK) Wie jedes Jahr, so fand auch heuer im Wiener Rathaus eine Ehrung von Hausgehilfinnen mit mehr als 25jähriger Dienstzeit statt. Der Sitzungssaal des Stadtsenates glich einer gemütlichen Wiener Konditorei, an deren Tischen die Hausgehilfinnen und ihre Dienstgeber saßen. Unter den Ehrengästen, die an der Feier teilnahmen, befanden sich Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Afritsch und Resch sowie die weiblichen Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für das Wohlfahrtswesen. Eine besondere Note erhielt die diesjährige Ehrung nicht nur durch die 72jährige Maria Buchbauer, die seit 50 Jahren im gleichen Haushalt arbeitet, sondern auch durch drei "prominente" Hausgehilfinnen, besser gesagt, drei Hausgehilfinnen, die bei prominenten Wiener Persönlichkeiten im Dienst stehen: Frau Rosa Oedendorfer arbeitet seit 25 Jahren im Haushalt von Kabinettsdirektor Dr. Toldt, Frau Agnes Wally ebenfalls seit 25 Jahren bei Senatspräsident Dr. Mannlicher und Frau Rosa Roth seit 29 Jahren bei Prof. Dr. Przibram. An zweiter Stelle in der Dauer der Dienstzeit steht Frau Klara Schmidt, die seit 45 Jahren als Hausgehilfin arbeitet. An dritter Stelle folgt ein männlicher Hausgehilfe, der 67jährige Anton Öllinger, der 40 Jahre als Hausdiener tätig war. Insgesamt nahmen 26 Hausgehilfinnen an der Feier im Wiener Rathaus teil.

Bürgermeister Jonas hielt eine kurze Ansprache, bei der er unter anderem sagte, der Stadtsenatssitzungssaal sehe viele festliche Veranstaltungen und ernste Beratungen der Wiener Gemeindeverwaltung. Aber einmal im Jahr ruft die Stadt Wien eine ganz bestimmte Art von Menschen hierher zusammen; Leute, die durch Jahrzehnte hindurch bei Wiener Familien die stillen und guten Hausgeister waren. Die Stadt Wien will durch diese Einladung die Hausgehilfinnen vieler Familien aus der Anonymität herausheben und ihnen dafür Dank sagen, daß sie ihren Dienstgebern eine so verlässliche Hilfe gewesen sind. Der Bürgermeister

./.

gratulierte den Hausgehilfinnen und wünschte ihnen viel Glück für den weiteren Lebensweg. Dann überreichte Bürgermeister Jonas jeder einzelnen der Geehrten ein Diplom sowie eine Ledergeldbörse mit acht 25-Schilling-Silberstücken.

Bei einer gemütlichen Wiener Jause mit Musik, Schlagoberskaffee, Gugelhupf und Faschingskrapfen fand die Ehrung ihren harmonischen Abschluß.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20 KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 8. Februar 1956

Blatt 184

Freitag Wiener Landtag und Gemeinderat

=====

8. Februar (RK) Freitag, den 10. Februar, um 11 Uhr, tritt der Wiener Landtag zusammen. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt eine Gesetzesvorlage, betreffend die Weitergeltung elektrizitätsrechtlicher Vorschriften im Lande Wien. Berichterstatter ist Stadtrat Afritsch.

Im Anschluß daran findet eine Geschäftssitzung des Wiener Gemeinderates statt. Auf der Tagesordnung stehen vorläufig 73 Geschäftsstücke, darunter die Erhöhung der Obergrenze für die Gewährung von zinsfreien Instandsetzungsdarlehen von 50 auf 80 Millionen Schilling, die Kreditaktion 1956 für Kleinbetriebe, die Erhöhung der Fürsorgerichtsätze, die Ehrung von langjährigen Pflegemüttern, die Erhöhung der Verpflegskosten für den Verein zur Versorgung und Beschäftigung erwachsener Blinder, die Errichtung neuer städtischer Wohnhausanlagen und eines großen Depots der Stadtreinigung sowie die Änderung der Kinderfahrpreise und die Beförderung von Klappkinderwagen auf den städtischen Verkehrsmitteln.

- - -

Zeugnisberatungsstellen des Landesjugendreferates
 =====

8. Februar (RK) Das Landesjugendreferat Wien richtet zu Semesterschluß in der Wiener Urania, 1, Uraniastraße 1, im Volkshaus Margareten, 5, Stöbergasse 11 und im Volksheim Ottakring, 16, Ludo Hartmann-Platz 7, Zeugnisberatungsstellen ein.

Am Tage der Ausgabe der Schulnachrichten, das ist am Samstag, dem 11. Februar, von 11 bis 18 Uhr und am Sonntag, dem 12. Februar, von 9 bis 13 Uhr stehen ratsuchenden Eltern und Kindern erfahrene Psychologen und Lehrer zur Verfügung. Eltern und Kinder werden ohne Namensbefragung und vollkommen kostenlos beraten.

- - -

19 Dienstjubilare im Wiener Rathaus
 =====

8. Februar (RK) Bürgermeister Jonas beglückwünschte heute vormittag im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses im Beisein von Vizebürgermeister Weinberger, der Stadträte Dr. Migsch, Dkfm. Nathschläger und Resch sowie Magistratsdirektor Dr. Kinzl 19 Gemeindebedienstete zu ihrem 40jährigen Dienstjubiläum. Die Wiener Stadtwerke waren durch Generaldirektor Frankowski vertreten.

Der Amtsführende Stadtrat für Personalangelegenheiten Dr. Migsch verwies in seiner Ansprache auf die gewaltigen Brüche im gesellschaftlichen Leben, die sich in den vergangenen vier Jahrzehnten ereignet haben. Keine Generation, sagte er, mußte bisher so viele Lasten und Schwernisse auf sich nehmen. Es ist kaum zu erwarten, daß in den kommenden Jahrzehnten eine Generation so oft von vorne beginnen wird müssen, wie es die heutigen Dienstjubilare tun mußten. Für ihre Leistungen, die in der Geschichte unserer Stadt fest verankert bleiben, gebührt ihnen voller Dank. So weit die Gemeinde Wien zur Sicherung ihres Lebensabends beitragen kann, wird sie es tun.

Stadtrat Dkfm. Nathschläger sprach den Dienstjubilaren die Anerkennung seines Ressorts aus. Er hob hervor, daß jeder einzelne stets ein pflichtbewußter und treuer Diener geblieben ist. Das

alte und das neue Wien, beide Teile gleich schön, ergeben das Bild des heutigen Wien. Die Jubilare waren Mitgestalter an dieser glücklichen Entwicklung und können auf ihr Werk stolz sein.

Die gewerkschaftlichen Grüße zum Dienstjubiläum überbrachte Amtsrat Zorn.

Bürgermeister Jonas verwies auf die vielen Schwierigkeiten, die von den Jubilaren während ihrer Dienstzeit überwunden werden mußten. Unsere Stadt, sagte er, hat im letzten Krieg einen traurigen Rekord verzeichnen müssen: sie hat die größten Kriegsschäden von allen österreichischen Städten gehabt! Dabei wurden im gleichen Ausmaß auch die öffentlichen Einrichtungen vernichtet. Dem gesunden Patriotismus der Wiener ist es gelungen, diese Schäden zu beheben, und zwar in einem Tempo, das wir uns selbst nicht zutraut hätten. Die Wiener haben somit den Beweis erbracht, daß sie ihre Stadt wirklich lieben. Die städtischen Bediensteten haben der Stadt in der Zeit, in der sie schuldlos in eine Katastrophe geraten ist, mit voller Kraft gedient. In dem Dank, der ihnen zu ihrem Dienstjubiläum von der Stadtverwaltung ausgesprochen wird, ist zugleich auch der Dank der gesamten Wiener Bevölkerung eingeschlossen. Der Bürgermeister wünschte allen Dienstjubilaren viel Erfolg in ihrer weiteren Tätigkeit. Im Namen der Jubilare dankte Oberamtsrat Poglitsch vom Kontrollamt der Stadt Wien für die anerkennenden Worte.

Im musikalischen Teil der Feier spielte das Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien Kammermusik von Wolfgang Amadeus Mozart.

- - -

Schneeräumung mit 106 Pflügen und 64 Lastwagen
=====

8. Februar (RK) In der Nacht von gestern auf heute arbeitete die Stadtreinigung auf Märkten und Verkehrszentren an der Schneeräumung. Heute früh wurden neben dem gesamten Personal der Straßenpflege 1.963 Arbeiter eingesetzt um Übergänge und Rinnsale von Schnee und Eis zu befreien sowie die Verkehrsflächen zu bestreuen. Ferner wurden zu Streuzwecken 34 städtische Lastkraftwagen und

drei private Fahrzeuge verwendet. Für die Schneeabfuhr waren 13 städtische und 51 private Lastwagen sowie eine Schneelademaschine eingesetzt. Außerdem sind seit vier Uhr früh 100 städtische Schneepflüge und sechs pferdebespannte Pflüge mit dem weiteren Abschieben des Schnees von den Parkspuren beschäftigt, soweit diese zugänglich sind. Es erwies sich wiederum, wie wichtig die Einführung eines wechselseitigen Parkverbotes wäre, um die Straßen besser vom Schneesäubern zu können.

- - -

Genf ist ein Symbol!

=====

Die Bürgermeister von Genf und Wien wechselten Botschaften

8. Februar (RK) Ein Vertreter des Schweizer Rundfunks überbrachte heute Bürgermeister Jonas eine Botschaft des Bürgermeisters der Stadt Genf, L. Billy, anlässlich der vor 140 Jahren erfolgten Aufnahme der altherwürdigen Stadt Genf in die Schweizer Eidgenossenschaft.

"Unter den Jahrestagen, die Genf alljährlich feiert, nimmt der seiner Aufnahme in die Schweizer Eidgenossenschaft einen ganz besonderen Platz ein", heißt es in der herzlich gehaltenen Botschaft, die Bürgermeister Jonas sowohl in Form eines Handschreibens als auch in der einer Schallplatte übergeben wurde. "Diese grundlegende Tatsache der Geschichte der Stadt Genf ist aber aufs engste mit dem Namen der österreichischen Bundeshauptstadt verbunden, da das Schicksal unserer Stadt beim Wiener Kongreß im Jahre 1815 geregelt wurde.

Die Genfer vergessen heute nicht, daß ein entscheidendes Blatt für die Geschicke ihrer Stadt in Wien beschrieben wurde. Gemeinsame Bestrebungen verbinden unsere beiden Städte und Länder, und Genf bewundert in der österreichischen Bundeshauptstadt eine der Hochburgen unserer europäischen Kultur. In diesem Gefühl der herzlichen Sympathie entbietet die Stadt Genf der Stadt Wien den Ausdruck ihrer aufrichtigen Ehrerbietung!"

Bürgermeister Jonas beantwortete die Botschaft ebenfalls durch ein Handschreiben und sprach dessen Text auch auf ein

Tonband, das noch heute auf dem Luftwege nach Genf gelangt und vom Schweizer Rundfunk gesendet wird.

Bürgermeister Jonas sagte unter anderem: "Dieses für die Stadt und den Kanton, nicht weniger aber auch für ganz Helvetien und Europa ungemein bedeutsame Ereignis war eines der wenigen positiven und positiv gebliebenen Ergebnisse des Wiener Kongresses, der damals eine Neuordnung Europas - allerdings nach gänzlich anderen, als den heutigen Gesichtspunkten - herbeizuführen versuchte.

Wien ist heute nicht mehr die Stadt der absoluten Kaiser, die einst weitgehend, aber nicht immer glücklich, die Geschicke unseres Kontinentes mitbestimmten. Dieses Wien ist die alte Kulturstadt geblieben, aber mittlerweile im rein menschlichen Sinne mehr geworden als es jemals war. Es ist das Herz des zwar kleinen, aber demokratisch, sozial und republikanisch gewordenen Bundesstaates Österreich, der sich nach tragisch verlorener Freiheit nun wiederum zu Unabhängigkeit im Bunde mit den Vereinten Nationen erhoben hat.

In dieser Rolle von heute erachtet es die Stadt Wien umso mehr als eine Ehrenpflicht, Genf und die Genfer zum Jubiläum ihrer Verbundenheit mit der Schweizer Eidgenossenschaft aus ganzem Herzen zu beglückwünschen.

Wir Wiener fühlen uns mit den Genfern wesensverwandt; wir lieben und ehren Ihre Stadt insbesondere als die Geburtsstätte der Genfer Konvention, des Roten Kreuzes, als den Sitz des Internationalen Arbeitsamtes und des ehemaligen Völkerbundes, dessen Geist, übertragen auf den größeren Kreis der Vereinten Nationen, auch heute noch in ihren Mauern lebendig ist.

Genf ist ein Symbol der internationalen Hilfsbereitschaft und Verständigung, eine Stadt, der nachzueifern wir Wiener von heute jederzeit nach besten Kräften entschlossen sind.

Ich reiche Ihnen, Herr Bürgermeister, meine Hand und entbiete damit allen Ihren Mitbürgern die herzlichsten Grüße und Glückwünsche Wiens und der Wiener!"

Erhöhung der Vergnügungssteuer-Freigrenze für die Garderobehaltung
=====

8. Februar (RK) Vertreter des Freien Wirtschaftsverbandes unter Führung des Gemeinderates Jodlbauer erschienen heute beim Amtsführenden Stadtrat für Finanzwesen Resch, um die auch von der Kammer der gewerblichen Wirtschaft bereits verlangte Erhöhung der Freigrenze der Vergnügungssteuer für die Garderobehaltung zu urgieren.

Nach einer längeren Aussprache hat Stadtrat Resch zugesagt, schon in der nächsten Sitzung des Finanzausschusses des Gemeinderates einen Antrag einzubringen, nach welchem die Freigrenze von der Vergnügungssteuer je Teilnehmer auf 60 Groschen und je Aufbewahrungsstück auf 30 Groschen erhöht wird. Damit ist der Forderung der Garderobehalter voll entsprochen.

- - -

Die derzeitigen Bezüge der Wiener Straßenbahner
=====

8. Februar (RK) Auf Grund wiederholter Anfragen geben die Wiener Stadtwerke die derzeitigen monatlichen Bruttobezüge des Fahrpersonals der Verkehrsbetriebe bekannt:

Ein verheirateter Fahrer, Schaffner oder Autobuslenker hat derzeit einen Anfangsgehalt von 1205 Schilling, im 11. Dienstjahr einen Gehalt von 1293 Schilling und einen Endgehalt einschließlich einer pensionsanrechenbaren Zulage, die 94 Schilling beträgt, von 1677 Schilling. Dazu kommt noch der Haushaltzuschuss von 88 Schilling, ferner eine ständige Prämie von durchschnittlich 127 Schilling, sodaß der Anfangsbezug 1420 Schilling, der Bezug im 11. Dienstjahr 1508 Schilling und der Endbezug 1892 Schilling beträgt. Zu diesen Bezügen wird neben der staatlichen Kinderbeihilfe von 105 Schilling pro Kind eine Zulage von 88 Schilling gewährt. Diese Bezüge ohne Prämie gelangen jährlich 13mal zur Auszahlung.

Dazu fallen im Monat durchschnittlich 118 Schilling für fahrplanmäßige Mehrdienstleistungen und 260 Schilling für Sonderdienstleistungen (Extratouren) an. Die Autobuslenker erhalten außerdem noch eine Erschwerniszulage von 75 Schilling.

Nach dem neuen Gehaltsgesetz wird ab 1.2.1956 einschließlich des Haushaltzuschusses, der auf 90 Schilling erhöht wird, und der erwähnten Prämie der Anfangsbezug auf 1487 Schilling, der Bezug im 11. Dienstjahr auf 1585 Schilling, der Endbezug einschließlich der pensionsanrechenbaren Zulage auf 2017 Schilling steigen. Bei voller Auswirkung des neuen Gehaltsgesetzes wird einschließlich des Haushaltzuschusses, der auf 100 Schilling erhöht wird, und der Prämie der Anfangsbezug 1497 Schilling, der Bezug im 11. Dienstjahr 1837 Schilling und der Endbezug einschließlich der pensionsanrechenbaren Zulage 2345 Schilling betragen. Dazu kommen wieder die erwähnten Vergütungen für fahrplanmäßige Mehrdienstleistungen und für Sonderdienstleistungen, die ab 1.2.1956 eine entsprechende Erhöhung erfahren werden. Die Autobuslenker erhalten außer der Erschwerniszulage eine weitere pensionsanrechenbare Zulage von 34 Schilling.

Mit 1.2.1956 wird die Kinderzulage auf 90 Schilling, bei voller Auswirkung des neuen Gehaltsgesetzes auf 100 Schilling pro Kind erhöht.

Neben Uniform hat das Fahrpersonal freie Fahrt und für die Angehörigen eine sehr starke Fahrpreisermäßigung auf der Straßenbahn.

Pferdemarkt vom 7. Februar

=====

8. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 205 Pferde, davon 22 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 195, als Nutztiere 2 verkauft, unverkauft blieben 8 Pferde.

Preise: Jungpferde und Fohlen 10.10 bis 12.10 S, Extremware 7.10 bis 7.70 S, 1. Qualität 6.50 bis 7.- S, 2. Qualität 5.50 bis 6.40 S, 3. Qualität 4.70 bis 5.40 S. Auslandsschlachthof: 50 Stück aus Ungarn, Preis 5.60 S, 32 Stück aus Polen, Preis 6.25 S.

Herkunft der Tiere: Wien 4, Niederösterreich 93, Oberösterreich 43, Burgenland 32, Steiermark 15, Kärnten 16, Salzburg 2.

Der Marktverkehr war ruhig. Pferde notierten behauptet, Fohlen schwach behauptet.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN MAGISTRATSDIREKTION - PRESSE-TELEF

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK TUR 309b - TELEPHON B 40-5-20, KL. 1121, 1192, 1195

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 9. Februar 1956

Blatt 192

Großeinsatz der Stadtreinigung

Die zweite Kältewelle - aber in den Kanälen ist es warm

9. Februar (RK) Gestern nachmittag begann dichter Schneefall, der bis in die frühen Morgenstunden des heutigen Tages dauerte. Die Schneehöhe erreichte 12 bis 20 Zentimeter. Unter dem Einfluß des eisigen Nordwindes entstanden in den Außenbezirken beträchtliche Verwehungen. Gleichzeitig sank die Temperatur wieder stark. Heute früh wurden in Wien fast minus 20 Grad gemessen.

In der Nacht arbeitete die Stadtreinigung bereits mit 313 Schneearbeitern und acht Lastkraftwagen an der Schneeräumung. Die Ausfahrt der Schneepflüge begann um ein Uhr früh. Seither sind im Großeinsatz 188 Schneepflüge ständig unterwegs, und zwar 170 städtische Motorpflüge, sechs private Motorpflüge und 12 Pflüge mit Pferdebespannung. Daneben arbeiten Lastkraftwagen des Fuhrparks und private Fahrzeuge an der Bestreuung vereister Verkehrsflächen. Gleichzeitig wird die Schneeabfuhr mit vier Schneelademaschinen und 58 Lastkraftwagen durchgeführt. Neben dem gesamten Personal der Stadtreinigung konnten 2.775 Schneearbeiter aufgenommen werden.

Für die Verkehrsbetriebe war gestern bis in die Abendstunden nur der Einsatz von Vorreinigungsfahrten notwendig. Im Laufe der Nacht mußten jedoch zwei allgemeine Hauptreinigungen durchgeführt werden. Der Frühauslauf konnte daraufhin ohne jede Störung vorstatten gehen. Die Verkehrsbetriebe setzten für die Schneeräumung 534 eigene Arbeiter und 1.670 aufgenommene Schneearbeiter ein.

Die so plötzlich wieder hereingebrochene strenge Kälte hat

./.

einstweilen keine besonderen Auswirkungen gehabt. Die Wiener Wasserwerke meldeten bis heute mittag keine besonderen Vorkommnisse. In den Wiener Kanälen besteht keine Frostgefahr, im Gegenteil, sie wären gegenwärtig ein angenehmer Aufenthalt mit Temperaturen von 6 bis 10 Grad über Null. Die Abteilung für Kanalisation kann daher trotz des Frostes ihre Instandsetzungsarbeiten an den Kanälen, soweit sie unterirdisch vorsichgehen, ohne Beeinträchtigung fortsetzen.

- - -

Max Ermers zum Gedenken

=====

9. Februar (RK) Am 11. Februar wäre der Kunstschriftsteller und Publizist Dr. Max Ermers 75 Jahre alt geworden.

Nach Absolvierung des Philosophiestudiums an der Universität seiner Geburtsstadt Wien wirkte er als Lehrer für Kunstgeschichte am Volksheim und widmete sich nach dem Umsturz vor allem der Siedlungsbewegung. Auf seine Initiative wurden mehrere Gartensiedlungen errichtet. Dr. Ermers trat in den städtischen Dienst und betätigte sich auch als Mitarbeiter verschiedener Zeitungen. Zwischen den beiden Weltkriegen verfaßte er eine Anzahl von Schriften, darunter die Biographie "Viktor Adler, Aufstieg und Größe einer sozialistischen Partei". 1938 wanderte er nach England aus, 1948 kehrte er nach Wien zurück, wo er am 2. Oktober 1950 starb.

- - -

Schulbesuch mit Mittagsschläfchen

=====

80 Prozent der Schüler aus den Sonderschulen erreichen das Lernziel

9. Februar (RK) Bürgermeister Jonas besichtigte heute vormittag das Schulgebäude in der Pöchlarnstraße, in dem eine der drei städtischen Sonderschulen für körperbehinderte Kinder untergebracht ist. Die Sonderschule in der Brigittenau besuchen gegenwärtig 133 Kinder, die hauptsächlich in den nördlichen Bezirken Wiens zu Hause sind. Der Schulautobus, mit dem die gehbehinderten Kinder jeden Morgen in die Pöchlarnstraße und nach dem Unterricht wieder nach Hause gebracht werden, legt täglich ungefähr 170 Kilometer zurück.

Der Unterricht wird durchwegs von Fachkräften mit Befähigungsprüfung für Sonderschulen erteilt. Die Schüler sind unter ständiger Kontrolle von Ärzten, die für jedes einzelne Kind eine entsprechende Bewegungstherapie vorschreiben. Ein weiterer Spezialist sorgt bei sprachgestörten Kindern für Korrektur der Aussprache. Um das leibliche Wohl der Schüler kümmert sich die Schulküche, in der täglich ein Frühstück und ein warmes Mittagessen verabreicht werden. Für die meisten Schüler in der Pöchlarnstraße gibt es im Stundenplan sogar ein Mittagsschläfchen, das streng eingehalten werden muß.

Bürgermeister Jonas konnte sich bei seinem Rundgang durch die Klassen der Sonderschule vom gut funktionierenden Schulbetrieb überzeugen. Etwa 80 Prozent der Schülerinnen und Schüler erreichen dank den Bemühungen des Lehrkörpers und dem eigenen Fleiß die vierte Hauptschulklasse und können somit von hier ohne Schwierigkeiten ins Berufsleben treten. Erst vor kurzem ist ein ehemaliger Schüler der Sonderschule als Fachlehrer in die Pöchlarnstraße wieder zurückgekehrt. Der Bürgermeister wünschte den Schülern und Lehrern weiterhin gute Erfolge und viel Freude beim bevorstehenden gemeinsamen Landaufenthalt, den sie im städtischen Erholungsheim Lehenhof im schönen Erlauftal verbringen werden.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 13. bis 19. Februar

9. Februar (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 13. Febr.	Brahmssaal (MV) 19.30	Kammormusikabend Genser-Winkler-Trio (Mozart, Beethoven, Schubert, Tscherepnin)
	Kammersaal (MV) 19.30	Kompositionskonzert Henk Bijvanck
	Gr.K.H.Saal <u>9.00 und 11 Uhr</u>	Kulturamt der Stadt Wien: Konzert des Internat. Mozart-Jugend- orchesters Wien, Dirigent Wolfgang Gabriel (für Schüler)
	Musikakademie Vortragssaal 18.30	Internat. Gesellschaft für neue Musik: Jeanne Hericard, Sopran (Paris) und Hans Alexander Kaul, Klavier (Hamburg); Lieder und Klavierwerke von Berg, Schönberg, Webern, Martinet, Boulez, Berio, Pousseur, de la Motte, Milhaud, Strawinsky
Dienstag 14. Febr.	Gr.M.V.Saal 19.30	Kulturamt der Stadt Wien: Abschiedskonzert des Internat.Mozart- Jugendorchesters Wien; Sylvia Reichardt (Violine), Marion Bravos (Sopran), Dirigent Wolfgang Gabriel
	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Liederabend Erna Berger, am Flügel Ernst-Günther Scherzer (Mozart, Schu- mann, Brahms, Mendelssohn, R.Strauss)
Mittwoch 15. Febr.	Gr.M.V.Saal 11.30	Kulturamt - Theater der Jugend: 4.Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wr. Symphoniker, Walter Groppenberger (Klavier), Kurt Erwin Lehnert (Baß), Dirigent Hans Swarowsky
	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Charles Milgrim
	Gr.K.H.Saal 16.00	Kulturamt der Stadt Wien: Konzert des Internat. Mozart-Jugendorchesters Wien, Dirigent Wolfgang Gabriel (für Schüler)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Klavierabend Friedrich Gulda

- Mittwoch
15. Febr. Mozartsaal (KH) 15.30 Kulturamt - Theater der Jugend:
Wiederholung des 4. Konzertes im
Abonnementzyklus für Schüler; Blä-
serververeinigung der Wr. Symphoniker,
Hans Braun (Bariton), Roland Raupen-
strauch (Klavier)
- Donnerstag
16. Febr. Gr.M.V.Saal 11.30 Kulturamt - Theater der Jugend:
5. Orchesterkonzert für Schüler der
vierten Klassen; Wr. Symphoniker,
Walter Groppenberger (Klavier), Kurt
Erwin Lehnert (Baß), Dirigent Hans
Swarowsky
- Brahmssaal (MV) 19.30 Klavierabend Ritva Arjava (Finnland)
- Gr.K.H.Saal 19.30 Wiener Symphoniker:
Orchesterkonzert; Helen Schnabel
(Klavier), Dirigent Paul Sherman
(Beethoven, Rossini, Ravel, Tschai-
kowsky)
- Mozartsaal (KH) 15.30 Kulturamt - Theater der Jugend:
Wiederholung des 4. Konzertes im
Abonnementzyklus für Schüler; Blä-
serververeinigung der Wr. Symphoniker,
Hans Braun (Bariton), Roland Raupen-
strauch (Klavier)
- Mozartsaal (KH) 19.30 Pro Arte-Orchester:
2. Konzert; Dirigent Meinhard Wink-
ler (Rameau, Respighi, C.Franck,
Strawinsky)
- Freitag
17. Febr. Gr.M.V.Saal 19.30 Gesellschaft der Musikfreunde:
Liederabend Dietrich Fischer-Dieskau,
am Flügel Karl Engel (Schubert-Lie-
der)
- Mozartsaal (KH) 19.30 Wiener Konzerthausgesellschaft:
1. Konzert der Wr. Barockvereinigung,
Leitung Gerhard Zatschek (Bach, Cal-
dara, Corelli, Vivaldi, Eccles)
- Konservatorium
der Stadt Wien
Vortragssaal 19.00 Musiklehranstalten der Stadt Wien:
Mozartabend der Zweigschule Land-
straße
- Samstag
18. Febr. Gr.M.V.Saal 19.30 Ges.d.Musikfreunde - Musikal.Jugend:
4.Konzert im a.o. Orchesterzyklus;
Wr. Symphoniker, Friedrich Wührer,
(Klavier), Dirigent Rudolf Moralt
(Brahms, Smetana, Martinu)

Sonntag 19. Febr.	Gr.M.V.Saal 16.00	N.Ö. Tonkünstlerorchester: 10. Sonntag-Nachmittags-Konzert, Dirigent Dr. Volkmar Andreae (Mozart, Bruckner)
	Gr.M.V.Saal 19.30	Ges.d.Musikfreunde - Österr.Gew.Bund: 4.Konzert im a.o. Orchesterzyklus; Wr. Symphoniker, Friedrich Wührer (Klavier), Dirigent Rudolf Moralt (Brahms, Smetana, Martinu)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: Liederabend Kenneth Spencer, Baß (USA); (Beethoven, Schubert, Brahms, Rachmaninoff, Tschaikowsky, Negro- Spirituals
	Radio Wien Sendesaal 11.00	Österr. Rundfunk - Radio Wien: Öffentl. Rundfunkkonzert; Wr. Sym- phoniker, Richard Mohaupt (Klavier), Dirigent Robert Heger (Brahms, Heger, Mohaupt).

- - -

Bürgermeister Jonas beim Schülerkonzert im Musikvereinssaal
=====

9. Februar (RK) Bürgermeister Jonas besuchte heute eines der beiden Konzerte, die das Internationale Mozart-Jugendorchester Wien für die Wiener Schuljugend im Großen Musikvereinssaal veranstaltete. Zu diesen Konzerten waren 3.400 Hauptschüler aus den Schulen des 3. Bezirkes eingeladen. Auf dem Programm waren die Ouverture zur Komödie "Der Schauspieldirektor", das Klavierkonzert Es-Dur und die Haifner-Symphonie von Wolfgang Amadeus Mozart. Als Solisten des Konzertes, das von Wolfgang Gebriel geleitet wurde, wirkten Ruslana Antonowicz (Klavier) und Hubert Kubes (Baß) mit. Auch bei diesem Konzert wurden dem Mozart-Jugendorchester von der Wiener Schuljugend begeisterte Ovationen bereitet.

- - -

Am Sonntag Nachmittag:

Empfang der Olympiamannschaft auf dem Westbahnhof
=====

Sportlerkonvoi über die Mariahilfer Straße zum Rathausplatz

9. Februar (RK) Am Nachmittag des kommenden Sonntags wird Wien die siegreiche österreichische Olympiamannschaft begrüßen. Bundeskanzler Ing. Raab wird sie im Namen der Bundesregierung und Bürgermeister Jonas im Namen der Bundeshauptstadt um 14.55 Uhr auf dem Westbahnhof willkommen heißen.

Toni Sailer, samt Angehörigen, und alle die anderen berühmten Wintersportler, selbstverständlich auch das Wiener Eiskunstläufer-Goldmetallpaar Schwarz-Oppelt und die "bronzene" Ingrid Wendl, werden dann auf dem von der Gemeinde Wien beflaggten Westbahnhof-Vorplatz die bereitgestellten Autos besteigen. Der Konvoi wird sich durch die Mariahilfer Straße und über die Ringstraße auf den ebenfalls beflaggten Rathausplatz bewegen. Die Olympiamannschaft begibt sich hierauf in das Rathaus, wo sie Gäste des Wiener Bürgermeisters sind. Es ist damit zu rechnen, daß die Autokolonne zwischen 15.30 und 16 Uhr auf dem Rathausplatz eintrifft.

Am Abend ist ein Besuch des Burgtheaters vorgesehen, in dem "Der Verschwender" gegeben wird.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN MAGISTRATS-DIREKTION - PRESSE-TEILE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK TUR 309b - TELEPHON B 40-5-20, KL. 1121, 1192, 1195

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH WILHELM ADAMETZ

Freitag, 10./Februar 1956

Blatt 199

Bürgermeister Jonas gratuliert Eisernem Hochzeitspaar =====

10. Februar (RK) Heute feierten Rosalia und Leopold Wagner, 18, Währinger Gürtel 59, das seltene Fest der Eisernen Hochzeit. Leopold Wagner, der von Beruf Metalldreher war, wurde 1866 in Wien geboren. Seine Frau ist um ein Jahr jünger. Beide haben am 10. Februar 1891 in Hernals den Bund für Leben geschlossen, beide sind auch in Wien geboren, also echte Kinder unserer Stadt. Frau Wagner schenkte sieben Kindern das Leben, zwei Enkel und zwei Urenkel sind auch schon da.

Bürgermeister Jonas besuchte heute vormittag das greise Jubelpaar in ihrer Wohnung in Währing und überreichte ihnen die Ehrengaben der Stadt Wien sowie einen großen Fliederstrauß. Er gratulierte Rosalia und Leopold Wagner herzlich zu ihrer Eisernen Hochzeit und wünschte alles Gute für den weiteren Lebensweg.

- - -

Ein Jugendbuch über Toni Sailer =====

Karl Bruckner schreibt "Der Sieger von Cortina"

10. Februar (RK) Der von der Gemeinde Wien mit dem Jugendbuchpreis 1954 ausgezeichnete Schriftsteller Karl Bruckner wird im Verlag für Jugend und Volk ein neues Jugendbuch mit dem Titel "Der Sieger von Cortina" herausgeben. Der Autor wird schon in den nächsten Tagen nach Kitzbühel fahren, um an Ort und Stelle die Menschen und die Natur um Österreichs berühmten Olympiasieger Toni Sailer zu studieren.

Karl Bruckner erhielt von der Stadt Wien den Jugendbuchpreis 1954 für "Giovanna und der Sumpf".

- - -

Die neue Schlichtungsstelle der Gemeinde Wien
=====

10. Februar (RK) In Ergänzung der vor einigen Tagen erfolgten Verlautbarung über die Schaffung einer zentralen Schlichtungsstelle beim Wiener Magistrat wird zur Behebung von aufgetauchten Zweifeln folgendes klargelegt:

Die bei der Magistratsabteilung 50, 1, Rathausstraße 2, neu errichtete zentrale Schlichtungsstelle hat die Aufgabe, auf folgende Anträge zu entscheiden: nach dem Wohnungseigentumsgesetz und nach dem Zinsstopppgesetz, soweit es sich um Anträge wegen Zinserhöhung zwecks Vornahme von Erhaltungsarbeiten handelt.

An allen anderen Angelegenheiten des Zinsstopppgesetzes und in allen Angelegenheiten des Mietengesetzes und des Wohnhaus-Wiederaufbaugesetzes sind die Schlichtungsstellen bei den Magistratischen Bezirksämtern zuständig.

- - -

Wiener Landtag

=====

10. Februar (RK) Unter dem Vorsitz seines Präsidenten Marek trat heute vormittag der Wiener Landtag zusammen. Zu Beginn der Sitzung hielt der Vorsitzende einen Nachruf auf den am 19. Jänner verstorbenen Abgeordneten Johann Weber (SPÖ). Die Mitglieder des Hauses erhoben sich während der Ausführungen von Präsident Marek von ihren Sitzen.

Ferner brachte Präsident Marek dem Landtag ein Schreiben von Bundespräsident Dr. h. c. Körner zur Kenntnis, in dem dieser für die ihm anlässlich der Festsitzung zum zehnjährigen Bestand des Wiener Landtages übermittelten Grüße herzlichst dankt.

Ferner lagen vor: ein Antrag der VO, betreffend "einen Protest der Wiener Landesregierung gegen die beabsichtigte Schließung des niederösterreichischen Landeskrankenhauses in Wien" und ein Antrag der ÖVP, betreffend "das Verbot gewisser nichtgewerbsmäßiger Verteilertätigkeiten (Betriebsaktionen-Verbotsgesetz)". Beide Anträge wurden der geschäftsordnungsgemäßen Behandlung zugewiesen.

Eine Anfrage der VO betrifft "die offensichtliche Verletzung Wiener Interessen durch die Nichtverlängerung des Wohnungsanforderungsgesetzes". Dazu wurde der Antrag auf Verlesung und Besprechung gestellt. Eine zweite Anfrage der VO beschäftigt sich mit einer "Entschließung des Landestages für Wien für ein Verbot von Schundliteratur und Gangsterfilmen". Auch dazu wurde der Antrag auf Verlesung und Besprechung gestellt. Darüber wird vor Schluß der Sitzung abgestimmt werden.

Anstelle des verstorbenen Abg. Weber wählte der Wiener Landtag als stellvertretendes Mitglied in die Berufungskommission nach dem Abgabenrechtsmittelgesetz den Landtagsabgeordneten Dr. Jakl (SPÖ).

Über eine Gesetzesvorlage, betreffend die Weitergeltung elektrizitätsrechtlicher Vorschriften im Lande Wien referierte Stadtrat Afritsch (SPÖ). Er führte aus, daß hinsichtlich des Elektrizitätswesens nach dem Bundesverfassungsgesetz in den meisten Fällen die Grundsatzgesetzgebung Bundessache ist, die Erlassung von Ausführungsgesetzen und die Vollziehung jedoch Sache der Länder. Das

vom Wiener Landtag auf Grund der Verfassung im Jahre 1931 beschlossene Elektrizitätsgesetz wurde jedoch durch die Einführung des Reichsdeutschen Energiewirtschaftsrechtes außer Kraft gesetzt. Die reichsrechtlichen Vorschriften blieben auch nach 1945 gültig, da es sich nicht um nationalsozialistisches Gedankengut handelte. Seit 1948 wurden nun eine Reihe von Entwürfen für das neue Elektrizitätsgrundsatzgesetz ausgearbeitet, die jedoch aus verschiedenen Gründen nicht im Nationalrat eingebracht wurden. Da in absehbarer Zeit mit dem Zustandekommen des Bundesgesetzes nicht gerechnet werden kann, ergibt sich die Notwendigkeit, den gegenwärtigen Zustand auf dem Gebiet des Elektrizitätswesens eindeutig zu klären. Diesem Zweck dient der vorliegende Gesetzentwurf.

Bei der Abstimmung wurde das Gesetz in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Nunmehr gelangte die Anfrage der Abg. Hausner, Kronberger und Genossen (VO) an den Landeshauptmann zur Beratung, betreffend "die offensichtliche Verletzung Wiener Interessen durch die Nichtverlängerung des Wohnungsanforderungsgesetzes".

Die Anfragesteller richteten darin an den Landeshauptmann folgende Anfragen: Wie erklärt es der Herr Landeshauptmann, daß die Interessen Wiens und seiner Bevölkerung bei den Beratungen über eine Verlängerung des Wohnungsanforderungsgesetzes in keiner Weise berücksichtigt, sondern offensichtlich außer acht gelassen worden sind? Wie erklärt es der Herr Landeshauptmann, daß sich das Ministerkomitee, dem drei Minister der SPÖ und drei der ÖVP angehörten, wie auch der gesamte Ministerrat darüber geeinigt haben, das Wohnungsanforderungsgesetz nicht zu verlängern, obwohl dies den Interessen Wiens wie auch den Interessen vieler anderer Gemeinden widerspricht? Wie erklärt es der Herr Landeshauptmann, daß kein einziger der 73 Nationalräte der SPÖ, also auch nicht der Herr Landeshauptmann selbst, im Parlament einen Initiativantrag gestellt hat, daß das Wohnungsanforderungsgesetz verlängert werden soll? Ist der Herr Landeshauptmann bereit, bei der Bundesregierung vorstellig zu werden und zu verlangen, daß das Wohnungsanforderungsrecht der Gemeinden, insbesondere der Stadt Wien, ehestens wiederhergestellt werde?

In Begründung des Antrages auf Verlesung und Besprechung der

Anfrage in der heutigen Sitzung führte Abg. Hausner (VO) aus, daß der Beschluß des Ministerrates, das Wohnungsanforderungsgesetz nicht mehr zu verlängern und dadurch den Gemeinden die Möglichkeit zu nehmen, freiwerdende Wohnungen zu erfassen und gerecht zu verteilen, in der Wiener Bevölkerung Empörung ausgelöst habe. Die beiden Koalitionspartien hätten sich in der Folge bemüht, sich gegenseitig die Schuld für die Nichtverlängerung des Wohnungsanforderungsgesetzes zuzuschieben. Die Wohnungslosen sind nunmehr der Willkür der Hausherren ausgeliefert und es ist bekannt, daß nach dem Ablauf der Geltungsdauer des Wohnungsanforderungsgesetzes die Preise für die Wohnungen gigantisch gestiegen sind. Die Bevölkerung verlange daher mit Recht, daß die Bestimmungen des Wohnungsanforderungsgesetzes wieder in Kraft gesetzt und verbessert werden sollen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag auf Besprechung der Anfrage in der heutigen Sitzung gegen die Stimmen der VO abgelehnt. Die Antwort wird auf schriftlichem Wege erfolgen.

In einer Anfrage des Abg. Dr. Christoph (VO) an den Landeshauptmann wird verlangt, der Landtag für Wien möge eine Entschliesung für ein Verbot von Schundliteratur und Gangsterfilmen fassen, in der von der Bundesregierung gefordert wird, die Einfuhr von Schundliteratur und Gangsterfilmen generell zu verbieten und wirksame Maßnahmen gegen die Verbreitung von Schundliteratur zu treffen.

Abg. Dr. Christoph erklärte, es sei höchste Zeit, endlich einschneidende Maßnahmen gegen die Einfuhr und die Verbreitung von Schundliteratur und Gangsterfilmen zu treffen. Selbstverständlich spiele dabei die Erziehung im Elternhaus eine wichtige Rolle, es sei aber überdies erforderlich, wenn notwendig durch gesetzliche Maßnahmen, alles aus dem Wege zu räumen, was die Erziehungsarbeit im Elternhaus erschweren könnte. Die beste Erziehungsarbeit im Elternhaus kann durch gewissenlose Geschäftemacher wieder zunichte gemacht werden.

Der Antrag auf Verlesung und Besprechung der Anfrage in der heutigen Sitzung wurde gegen die Stimmen der VO abgelehnt. Die Antwort wird auf schriftlichem Wege erfolgen.

Damit war die Tagesordnung erledigt.

Präsident Marek schloß die Sitzung des Wiener Landtages um 11.43 Uhr.

Im Zeichen eines höheren Lebensstandards:

Ab 1. März - "SW-Hausratssparen"

=====

10. Februar (RK) Vor zwei Jahren nahm in Wien die SW-Möbelaktion ihren Ausgang und verbreitete sich inzwischen über das gesamte Bundesgebiet. Das "Soziale Wohnen" unter der Abkürzung "SW" ist heute ein allgemein bekannter Begriff. Mit Unterstützung der Gemeinde Wien und des Gewerkschaftsbundes konnten sich viele Arbeiter und Angestellte gute und billige Möbel anschaffen.

Am zweiten Jahrestag der "SW-Möbelaktion" tritt die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, gestützt auf die bis jetzt gesammelten Erfahrungen, mit einer neuen Aktion vor die Öffentlichkeit, die ebenfalls der breiten Konsumentenschicht bei der Anschaffung von Möbeln, und jetzt auch erweitert auf anderen Hausrat viele Erleichterungen bietet.

Die Vertreter der Wiener Presse wurden heute vormittag in einer vom Vorsitzenden der Zentralsparkasse, Gemeinderat Jodlbauer, einberufenen Pressekonferenz über die neue Sparform "SW-Hausratssparen" informiert.

Wie der Vizepräsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, Nationalrat Olah, ausführte, hat sich die Zentralsparkasse mit dieser Aktion die Aufgabe gestellt, den Arbeitern und Angestellten zu einer zweckmäßigeren Verwertung ihres Einkommens zu verhelfen. Verschiedene Waren sind in Österreich - verglichen mit dem Weltmarkt - zu teuer, als daß sich die Arbeiter und Angestellten das kaufen und leisten können, was sie für den Haushalt brauchen. Die Anschaffung neuer Möbel ist mit großen Kosten verbunden und bis eine Wohnung behaglich eingerichtet ist, sind große Beträge erforderlich. Ein weiteres Problem stellt die Erleichterung der Hausarbeit dar. Den Hausfrauen werden heute eine Unzahl von neuen mechanischen Küchengeräten und Arbeitshilfsmitteln für den Haushalt angeboten. Die Verlockung zur Anschaffung solcher Geräte ist sehr groß, da mit einer geringen Anzahlung und den darauf folgenden Ratenzahlungen solche Geräte preiswert erscheinen. Vielfach sind derart angeschaffte Geräte sogar unzweckmäßig. Konsumenten, die die volle Kaufsumme für solche Waren in ihren Händen haben, werden sich dadurch des Wertes des einzelnen Schillings mehr

bewußt, und führen bei ihren Einkäufen die Auswahl gründlicher und kritischer durch. Außerdem hat der Barzahler gegenüber dem Ratenkäufer Begünstigungen.

Die Arbeiter und Angestellten werden ab jetzt durch monatliche Sparleistungen zu den gewünschten Artikeln kommen. Das "SW-Hausratssparen" hat den Vorteil gegenüber den Ratenzahlungen, daß vom Einkommen kein bestimmter Betrag für die Ratenzahlung abgezweigt werden muß. Dies erweist sich als besonders günstig, da es mannigfaltige Umstände gibt, da der Käufer einer Ware mit der Begleichung von Raten in Verzug gerät und infolgedessen der Eigentumsvorbehalt geltend gemacht wird.

Abschließend sprach sich Nationalrat Olah für die Schaffung einer Steuerbegünstigung aus, die er als eine wesentliche Förderung für das Sparen bezeichnete. Das abgelaufene Sparbegünstigungsgesetz konnte von der Mehrheit der Arbeiter und Angestellten nicht ausgenutzt werden, da sie weder die notwendigen Sparbeträge zur Verfügung hatten, noch eine so lange Sperrfrist annehmen konnten. Er setze sich daher für Maßnahmen ein, die das Hausratssparen auch steuerlich begünstigen würden.

Der leitende Direktor der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, Dr. Neubauer, sprach dann über die Durchführung des neuen Sparsystems. Bei der Entwicklung des Hausratssparens ist die Zentralsparkasse von der Absicht ausgegangen, dem Sparer das Sparen möglichst einfach und bequem zu machen. Als einfachstes Sparinstrument wurde für diesen Fall die Sparmarke gewählt. Das Nominale der einzelnen Marke beträgt 50 S. Das wesentliche beim SW-Hausratssparen ist, daß die Zentralsparkasse dem Sparer die Zinsen bereits im Vorhinein vergütet, das heißt, beim Kauf der Sparmarken, allerdings immer unter der Voraussetzung, daß der Sparer sein Sparguthaben mindestens während der einjährigen Sparperiode bei der Sparkasse ruhen läßt. Der Sparer kann am Anfang des Sparjahres, das ist am 1. März d.J., die Sparmarke um vier Prozent unter dem Nominale und am Ende des Sparjahres zum Nominale erwerben.

Die Zentralsparkasse ist von der Annahme ausgegangen, daß das Sparen vornehmlich in den Betrieben durchgeführt wird. An diesem Sparsystem kann sich aber jeder beteiligen, indem er bei der Zentralsparkasse unter den gleichen Bedingungen die Sparmarken erwirbt. Vorgesehen ist als Sparperiode ein Jahr und als Sparziel das

Ansparen von Hausratsgegenständen. Grundsätzlich ist aber das Hausratssparen weder an eine Zeit noch an ein bestimmtes Ziel gebunden. Der Sparer kann jederzeit über seine Spareinlagen verfügen.

Jeder Hausratssparer, der 60 Prozent des Preises seines Sparzieles angespart hat, kann durch einen Hausratssparkredit, der ihm von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien zur Verfügung gestellt wird, die restlichen 40 Prozent überbrücken. Die Kosten für diesen Kredit sollen möglichst niedrig gehalten werden und etwa nur vier Prozent des Kaufpreises pro Monat betragen.

- - -

Wiener Gemeinderat
=====

10. Februar (RK) Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas trat heute mittag der Wiener Gemeinderat zu einer Sitzung zusammen. Von der VO lag eine Anfrage vor. Die ÖVP brachte zwei Anfragen ein. Ferner brachten die Gemeinderäte Dr. Soswinski, Kronberger und Genossen (VO) eine Anfrage betreffend "Verletzung des Koalitionsrechtes der Gemeindebediensteten seitens der Gemeindeverwaltung, bezw. der Wiener Stadtwerke durch Verfolgung von Vertrauensmännern und anderen Bediensteten" ein und beantragten deren Verlesung und Besprechung in der heutigen Sitzung. Weiters wurden fünf Anträge eingebracht, und zwar von den Gemeinderäten Dr. Freytag, Mühlhauser, Römer und Genossen (ÖVP), betreffend "Spende für die Sammlung der Barmherzigen Brüder"; von den Gemeinderäten Dr. Freytag, Schwaiger, Zink und Genossen (ÖVP), betreffend "Gewährung einer Ehrenpension für die Ärmelkanalbezwingerin Faber-Johanny"; von den Gemeinderäten Lauscher, Kronberger und Genossen (VO), betreffend "die Forderung der Wiener Arbeiterschaft nach Aburteilung des Hochverrätters Starhemberg und Schaffung eines Anti-Starhemberg-Gesetzes"; von den Gemeinderäten Hausner, Kronberger und Genossen (VO), betreffend "die Wiederherstellung des Wohnungsanforderungsrechtes der Gemeinden, insbesondere der Stadt Wien"; ferner von den Gemeinderäten Dr. Christoph und Genossen (VO), betreffend eine "Erhöhung der Entschädigung für Blutspender". Die Anträge wurden den zuständigen Gemeinderatsausschüssen zur Behandlung zugewiesen.

Der Bürgermeister teilt sodann mit, daß durch das Ableben des Gemeinderates Weber (SPÖ) die Stelle eines Gemeinderates im 23. Wiener Gemeindebezirk freigeworden ist. Als Ersatzmann wurde Herbert Mayr (SPÖ) einberufen und von Bürgermeister Jonas angelobt.

Der nächste Punkt der Tagesordnung sieht die Wahl von sechs Mitgliedern des Gemeinderates als Schriftführer vor, da die mit einem Jahr festgesetzte Funktionsdauer der Schriftführer abgelaufen ist. Die Sozialistische Partei schlägt hierfür die Gemeinderäte Maria Hirschler, Maria Jacobi, Fritz Konir und Leopold Mistingger vor, die Österreichische Volkspartei die Gemeinderäte Prof. Markus

Bittner und Franz Walzer. Die Wahlvorschläge wurden bei der Abstimmung angenommen und die Genannten sind damit auf die Dauer eines Jahres zu Schriftführern des Gemeinderates gewählt.

Durch das Ableben des Gemeinderates Weber sind noch drei weitere Wahlen notwendig geworden, und zwar die Wahl eines Mitgliedes des Gemeinderatsausschusses für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten VII, ferner eines Mitgliedes des Gemeinderatsausschusses für Städtische Unternehmungen XII und eines Mitgliedes des Vorstandes der Krankenfürsorgeanstalt. Der neue Gemeinderat Mayr wird zum Mitglied des Gemeinderatsausschusses VII und Mitglied des Vorstandes der Krankenfürsorgeanstalt gewählt, Gemeinderat Liwanec zum Mitglied des Gemeinderatsausschusses XII.

Stadtrat Rosch (SPÖ) referiert sodann einen Antrag auf Erhöhung der Obergrenze für die Gewährung von zinsfreien Instandsetzungsdarlehen von 50 Millionen auf 80 Millionen Schilling. Der Referent verweist auf die Notwendigkeit dieser Erhöhung, die vor allem den Mietern alter und schlechter Wohnungen zugute kommt. Durch die zinsenlosen Darlehen werden die Aufwendungen für die Instandsetzungen wesentlich herabgesetzt, oft sogar um 40 und mehr Prozent. Die Inanspruchnahme dieses Kredites, die anfangs nicht den erwarteten Anklang fand, ist nun sprunghaft gestiegen. So mußte der Gemeinderat bereits im August des vorigen Jahres den veranschlagten Betrag auf 50 Millionen Schilling erhöhen und nun muß, sollte die Aktion nicht eingeschränkt werden, eine abermalige Erhöhung vorgenommen werden. Der Referent ersucht im Interesse der großen Bedeutung dieser Kredite für die Mieter solcher alten und schlechten Häuser, um Annahme des Antrages.

Gr. Hausner (VO) verweist darauf, daß bei der vor Jahren erfolgten Zinserhöhung das Argument gebraucht wurde, daß mit diesem Mehrbetrag die Hausherrn die Häuser instandsetzen lassen müssen. Leider dürfte dies anscheinend doch nicht so gehandhabt werden, sondern es werden vielmehr den Mietern ungeheure Belastungen auferlegt. Er tritt für die Schaffung eines zentralen Reparaturfonds ein, der die Möglichkeit geben soll, die alten Häuser zu erhalten, die Wohnungen zu verbessern und den Mietern trotzdem billige Zinse zu garantieren. Auch eine Reform des Mietengesetzes muß dringend

gefordert werden sowie die Wiederherstellung eines wirksamen Wohnungsanforderungsrechtes und Strafen gegen jeden Wohnungswucher. Der Redner tritt auch für ein wirksames Räumungsschutzgesetz ein, das keine Deportierung ohne geeignete Ersatzwohnung ermöglicht. Da es unter den gegebenen Verhältnissen unmöglich ist, das Wohnungsproblem zu lösen, müsse auch dem sozialen Wohnhausbau weit- aus größeres Augenmerk zugewendet werden. Er bezeichnet es als eine Schande, daß es in unserer Stadt noch 4.000 Ausgebombte gibt, die bis jetzt keine Wohnung bekommen konnten. Dem vorliegenden Antrag werde seine Fraktion die Zustimmung erteilen.

GR. Mühlhauser (ÖVP) tritt für eine Herabsetzung der Höchstgrenze von 3.50 S pro Quadratmeter ein, die derzeit zur Gewährung von zinsenlosen Krediten als Maßstab gilt. Mit einer derartigen Maßnahme würde nur den ärmsten Mietern dieser Stadt geholfen werden. Eine weitere Gruppe von Mietern bedürfte jedoch gleichfalls der Hilfe, und zwar jene, die in den Randbezirken unserer Stadt wohnen und durch die Kanaleinmündungsgebühr hart betroffen werden. Er stellt den Antrag, auch für die Kanaleinmündungsgebühr einen Fonds zu schaffen und dadurch billige Kredite zur Verfügung zu stellen. Der Redner stellt fest, da bis jetzt trotz aller Bemühungen und auch trotz aller Erfolge das Wohnungsproblem nicht gelöst werden konnte, müßten Mittel und Wege gesucht werden, der Wohnungsnot wirksam zu begegnen. Die Stadt Wien müßte über den sozialen Wohnhausbau hinaus den Wohnungsbau fördern. Die Wiener Stadtwerke haben hier einen Schritt vorwärts getan und ihren Angestellten durch Zurverfügungstellung von Kapital die Möglichkeit zur Schaffung von Wohnungen gegeben. Eine derartige Aktion müßte auch für die Bediensteten der Hohenstaufenverwaltung der Stadt Wien geschaffen werden. Es müßte ein Generalplan erstellt werden, der die Lösung der Wohnungsnot und die Verbesserung der Altwohnungen ermöglicht. Es gehe nicht an, daß 80 Prozent aller Wiener in alten und schlechten Wohnungen wohnen. (Beifall bei der ÖVP.)

./.

StR. Resch stellte in seinem Schlußwort fest, daß sich GR. Hausner in keinem einzigen Satz mit der Vorlage beschäftigt habe, sondern lediglich eine Polemik gegen die Hausbesitzer dieser Stadt führte. Der Referent habe dazu nichts zu sagen, weil er nicht die Hausbesitzer vertritt. Bei der Rede von GR. Mühlhauser, so meinte StR. Resch, habe er bereits so etwas wie "Wahlluft" in diesem Haus gespürt. Er wirft dem Redner der ÖVP vor, er habe versucht zu lizitieren. Das 3'5fache des Friedenszinses, das sind ungefähr 100 Schilling bei Kleinwohnungen. Ich wäre glücklich, sagte StR. Resch, wenn beim Wohnungseigentumsbau auch nur annähernd so niedrige Zinse gezahlt werden. (GR. Mühlhauser (ÖVP): Aber da erwirbt man ja Eigentum!) Der Debattenredner hat auch die Lösung des Wohnungsproblems befürwortet und empfohlen, alle nur möglichen Maßnahmen zu treffen. Ich habe auch eine Empfehlung, replizierte StR. Resch. GR. Mühlhauser brauche nur Minister Kamitz zu empfehlen, daß er die Streichung des Zuschusses für den Bundeswohn- und Siedlungsfonds zurücknehmen möge (Beifall bei der SPÖ.)

Abschließend ersucht der Referent um Annahme seines Antrages, den Antrag der ÖVP empfiehlt er der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen, der Antrag der ÖVP wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

Über die Erhöhung der Fürsorgerichtsätze referierte Vizebürgermeister Honay (SPÖ). Er führte aus, das neue ASVG bestimmt gewisse Mindestrenten, die jeder Sozialrentner bekommen muß. Die heutige Vorlage bezweckt nun, unseren Gemeinderentnern ebenfalls eine Angleichung an die Mindestrenten nach dem allgemeinen Sozialversicherungsgesetz zu gewähren. In diesem Zusammenhang gab Vizebürgermeister Honay einige interessante Zahlen über den Umfang der öffentlichen Fürsorge bekannt. Gegenwärtig gibt es in Wien 16.105 ständig Befürsorgte; dazu kommen 1000 in der Tbc-Fürsorge. 70 Prozent der Dauerbefürsorgten sind mehr als 65 Jahre alt, 16 Prozent haben bereits das 80. Lebensjahr überschritten. 86 Prozent aller Dauerbefürsorgten

sind Frauen. Nach Bezirken aufgegliedert, hat Favoriten die meisten Dauerbefürsorgten, nämlich 1226. Dann folgen der 15. und der 16. Bezirk. An letzter Stelle steht Hietzing mit 197 Dauerbefürsorgten. Im Voranschlag für 1956 waren für die Renten der Dauerbefürsorgten 56 Millionen Schilling vorgesehen. Nach dem vorliegenden Antrag, der heute genehmigt werden soll, werden weitere 5'5 Millionen Schilling für die neuen Renten erforderlich sein. Nach der Vorlage sollen ab 1. Februar folgende Richtsätze gelten: Für den Alleinstehenden in der gehobenen Fürsorge 300 S, für den Hauptunterstützten 280 und für den Mitunterstützten 200 S. In der allgemeinen Fürsorge bekommt der Alleinstehende 270 S, der Hauptunterstützte 250 S und die Mitunterstützten 180 S. Gleichzeitig entfällt der im Jahre 1953 bewilligte Wirtschaftszuschuß von 20 S monatlich. Vizebürgermeister Honay erinnerte auch noch an die vielen zusätzlichen Leistungen der Gemeinde für die Dauerbefürsorgten. Insgesamt werden in diesem Jahr mit den verschiedenen Aktionen der Gemeinde Wien für Dauerbefürsorgte 133'5 Millionen Schilling aufgewendet.

GR. Lauscher (VO) betrachtet die vorliegende Erhöhung der Richtsätze als einen Teilerfolg der Bemühungen der VO in diesem Haus, eine Erhöhung der Richtsätze für die Dauerbefürsorgten zu erreichen. Die letzte Erhöhung wurde 1953 beschlossen. Die jetzige Verbesserung war daher schon lange fällig. Die Gemeinde sollte sich endlich zu dem Standpunkt durchringen, den Dauerbefürsorgten ein Existenzminimum zuzugestehen, mit dem sie auch wirklich leben können. Der Redner hebt dabei hervor, daß die Zahl der Befürsorgten in den letzten Jahren immer geringer geworden sei.

GR. Nora Hittl (ÖVP) führt an, alle Mitglieder dieses Hauses sind sicher erfreut darüber, daß mit dem vorliegenden Antrag die Lage der Dauerbefürsorgten verbessert wird. Damit ist auch ein von der ÖVP immer wieder vorgebrachter Wunsch erfüllt worden. Die Rednerin bedauert jedoch, daß die Zubilligung des Wirtschaftszuschusses gestrichen wird und stellt einen Antrag, diesen Zuschuß auch weiterhin zu gewähren. Ferner stellt die Rednerin

einen Antrag auf Bezahlung der Kinderbeihilfe für die Mitunterstützten durch die Gemeinde. Das heißt, daß neben der gesetzlich festgelegten Kinderbeihilfe von der Gemeinde Wien ein Betrag von 95 S pro Kind ausgezahlt werden soll.

Berichterstatter Vizebürgermeister Honay erklärt in seinem Schlußwort zu den Ausführungen des GR.Lauscher, die kommunistische Fraktion werde sich wohl nie mit dem zufrieden geben, was hier beantragt wird, sondern werde immer noch mehr fordern. Er müsse die Behauptung zurückweisen, daß die Gemeinde trotz des Sinkens der Zahl der Dauerbefürsorgten für sie weniger ausbebe als früher.

Die Forderungen der Gemeinderätin Hiltl werden in gewissen Bundesländern, die keinen sozialistischen Finanzreferenten haben, auf Widerspruch stoßen. Der Berichterstatter beantragt, die beiden Resolutionsanträge dem Gemeinderatsausschuß IV zuzuweisen. Die ÖVP-Fraktion möge besonders mit dem Finanzreferenten Niederösterreichs sprechen, denn gerade Landesrat Müllner sei nicht bereit gewesen, dem sozialistischen Landesrat Brachmann Zugeständnisse hinsichtlich Verbesserungen für die Dauerbefürsorgten zu machen. Die Gemeinde Wien werde nach wie vor alles tun, um den Dauerbefürsorgten möglichst ein besseres Dasein zu sichern.
(Beifall bei den Sozialisten.)

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen. Weiter beschließt der Gemeinderat einstimmig, die beiden Resolutionsanträge Hiltl der Geschäftsgruppe IV zuzuweisen.

Sodann berichtet Gemeinderätin Frieda Nödl (SPÖ) über die Ehrung von langjährigen Pflegemüttern. Sie verweist darauf, daß die Gemeinde Wien 5560 Pflegekinder zu betreuen hat, von denen nur 1170 bei privaten Pflegeeltern untergebracht werden konnten. Rund 1000 dieser Pflegekinder sind schwer erziehbar und müssen schon aus diesem Grunde in Heimpflege belassen werden.

Man kann nicht oft genug betonen, daß die beste Heimpflege das Aufwachsen in einem Familienverband nicht ersetzen kann. Die Magistratsabteilung 11 und auch der Ausschuß für Wohlfahrtswesen beschäftigen sich daher immer wieder sehr eingehend mit der Frage, wie man neue Wege finden könnte, um zusätzliche Plätze bei Pflegeeltern zu schaffen.

Dem Wohlfahrtsausschuß lag ein Antrag der Gemeinderätin Dr. Stürzer (ÖVP) vor, eine öffentliche Ehrung von Pflegemüttern vorzunehmen. Die zuständige Magistratsabteilung und der Wohlfahrtsausschuß waren jedoch der Ansicht, eine öffentliche Ehrung allein werde wahrscheinlich kaum einen Anreiz bieten, mehr Frauen dazu zu bringen, Kinder in Pflege zu übernehmen. Der vorliegende Antrag sieht nun vor, jenen Pflegemüttern, die seit mehr als zehn Jahren Pflegekinder der Stadt Wien betreuen und bemüht sind, diesen Kindern die Liebe und Obsorge des Elternhauses zu ersetzen, Dank und Anerkennung der Stadt Wien zum Ausdruck zu bringen und sie dadurch zu ehren, daß jede dieser Pflegemütter ein Diplom erhält und ihr eine Kasette mit Silbergeldstücken im Werte von 500 Schilling übergeben wird. Jene Pflegemütter, die durch mehr als zehn Jahre zwei Wiener Pflegekinder betreut haben, sollen außer dem Diplom eine Kasette mit 1.000 Schilling in 25-Schilling-Stücken erhalten. (Lebhafter Beifall)

GR. Helene Stürzer (ÖVP) führt aus, daß sich die Öffentlichkeit und vor allem die verantwortlichen Jugendfürsorger bei der Betreuung von Pflegekindern einem unendlich schwierigen Problem gegenübersehen. Man kann für diese Kinder materiell vorsorgen und Gesetze schaffen, die ihrem Wohle dienen. Die öffentliche Fürsorge kann ihnen aber eines nicht geben, was sie am allernotwendigsten brauchen würden, nämlich die Liebe einer Mutter. Es müsse daher alle der Wunsch beseelen, daß sich möglichst viele Frauen mit echt mütterlichem Herzen finden, die bereit sind, Pflegekinder in ihre Familie aufzunehmen. Nur jene Kinder, die in einem Familienverband aufwachsen, werden später einmal nicht mit Verbitterung an ihre Jugendzeit zurückdenken oder gar einmal ihre Umwelt und die Gesellschaft hassen.

Mit dem Pflegegeld allein kann man das niemals abgelten, was die Pflegemütter an Opfern, an Arbeit und an Sorgen für diese Kinder zu erbringen haben. Die Rednerin unterstreicht, daß keineswegs das Geldgeschenk an die Pflegemütter das Entscheidende sei, sondern die Tatsache der Ehrung.

Der seinerzeit von der ÖVP eingebrachte Antrag hatte zum Ziele, daß die gewählten Vertreter dieser Stadt im Namen der gesamten Bevölkerung diese Mütter ehren und ihnen Dank und Anerkennung für ihre Leistung aussprechen.

Namens der ÖVP-Fraktion dankt die Rednerin allen Pflagemüttern, denen diese Ehrung zuteil wird, für ihre unzähligen Opfer, die sie für die Pflegekinder gebracht haben, für die viele Mühe und die zahllosen schlaflosen Nächte, vor allem aber dafür, daß sie diesen Kindern das geben, was sie sonst wohl am bittersten entbehren müßten, die Liebe einer Mutter. Die ÖVP wird dem vorliegenden Antrag selbstverständlich zustimmen. (Lebhafter Beifall bei der ÖVP.)

Berichterstatterin GR. Frieda Nödl gibt in ihrem Schlußwort der Hoffnung Ausdruck, daß die vorgesehene Ehrung der Pflagemütter nicht die letzte Maßnahme sein möge, die zugunsten der Pflegekinder der Gemeinde Wien getroffen wird. Der Wohlfahrtsausschuß wird sich voraussichtlich schon in allernächster Zeit mit einer Aktion befassen können, die dazu beitragen soll, mehr Pflegeplätze für pflegebedürftige Kinder zu beschaffen. (Beifall bei der SPÖ.)

Bei der Abstimmung wird der Antrag der Referentin einstimmig angenommen.

Stadtrat Thaller (SPÖ) erstattete hierauf einen Bericht über die von den Teilnehmern der 1. Wiener Straßenverkehrsenquête 1955 gegebenen Empfehlungen. Er führte unter anderem aus: Mit der Entwicklung der motorisierten Fahrzeuge ist in den Großstädten der Welt das Verkehrsproblem in den Vordergrund gerückt. Das Kraftfahrzeug hat das Leben in der Großstadt nachhaltigst revolutioniert. Es ist daher die Aufgabe jeder verantwortungsbewußten Stadtverwaltung, diesen Problemen besondere Beachtung zu schenken.

Auch bei uns zeigten und zeigen sich an manchen Stellen kritische Situationen, die zu besonderen baulichen Maßnahmen führten und führen werden. Es war jedoch klar, daß auf die Dauer Einzelösungen nicht ausreichen werden. Daher hat Bürgermeister Jonas bei seiner Wiederwahl angekündigt, daß er eine allgemeine Straßenverkehrsenquête einberufen werde, die sich mit den Problemen des Wiener Straßenverkehr und den damit zusammenhängenden sonstigen Verkehrsproblemen befassen soll, um für die Zukunft richtungweisende Vorschläge zu erstatten.

In Anbetracht unserer Verkehrssituation war es notwendig, diese Verkehrsenquete nach Wien schon zu einem Zeitpunkt einzu-berufen, der es noch ermöglicht, in einer verhältnismäßig ruhigen Atmosphäre die Empfehlungen dieser Enquete zu bearbeiten, da der Verkehrsdruck noch kein kritisches Ausmaß erreicht hat.

Für die Abwicklung der I. Wiener Straßenverkehrsenquete wurde die Form einer sogenannten gesteuerten Enquete gewählt. Dies war notwendig, um bei dem außergewöhnlichen Umfang der zu behandelnden Themen den Verlauf der Diskussionen so zu lenken, daß ein Abirren auf andere Gebiete verhindert wurde.

Der Erfolg der Enquete hat gezeigt, daß trotz dieser scheinbaren Einengung die Diskussionsfreiheit und die Freiheit der Meinungsäußerung vollkommen gewahrt blieb. Der Beweis dafür liegt in der Tatsache, daß es in der großen Zahl der Empfehlungen auch solche gibt, die bei der Behandlung des gleichen Stoffes verschiedene Auffassungen darlegen. Den Enqueteteilnehmern war vor der Enquete ein Organisationsplan übergeben worden, der außer der Geschäftsordnung und dem Stundenplan vor allem die thematische Gliederung des Diskussionsstoffes festlegte.

Den Referenten der Haupt- und Ko-Referate war dadurch die Möglichkeit gegeben, schon frühzeitig ihre Referate dem thematischen Aufbau der Enquete anzupassen. Außerdem war der Enqueteleitung schon bei Beginn der Enquete eine klare Übersicht über die durch die Referenten zu behandelnden Themen möglich.

Die I. Wiener Straßenverkehrsenquete begann Montag, den 7. November 1955, mit dem Eröffnungsplenum, in welchen die Kommissionen konstituiert wurden. Ungefähr 150 Delegierte und Gäste des In- und Auslandes waren dem Ruf des Bürgermeisters gefolgt.

Die Organisation der Enquete sah ein Plenum und fünf Kommissionen vor, die auf folgende Themengruppen aufgeteilt waren:

Kommission I: Grundsätzliches: Leiter, Planungsdirektor Van Traa, Rotterdam; Kommission II: Straßenverkehrsplanung: Leiter, Stadtbauref. Prof. Dr. Ing. Hillebrecht, Hannover; Kommission III: Baulich technische Fragen: Leiter, o. Prof. Dr. Ing. Pendl, Graz; Kommission IV: Gesetzliche Maßnahmen:

Leiter, Baudirektor Dipl.Ing.Sill, Hamburg; Kommission V: Verkehrspolitik und öffentlicher Verkehr: Leiter, Generaldirektor der Wiener Stadtwerke Frankowski.

Im Eröffnungsplenum wurden auch die Hauptreferate der fünf Kommissionen erstattet, und zwar für die

Kommission I: Prof. Dr.Ing. Leibbrand, Zürich, mit dem Thema: "Leitgedanken zum modernen Großstadtverkehr"; Kommission II: Dipl.Ing. Schimka, Leiter der M.Abt. 18: "Neuzeitliche Straßenverkehrsplanung"; Kommission III: Prof. Dr.Ing. Pendl, Graz: "Technik des Straßenbaues von heute"; Kommission IV: Baudirektor Dipl.Ing. Sill, Hamburg: "Probleme der Verkehrsregelung, Verkehrsbeschränkungen und Verkehrssicherheit und Gesetzliche Maßnahmen"; Kommission V: Direktor Mross, Hamburg: "Bedeutung und Gestaltung des öffentlichen Verkehrs".

In den Kommissionen wurden nach Anhörung der Ko-Referate und Kurz-Referate Vorschläge für die vorläufigen Empfehlungen ausgearbeitet.

Die Aufgabe der Kommissionen bestand darin, das gestellte Thema, das im Hauptreferat eine allgemeine Erörterung gefunden hatte, durch Ko-Referate und Diskussionsreferate von den verschiedensten Seiten und Standpunkten zu beleuchten und einer allgemeinen Klärung zuzuführen. Sodann wurde versucht, eine vorläufige Formulierung von Empfehlungen zu verfassen.

Diese vorläufigen Empfehlungen wurden dem Zwischenplenum durch den jeweiligen Kommissionsleiter vorgetragen. Die Teilnehmer an der Enquete hatten Gelegenheit, zu diesen Vorschlägen jeder Kommission in kurzen Diskussionen Stellung zu nehmen. Von dieser Möglichkeit wurde ausreichend Gebrauch gemacht.

Sodann wurden diese vorläufigen Formulierungen im Hinblick auf die Diskussionen des Zwischenplenums den Kommissionen neuerlich zur Beratung und Endformulierung zugewiesen.

In sehr eingehenden Besprechungen und Diskussionen wurde dann von den einzelnen Kommissionen die Endformulierung erarbeitet. Insgesamt wurden 109 Empfehlungen verfaßt. Die Geschäftsführung hat dann diese endgültigen Formulierungen der Empfehlungen an die Stadt Wien in einem Heft zusammengefaßt, das im Schlußplenum als Empfehlungen der I. Wiener Straßenverkehrs-enquete 1955 an die Stadt Wien der Stadtverwaltung durch den Senior der Kommissionsleiter, Planungsdirektor Van Traa, überreicht wurde.

Ein Hinweis darauf, wie intensiv gearbeitet wurde, möge sein, daß 46 Ko-Referate und 87 Kurz-Referate gehalten wurden und im Verlauf der Diskussionen nicht weniger als rund 1.500 Wortmeldungen zu verzeichnen waren.

Besonders rege beteiligten sich die eingeladenen Fachleute des Auslandes an den Referaten und Kurz-Referaten.

Um die große Zahl von 109 Empfehlungen leichter überblicken zu können, liegt es nahe, sie vom Standpunkt ihrer thematischen Zusammengehörigkeit zu gruppieren. Greift man nun aus diesen vorerst einmal jene von besonderer Wichtigkeit heraus, so seien folgende angeführt:

1) Eine Gruppe von Empfehlungen, die sich mit der Frage des Gesamtverkehrsplanes befaßt.

2) Da jeder Gesamtverkehrsplan in Baustufen erstellt werden muß, so gewinnen jene Empfehlungen besondere Bedeutung, die sich mit den zu ergreifenden Sofortmaßnahmen, das heißt also der **ersten** Baustufe und den darauf folgenden Baustufen befassen.

3) Hat die Enquete sehr deutlich zum **Ausdruck** gebracht, daß keine Planung und keine Baudurchführung ohne vorherige Erforschung der Voraussetzungen wie Verkehrszählungen und sonstiger damit zusammenhängender Erhebungen mit den Verkehrsanalysen und Verkehrsprognosen und der Unfallstatistik möglich ist. Auf diesem Gebiet ist eine große Zahl von Empfehlungen gegeben worden.

4) Sei eine besonders große Gruppe hervorgehoben, die sich mit allen Fragen der Massenverkehrsmittel befaßt.

5) Eine Gruppe, die sich mit dem Straßennetz, dessen Leistungsfähigkeit, allen Fragen des Fernstraßenverkehrs, insbesondere mit der Frage der Autobahneinführung, weiters mit den Vorschlägen für ein Schnellverkehrsstraßensystem und dem **Ausbau hochbelasteter Knotenpunkte und deren Berechnung beschäftigt.**

6) Eine sehr reichhaltige Gruppe von Empfehlungen, die sich mit allen Fragen, die den ruhenden Verkehr betreffen, auseinandersetzt.

7) Eine spezielle und für Wien sehr entscheidende Gruppe von Empfehlungen befaßt sich mit den Wechselbeziehungen zwischen Altstadtpflege, Altstadtsanierung und Verkehr in der Altstadt.

8) Zu einer weiteren Gruppe könnten alle Empfehlungen zusammengefaßt werden, die den direkten Zusammenhang des Menschen zum Verkehr behandeln.

9) Aus der Erkenntnis der gegenseitigen Beeinflussung und gegenseitigen Abhängigkeit aller Verkehrseinrichtungen, Verkehrsmaßnahmen und Vorsorgen ergibt sich dann folgerichtig eine Gruppe von Empfehlungen von entscheidender Tragweite, die sich mit den organisatorischen Maßnahmen und Einrichtungen befaßt, die notwendig sind, um deren Koordinierung zu sichern.

10) Im Zusammenhang damit stehen jene Empfehlungen, die die Frage der Finanzierung aller Verkehrsuntersuchungen, Planungen und Verkehrsbauten zum Inhalt haben.

Aus der Gruppe 1 sei jene Empfehlung hervorgehoben, daß der gesamte Verkehr einer Stadt als Einheit betrachtet werden muß. Diese Forderung findet ihren Niederschlag in jenen Empfehlungen der Kommissionen I und II, die sich mit der Notwendigkeit befassen, für den Planungsraum Wien einen Gesamtverkehrsplan herzustellen. Diese Empfehlungen gehen aber nicht an der Notwendigkeit vorbei, alle Möglichkeiten für Sofortmaßnahmen offenzuhalten, wobei sie die Feststellung enthalten, daß diese je nach den betreffenden Bauvorhaben und den finanziellen Mitteln in Baustufen zu zerlegen sind.

Für die Planungszeit wird im allgemeinen ein Zeitraum von ungefähr 25 Jahren empfohlen. Der Planungsraum greift über das eigentliche Verwaltungsgebiet der Stadt hinaus.

Eine weitere Empfehlung aus dieser Gruppe besagt, daß die Grundlage jeder Verkehrsplanung eine generelle Strukturplanung sein muß. Zwei gesonderte Empfehlungen befassen sich mit den Forderungen, die der Wasser- und der Luftverkehr an den Gesamtverkehrsplan stellen. Für die Planung des Wiener Donau-Großhafens wird ein längerer Planungszeitraum empfohlen. Für den Luftverkehr wird außer dem großen Zentralflughafen die Frage eines eventuell notwendig werdenden zweiten Flughafens angeschnitten, weiters Fragen der Stadtabfertigung und des Hubschrauberdienstes.

Zur Empfehlungsgruppe 2, Baustufen, sei besonders hervorgehoben, daß in der Kommission III eine Empfehlung sich eingehend mit den Baustufen auf dem Sektor des Straßenbaues befaßt. Die

betreffende Empfehlung sieht zwei Stufen vor, wovon die 1. Stufe die Neuorganisierung des Straßenraumes durch baulich-technische Maßnahmen und die Mobilisierung der Leistungsreserven umfaßt. In der 2. Baustufe soll an die Neuschaffung von Straßenräumen durch womöglich kreuzungsfreie tangentielle Umfahrungsstraßen geschritten werden. Mit diesem Expressstraßensystem wird bereits der Weg der Verlegung der Verkehrshauptströme zur Gänze oder teilweise in die zweite Ebene beschritten. Beide Baustufen müssen sich in das Konzept des Gesamtverkehrsplanes einfügen.

Zur Empfehlungsgruppe 3, Grundlagen, ist zu sagen, daß aus der soeben erwähnten Empfehlung ersichtlich ist, daß für alle vorgesehenen Maßnahmen ganz außergewöhnliche finanzielle Mittel bereitgestellt werden müssen. Um diese wirtschaftlichst einzusetzen und jede Fehlinvestition nach menschlichen Ermessen zu vermeiden, hat die Enquete in der außerordentlich großen Anzahl von 15 Empfehlungen sich mit den Fragen der Grundlagenforschung eingehendst befaßt.

So wurde besonderer Wert auf alle Arten von Verkehrszählungen gelegt, die die Basis jeder Verkehrsplanung und der mit ihr verbundenen Investitionen sind.

Eine Empfehlung schlägt laufend Zählungen an Einfallstraßen vor, eine andere die Feststellung einer Prognose der Kraftfahrzeugzunahme und deren ökonomische und soziologische Hintergründe. In der Schaffung einer Haus- und Straßenkartei sieht eine andere Empfehlung ein wichtiges Mittel, jede Art von Verkehrserregern, Straßenzustand und Ähnliches zu erkennen.

Allein zehn Empfehlungen befassen sich ausschließlich mit umfassenden Verkehrszählungen aller Art und den verschiedenen Zählmethoden.

In der Empfehlungsgruppe 4 kam klar zum Ausdruck, daß das wirkungsvollste Mittel zur Beförderung von großen Menschenmassen noch immer die Massenverkehrsmittel, also Autobus, Straßenbahn, Stadtbahn, Schnellbahn usw., sind.

Auch hier gewann der Gedanke eines stufenmäßigen Ausbaues der Massenverkehrsmittel Raum. In ihrer Gesamtheit ergeben diese Empfehlungen folgendes Bild:

Die Straßenbahn als das Massenverkehrsmittel mit dem derzeit größten Leistungsausmaß ist als Rückgrat des öffentlichen Verkehrs auch weiterhin möglichst leistungsfähig auszubauen.

Dazu wird der Einsatz moderner Fahrbetriebsmittel, zum Beispiel Großraumtriebwagen, Zuweisung zweckmäßiger Fahrwege, bauliche und verkehrsregelnde Maßnahmen in Verkehrsknoten und betriebliche Maßnahmen, zum Beispiel Fahrgastfluß usw., empfohlen.

Außerdem ist der Erhöhung der Reisegeschwindigkeit, erhöhtes Augenmerk zuzuwenden. Ein genereller Ersatz der Straßenbahn durch Buslinien ist nach Meinung der Überwiegenden Mehrheit der Enquete-Teilnehmer derzeit nicht diskutabel.

Im Zusammenhang mit der Herstellung des Generalverkehrsplanes und des derzeit im Zuge befindlichen Ausbaues der Strecke Meidling - Hauptzollamt - Floridsdorf zu einer Schnellbahn ist die Ergänzung der Stadtbahnlinien zu prüfen. Die diesbezüglichen Empfehlungen halten die Verlängerung der Gürtellinie nach Meidling als geeignet, während die Verlängerung der Gürtellinie nach Nordosten nach Floridsdorf erst auf Grund des Verkehrserfolges der vorgesehenen Schnellbahn in Angriff genommen werden soll.

Zur Frage der U-Bahn wurde in der Kommission I eine Empfehlung gegeben, die bisherigen diesbezüglichen Planungen namentlich mit Rücksicht auf die Verkehrserschließung des 1. Bezirkes einer technischen und wirtschaftlichen Überprüfung hinsichtlich der Vertretbarkeit und Aktualität zu unterziehen.

Von derselben Kommission wurde eine weitergehende Zusatzeempfehlung gegeben, daß der Stammlinie Praterstern - Innere Stadt - Westbahnhof zeitlich bezüglich Planung und Bauausführung der Vorzug zu geben wäre.

In einem gewissen Gegensatz hierzu stehen Empfehlungen der Kommissionen III und V, die darauf hinweisen, daß die U-Bahn als das kostspieligste aller Massenverkehrsmittel erst in letzter Linie in Betracht zu ziehen ist. Die Kommission III sieht die In-Angriffnahme des Baues einer U-Bahn erst vor, wenn sämtliche Straßenverkehrsmittel und straßenbautechnischen Möglichkeiten erschöpft sind, die Kommission V in ähnlicher Weise, nämlich, wenn sämtliche Modernisierungsmaßnahmen zur Leistungssteigerung der bestehenden Massenverkehrsmittel ausgeschöpft sind.

Die Notwendigkeit, zu derart kostspieligen Baumaßnahmen zu greifen, erscheint der Kommission V erst dann gegeben, wenn durch das sprunghafte Ansteigen des privaten Kraftwagenverkehrs die Straßenverkehrsverhältnisse so unleidlich geworden sind, daß schwere wirtschaftliche Schäden ausgelöst werden, und nur in der Heranziehung der zweiten Ebene durch die Massenverkehrsmittel hier eine Erleichterung geschaffen werden kann.

In mehreren Empfehlungen wurde auch der Tarifffrage breiter Raum gewidmet. Dabei wurde festgestellt, daß Tarife kostendeckend sein sollen. Weiters wurde als wünschenswert bezeichnet, das derzeit geltende Einheitstarifsystem dahingehend zu überprüfen, ob es durch eine andere Tarifform aufgelockert oder auf andere Weise ausgebaut werden könnte.

Die Empfehlungen der Gruppe 5 befassen sich mit dem Straßennetz der Stadt und den Ausfallstraßen, besonders mit den Fragen der Autobahn, vor allem hinsichtlich der Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit. Bezüglich der Einführung der Autobahn Salzburg-Wien wird eine gestreckte Westeinfahrt empfohlen.

Es ist für die Stadtverwaltung interessant, daß mehrere Empfehlungen den bis jetzt von der Stadtverwaltung eingeschlagenen Weg für die Leistungssteigerung des Straßenverkehrs gutgeheißen und die Verfolgung dieser Anstrengungen in gesteigertem Maß empfohlen haben.

Der Differenzierung der Straßen nach ihrem Verkehrswert soll bei der Wahl ihrer Ausbaurkosten Rechnung getragen werden.

Straßen, die in eng verbauten Gebieten nicht ausbaufähig sind, sollen durch Arkadierungen in ihrer Leistung gesteigert werden. In diesem Zusammenhang wird besonders auf die Einbahnerklärung zur Leistungssteigerung ganzer Viertel hingewiesen.

Weiters soll die Möglichkeit der Leistungssteigerung an Knotenpunkten durch Anwendung von Lichtsignalen und fallweise Einführung der "grünen Welle" weiter verfolgt und studiert werden.

Zur Gruppe 6 ist zu sagen: Der allgemein erkannten Problematik der Parkraumnot hat die Enquete ihr ganz besonderes Augenmerk gewidmet. Die Enquete empfiehlt in dieser Richtung eine systematische, auf genauen Erhebungen fußende Parkraumplanung, zumindest für alle von der Parkraumnot betroffenen Gebiete. Diese Parkraumplanung soll die Möglichkeit der in der Garagenordnung in allgemeinen Grundsätzen festgelegten Verpflichtungen voll ausschöpfen. Die Parkraumplanungen sind in den Flächenwidmungsplänen auszuweisen.

Neue Ballungen von ruhendem Verkehr durch falsch gewählte Standorte von Hochhäusern, Geschäfts- und Bürohäusern sollen vermieden werden. Die Parkplätze sollen so angeordnet sein, daß die Leistung des angrenzenden Straßenraumes nicht verringert wird.

Auch die Frage des wechselseitigen Parkens ist einer endgültigen Klärung zuzuführen.

Auch bezüglich der Tankstellenverteilung und Anordnung sind Empfehlungen gegeben worden. Tankstellen sollen grundsätzlich so angeordnet werden, daß eine Beeinträchtigung des allgemeinen Verkehrs, auch des Fußgängerverkehrs, möglichst gering ist.

Für die Auswahl neuer Standorte von Tankstellen soll ein Tankstellenbestandplan und ein Tankstellenleitplan herangezogen werden.

Das Thema der Gruppe 7 - Altstadt und Verkehr - wurde sehr rege besprochen und hat die einhellige Auffassung gebracht, daß die Innenstadt wohl vom Durchgangsverkehr freizuhalten ist, jedoch unter allen Umständen dem Verkehr zugänglich bleiben muß, wenn sie ein lebendiges Zentrum bleiben soll.

Das schließt nicht aus, daß gewisse sehr vorsichtig auszuwählende Gebiete zu beschränkten Fußgängerbereichen erklärt werden könnten, wobei auf das Ladegeschäft Rücksicht zu nehmen ist. Ganz besonders wurde darauf hingewiesen, daß dort, wo Kunstwerte und Verkehrsanforderung in Wettstreit stehen, in Anbetracht der kulturellen Bedeutung der Wiener Baudenkmäler diese unbedingt zu schützen sind.

Für den Themenbereich 8 war charakteristisch, daß allgemein die Erkenntnis Platz greift, daß der Verkehr für den Menschen da ist und nicht umgekehrt. Daher ist dieser Faktor Mensch ganz besonders in die Überlegungen der Verkehrsplanung einzubeziehen.

Hier sind die Empfehlungen interessant, die sich mit der Frage der Fußgängerübergänge sehr eingehend befaßten. Es wurden Vorschläge für die Art ihrer Ausbildung gemacht, aber auch darauf hingewiesen, daß sie nur dann wirksam sein können, wenn die nötigen gesetzlichen Voraussetzungen zum Schutz des Fußgähers auf den Übergängen gegeben sind.

Fragen der Verkehrserziehung wurden sehr eingehend und von verschiedenen Standpunkten aus beleuchtet, namentlich auf die Verkehrserziehung der Jugend ist besonders Bedacht zu nehmen.

Zur Vermeidung von übermäßigen Verkehrsballungen zu bestimmten Tageszeiten wurde die Einführung der gestaffelten Arbeits- und Ladenschlußzeiten diskutiert. Das stellt aber einen sehr weitgehenden Eingriff in das private Leben der Bewohner der Stadt dar und sollte daher sehr genau überlegt werden.

Der Bekämpfung von Lärm, Staub und Abgasen ist im Sinne der allgemeinen sozial-hygienischen Verbesserung der Großstadt weitestgehendes Augenmerk zu widmen.

Den Fragen der Auflockerung und Begrünung soll weitestgehend Beachtung geschenkt werden.

Um eine vertiefte Erkenntnis über Ursachen, Erscheinungsformen, Unfallhäufigkeit u.ä. auf Grund der Motorisierung zu gewinnen, ist das psychische Verhalten aller Verkehrsteilnehmer sorgfältig zu erforschen und bei der Festlegung von Verkehrsverbesserungen zu berücksichtigen.

In der Gruppe 9 sind zum Wirksamwerden der zahlreichen Empfehlungen organisatorische Maßnahmen und Einrichtungen vorgeschlagen, die die Koordinierung dieser Empfehlungen sicherstellen sollen.

Im Mittelpunkt dieser Vorschläge stehen die Anregungen zur Schaffung einer zentralen übergeordneten Stelle, die den Generalverkehrsplan und alle damit zusammenhängenden Fragen behandeln soll.

Übereinstimmend stellen die hier formulierten Empfehlungen die Tatsache fest, daß diese koordinierende Stelle, die als Verkehrsplanungskommission bezeichnet wurde, auf eine möglichst breite fachliche Basis zu stellen ist. Außerdem wurde der enge Zusammenhang der Stadtplanung mit der Verkehrsplanung betont.

Da dieser Verkehrsplanungskommission bei der Festlegung des Generalverkehrsplanes entscheidende Bedeutung zukommt, wird ihre Organisation und Zusammenstellung besonders sorgfältiger Überlegungen bedürfen. Ähnliche Einrichtungen gibt es bereits in Amerika und in Schweden, die, sinngemäß auf unsere Verhältnisse angewendet, als Vorbild dienen können.

Aufgabe dieser Verkehrsplanungskommission soll nicht nur die Aufstellung des Generalverkehrsplanes, sondern auch des dazugehörigen langfristigen Finanzierungsplanes sein.

Besonders betont wird, daß solch ein Finanzierungsplan nicht nur für die Herstellung der Planung, sondern auch für die schrittweise Durchführung aller Verkehrsmaßnahmen, seien sie baulicher, organisatorischer oder betriebswirtschaftlicher Art, notwendig ist.

Die 1. Wiener Straßenverkehrsenquete war der erste Schritt auf dem Wege zu einer umfassenden Ordnung, sowohl für die Gegenwart wie auch für die Zukunft.

Die zahlreichen Empfehlungen sind nun auf ihren Wert und ihre Bedeutung sowohl für die Gegenwart wie auch für die Zukunft zu überprüfen.

Als Ergebnis der Enquete wäre also an die Realisierung dieser Empfehlungen zu schreiten, was im Rahmen der Verkehrsplanungskommission für Wien geschehen soll. Wir werden daher in kürzester Zeit konkrete Vorschläge für die Konstituierung dieser Verkehrsplanungskommission erstatten. Diese hätte die in der Enquete begonnene Arbeit fortzuführen.

Nicht zuletzt soll darauf hingewiesen werden, daß die bisherigen Maßnahmen der Stadtverwaltung zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse von der Enquete gutgeheißen wurden.

Es wurde auch festgestellt, daß in Wien noch kein Verkehrschaos herrscht, im Gegenteil, daß gute Voraussetzungen für die Lösung der bestehenden und kommenden Verkehrsprobleme vorliegen, weil gute organisatorische und räumliche Reserven vorhanden sind.

Darüber hinaus kam auch klar zum Ausdruck, daß ein besserer Verkehr nicht nur durch Monsterbauprojekte zu erzielen ist, sondern daß auch kleine Verbesserungen große Erleichterungen schaffen. So kann zum Beispiel mehr Verkehrsdisziplin und gegenseitige Rücksichtnahme völlig kostenlos erreicht werden.

Die Enquete hat interessante Neuigkeiten gebracht und zum Teil Bekanntes mit seltener Einmütigkeit bestätigt. Sie war zweifellos ein entscheidender Markstein in der baulichen Entwicklung Wiens.

In diesem Sinne ersucht der Referent, den Bericht zur Kenntnis zu nehmen und dem gestellten Antrag zuzustimmen.
(Lebhafter Beifall)

GR. Kronberger (VO) stellt fest, daß von den einzelnen Kommissionen der Verkehrsenquete in der kurzen Zeit viel und umfangreiche Arbeit geleistet wurde und spricht den Teilnehmern Dank und Anerkennung aus. Auf die einzelnen Anregungen eingehend, stellt der Redner fest, daß den Fußgängern bedeutend mehr Schutz im Straßenverkehr geboten werden müßte und fordert ein entsprechendes Gesetz. Es müßten ferner mehr Fußgängerübergänge geschaffen werden, die Verkehrsampeln sind zu vermehren, Einbahnstraßen zu schaffen, usw. Eine endgültige Verkehrslösung könne jedoch nur der Bau einer U-Bahn bringen. Hier sind aber noch etliche Schwierigkeiten zu überwinden. Der Redner appelliert an den Bund, hier einen Beitrag zu leisten. Die Österreichische Volkspartei könnte auf diesem Gebiet ihren Einfluß geltend machen. Die Enquete hob hervor, daß allein die Vorarbeiten für den Bau einer U-Bahn mindestens zwei Jahre in Anspruch nehmen.

./.

Die Schaffung eines zweiten Stadtbahnringes, dessen Verwirklichung möglich wäre, könnte gleich durchgeführt werden. Bis jetzt ist aber auf diesem Gebiet noch immer keine Entscheidung gefallen, obwohl es ursprünglich hieß, daß der Teil von Meidling nach Floridsdorf bereit im März 1957 in Betrieb genommen werden wird. Das Floridsdorfer Schnellbahnprojekt würde eine entscheidende Verkehrsverbesserung bedeuten. Der Redner verweist in diesem Zusammenhang auf die derzeitigen Verkehrsverhältnisse, auf die ungeheizten Straßenbahnwagen, verlangt Entfrosteranlagen auf den Plattformen der Straßenbahntriebwagen, Einführung eines Kurzstreckentarifes und Abschaffung der finanziellen Doppelbelastung bei Benützung von Straßenbahn und Autobus. Das tägliche Leben des arbeitenden Menschen muß angenehmer und leichter gemacht werden. Die Verkehrsenquete habe eine Menge wertvoller Anregungen gegeben. Die Wiener Bevölkerung erwartet nun, daß diese Anregungen bald in die Tat umgesetzt werden.

GR. Dr. Prutscher (ÖVP) begrüßt die Ausführungen des Stadtrates über die Schaffung einer übergeordneten Stelle, die den Generalverkehrsplan erstellen soll. Er hofft, daß diese Kommission bald ihre Arbeit aufnehmen wird. Aus den Empfehlungen der Verkehrsenquete ging hervor, daß die Voraussetzung für einen Generalverkehrsplan die Erstellung eines Strukturplanes ist. Der Redner bedauert, daß Stadtrat Thaller nicht auf die Frage eingegangen ist, in welcher Weise diese Strukturplanung vorgenommen und vor allem wann sie erstellt werden soll. Die Empfehlungen der Verkehrsenquete müssen als Ganzes genommen werden. So waren die Empfehlungen für die U-Bahn in der überwiegenden Zahl positiv gehalten, man dürfe also nicht jene herausnehmen, die wohl zuerst im Zwischenplenum auch positiv waren, dann aber abgeändert wurden. Einer Ausführung des Stadtrates könne er nicht zustimmen, und zwar jener, daß man mit dem Bau der U-Bahn warten will, bis der Verkehrschaos eingetreten ist. Der Redner dankt im Namen seiner Fraktion allen Teilnehmern an der Verkehrsenquete, insbesondere jenen, die aus dem Ausland gekommen sind und wertvolle Erfahrungen mitgebracht haben.

Diese Tagung muß aber ein Anlaß sein, die Dinge, die dort besprochen wurden, zu überprüfen und das Notwendige ehestens zu tun. Man dürfe sich nicht damit begnügen, Empfehlungen entgegenzunehmen, dann aber nur das herausnehmen, was einer vorgefaßten Meinung entspricht. Es muß rasch und bald vorge-sorgt werden, damit die Verwirklichung zeitgerecht erfolgen kann. Der Redner hofft, daß der angekündigte Ausschuß baldigst seine Tätigkeit aufnehmen wird. (Beifall bei der ÖVP).

GR. Dipl.Ing. Witzmann (SPÖ) stellt fest, daß in der heutigen und auch in früheren Debatten über Verkehrsfragen Mißverständnisse geherrscht haben. Stadtrat Thaller hat ja bereits darauf verwiesen, daß es sich um eine gelenkte Enquete gehandelt hat mit einer gewissen Zielstellung. Es war nicht so, daß diese Enquete gewisse Probleme schon jetzt lösen soll. Das Verkehrsproblem ist erst sehr spät nach Wien gekommen. Andere Städte haben sich schon früher mit diesen Problemen beschäftigen müssen. Eines der Hauptziele dieser Enquete war, alle über die Wichtigkeit der Fragen aufzuklären. Es sind dies nicht nur Fragen des Verkehrs, sondern auch Fragen der Wirtschaft, die mit dem Verkehr in Verbindung stehen. Es muß in der Öffentlichkeit viel mehr über diese Fragen gesprochen werden. Sie muß zur Kenntnis nehmen, daß sie dafür auch Opfer bringen müssen. Es wurden von der Enquete viele Anregungen gegeben, besonders von den ausländischen Verkehrsfachleuten auf Grund der Erfahrungen ihrer eigenen Städte. Man war versucht, diese Lösungen auf Wien zu übertragen. Wien mit seiner alten Tradition läßt sich aber nicht mit Städten wie New York oder anderen vergleichen.

Seine Fraktion ist der Meinung, daß jene Probleme, die rasch gelöst werden müssen, auch rasch gelöst werden. Mit der Enquete soll nicht ein Endpunkt gesetzt werden, sondern sie ist als ein Anfang zu betrachten. Der Redner stellt mit Genugtuung fest, daß Stadtrat Thaller die Schaffung einer ständigen Verkehrsplanungskommission angekündigt hat. (Beifall bei der SPÖ).

Stadtrat Thaller stellt im Schlußwort fest, daß alle drei Redner sich zustimmend zu seinem Bericht ausgesprochen haben. Er möchte daher nur kurz einiges antworten: Die Ausführungen des GR. Kronberger über den Straßenbahntarif usw. stehen heute ja nicht zur Diskussion, auch die Frage eines gesetzlichen Schutzes der Fußgänger wäre eine Bundesangelegenheit. Es finden derzeit diesbezügliche Besprechungen mit den Polizeibehörden statt. Der Ausbau der Verbindungsbahn als Schnellbahn wäre im Augenblick eine Fehlinvestition. Es ist dies eine jener Reserven, auf die nötigenfalls zurückgegriffen werden kann. Mit dem Ausbau des Nordbahnhofes am Praterstern wird begonnen, sodaß also dort mit dem Ausbau der Schnellbahnlinie begonnen werden kann. Auch der Bau der Nordbahnbrücke ist bereits im Gange. Zu den Ausführungen des GR. Dr. Prutscher ist zu sagen, daß die Verkehrsplanungskommission sehr bald geschaffen wird. Der Stadtrat hofft, in einer der nächsten Sitzungen bereits darüber berichten zu können. Es sind hierfür nur noch einige Vorarbeiten notwendig. Der Generalverkehrsplan wird von der Verkehrsplanungskommission zu erstellen sein. Die Unterlage dazu muß geschaffen werden, um den Strukturplan festlegen zu können. Man sollte über die Weiterentwicklung der Verkehrsverhältnisse nicht ängstlich sein. Nach den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen dürfte die Motorisierung ihren Höhepunkt erreicht haben. Mit einem weiteren sprunghaften Ansteigen ist nicht zu rechnen. Zum Thema U-Bahn ist zu sagen, daß selbstverständlich alle Grundlagen für die Planung einer U-Bahn geschaffen werden. Für die SPÖ ist die U-Bahn aber nicht wie für die ÖVP und VO zur Fahne geworden. Seine Fraktion werde diese Dinge zum notwendigen Zeitpunkt lösen und in der geeigneten Form. Gemeinderat Witzmann hatte recht, wenn er sagte, wir wollen nicht das, was in anderen Städten geschieht, auf unsere Stadt übertragen, sondern wir wollen aus den Erfahrungen und den Fehlern anderer Städte lernen. Alles was gut gemacht wurde, werden wir benützen, um auch die Verkehrsfragen in unserer Stadt zu lösen. (Beifall bei der SPÖ).

./.

Stadtrat Dkfm. Nathschläger (ÖVP) referierte drei Anträge, und zwar über die unentgeltliche Beförderung von Klappkinderwagen auf der Straßenbahn und Autobus, über eine Änderung der Kinderfahrpreiscinhebung und über die Verbilligung des Zweifahrtenfahrtscheines für Kinder an Sonn- und Feiertagen. Der Referent verweist darauf, daß bereits zur Budgetdebatte im Dezember vorigen Jahres drei diesbezügliche gemeinsame Anträge der beiden Koalitionsparteien eingebracht wurden. Der erste Antrag sieht also vor, daß Klappkinderwagen frei befördert werden; bisher mußte ein Gepäckfahrtschein zu 1.50 Schilling gelöst werden. Die Begünstigung des zweiten Antrages liegt darin, daß nunmehr Kinder gegen Vorweis einer von den Verkehrsbetrieben auszustellenden Lichtbildlegitimation den Kinderfahrtschein bis zum Ende des laufenden Schuljahres und der anschließenden Ferien lösen können, auch wenn sie schon das 14. Lebensjahr vollendet haben. Der dritte Antrag sieht eine Verbilligung des Zweifahrten-Kinderfahrtscheines von 80 auf 50 Groschen vor. Der erste Antrag wird mit Wirkung vom 15. Februar verwirklicht werden, die beiden anderen mit Wirkung vom 1. März, weil dazu noch gewisse innerbetriebliche Arbeiten notwendig sind.

GR. Maller (VO) bezeichnet die vorliegenden Anträge als eine kleine Wiedergutmachung für die Tarifierhöhungen. Er erneuert die Forderung nach einem Kurzstreckentarif.

GR. Bittner (ÖVP) meint, auch die Mehrheitspartei dürfe eingesehen haben, daß sie mit der Tarifierhöhung zu weit gegangen ist.

GR. Maria Jacobi (SPÖ) hebt hervor, daß die Anträge der Initiative der SPÖ entsprungen sind. (Gegenrufe bei der ÖVP)

Stadtrat Nathschläger sagt in seinem Schlußwort, die Frage des Kurzstreckentarifes ist auch bei der Verkehrsenquete ausführlich behandelt worden. Es kam auch eine Empfehlung zustande, in der verkehrsschwachen Zeit den Einheitstarif durch einen Teilstreckentarif zu ergänzen. Die Verkehrsbetriebe haben sich mit diesem Problem schon befaßt, und es wird vielleicht möglich sein, in absehbarer Zeit mit einem entsprechenden Plan hervortreten.

Zu den Ausführungen von GR. Jacobi sagte der Referent, es

./.

mag sein, daß die Anträge auch auf die Initiative der SPÖ zurückzuführen sind, sicher aber auch auf die Anregungen der ÖVP. So hatte seine Partei einen Antrag auf Einführung einer sogenannten Ausflugskarte gestellt, der sogar weitergehend war. Ich glaube aber, so schloß Stadtrat Dkfm. Nathschläger, daß wir uns einig sind in dem Bestreben, die Familie zu fördern und zu begünstigen.

Bei der Abstimmung werden die Anträge des Referenten einstimmig angenommen.

Hierauf gelangt die bereits im Einlauf erwähnte Anfrage der Gemeinderäte Dr. Soswinski, Kronberger und Genossen (VO) zur Behandlung, betreffend "die Verletzung des Koalitionsrechtes der Gemeindebediensteten seitens der Gemeindeverwaltung, bzw. der Wiener Stadtwerke durch Verfolgung von Vertrauensmännern und anderen Bediensteten anlässlich gewerkschaftlicher Kämpfe", für die die Verlesung und Besprechung in der heutigen Sitzung beantragt wurde.

GR. Dr. Soswinski (VO) betont in der Begründung der Dringlichkeit der Anfrage, die Praxis der administrativen Versetzungen und Verfolgungen wider Recht und Gesetz seien ärger als die Giftzähne des Antiterrorgesetzes. Diese Praxis stelle eine Schmach für unsere Stadt und einen Angriff auf die Rechte der Arbeiter dar. Daher verlangen die Gemeinderäte der Volksopposition, daß diese Anfrage dringlich behandelt wird. (Lobhafte Zwischenrufe bei den Sozialisten und Gegenrufe bei der VO.)

Der Bürgermeister muß die Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit der Behandlung wiederholen, da bei der ersten Abstimmungshandlung die Worte des Bürgermeisters in den lobhaften Zwischenrufen untergegangen waren, sodaß nicht einmal die Vertreter der Kommunisten selbst für den Antrag auf dringliche Behandlung stimmten.

Bei der neuerlichen Abstimmung wird der Antrag auf Verlesung und Besprechung der Anfrage noch in dieser Sitzung, für den nur die Abgeordneten der VO stimmen, abgelehnt. Der Bürgermeister teilt mit, daß die Beantwortung der Anfrage auf schriftlichem Wege erfolgen wird.

Bürgermeister Jonas schließt die Sitzung um 15.30 Uhr.

Der heutige Schneebericht

=====

10. Februar (RK) Heute früh wurden von der Magistrats-
abteilung für Stadtreinigung 1.633 Schneearbeiter aufgenommen,
die zusammen mit dem städtischen Personal mit der Schneeabfuhr
an wichtigen Verkehrsknotenpunkten sowie der Verbreiterung der
gepflügten Fahrbahnen beschäftigt waren. An motorisierten
städtischen Wagen standen 19 Schneepflüge, 50 Bostreuung-
fahrzeuge, 60 Lastwagen für Schneeabfuhr und vier kleine Schne-
lademaschinen in Verwendung. Dazu kamen noch neun aufgenommene
pferdebespannte Pflüge und 55 Lastwagen.

Wie die Wasserwerke melden, mußte ihr Bereitschaftsdienst
im Laufe des Tages 140 durch Frost gesprungene Wassermesser
auswechseln.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 11. Februar 1954

Blatt 232

Stadtpräsident Bringolf nächste Woche in Wien

=====

11. Februar (RK) Zum nächsten Wochenende werden der Stadtpräsident von Schaffhausen Walther Bringolf, der Stadtrat für das Bauwesen Emil Schalch und mehrere Architekten und Baumeister der Stadt Schaffhausen nach Wien kommen, um verschiedene neue bauliche Schöpfungen der Wiener Stadtverwaltung, vor allem aber, um Oper und Burgtheater zu besichtigen. Anlaß dazu gibt, daß gegenwärtig das Stadttheater in Schaffhausen umgebaut wird. Man steht dabei vor den letzten wichtigen Entscheidungen hinsichtlich der Gestaltung des Zuschauerraumes, der Beleuchtungskörper und der technischen Einrichtungen.

Stadtpräsident Bringolf wird mit seiner Begleitung Samstag, den 18. Februar, um 11 Uhr vormittag, auf dem Flugplatz Schwechat eintreffen. Die Schaffhausener Delegation wird sich voraussichtlich bis Dienstag, den 21. Februar, nachmittags, in Wien aufhalten.

- - -

Zwei neue Träger des Ehrenringes der Stadt Wien
=====

11. Februar (FK) Der Wiener Gemeinderat hat gestern beschlossen, den Ehrenring der Stadt Wien an den Rektor der Akademie der bildenden Künste, Baurat DDr. Clemens Holzmeister und an den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, Hofrat Dr. Richard Meister, zu verleihen.

Holzmeister soll den Ehrenring anlässlich seines 70. Geburtstages in Würdigung seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Baukunst erhalten. Meister wird der Ehrenring anlässlich der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der Wissenschaften verliehen.

Holzmeister wurde am 27. März 1886 in Fulpmes in Tirol geboren, studierte an der Technischen Hochschule in Wien bei König, Ferstel und Simony Architektur. Nach seiner Promotion (1918) wurde er Assistent an der Lehrkanzel Ferstels, ging aber ein Jahr später an die Staatsgewerbeschule in Innsbruck, wo er bis 1924 verblieb. In diesem Jahre wurde er an die Akademie der bildenden Künste in Wien berufen, deren Rektor er dann von 1933 bis 1937 war. In den Jahren 1932 bis 1938 war er auch gleichzeitig Leiter einer Meisterschule an der Düsseldorfer Kunstakademie. Als Architekt galt sein Interesse vor allem dem Kirchenbau. In seiner Bauweise, mit der er von den im mittelalterlichen Stile aufgeführten Schablonenkirchen wegstrebt, sucht er die Harmonie sowohl des Innenraumes als auch mit der Umgebung, insbesondere mit der Landschaft zu erreichen. Seine durchaus neuen und neuartigen Architekturgedanken fanden bald Anklang und er erhielt nicht nur Bauaufträge im Inland, sondern wurde auch ins Ausland, vor allem nach Deutschland, berufen, wo er eine Anzahl von Kirchen entweder neu aufführte oder umbaute. Zu seinen bedeutendsten Kirchenbauten zählen die Dollfuß-Kirche in Wien und die im Jahre 1947 vollendete riesige Kathedrale in Bello Horizonte in Brasilien.

Neben den Kirchenbauten schuf Holzmeister auch viele Profanbauten in Wien und den Bundesländern; zu den bemerkenswertesten zählen das Funkhaus in Wien und das Festspielhaus in Salzburg (Umbau). Im Jahre 1938 emigrierte er nach Ankara, wohin er bereits

1928 berufen worden war und wo er neben dem Parlament 15 Bauten im Regierungsviertel ausgeführt hatte. Nach Beendigung des Krieges wurde er wieder an die Wiener Akademie berufen und erhielt die Leitung einer Meisterschule. Für das Schuljahr 1955/56 wurde er zum Rektor inaugurirt.

Clemens Holzmeister zählt zu den bedeutendsten österreichischen Architekten. Für den Profanbau schuf er einen raumklaren Stil, der Weltruf erlangte. Die architektonische Gestaltung seiner Kirchen kann als bedeutende Stufe in der Entwicklung des modernen sakralen Baues bezeichnet werden.

Richard Meister wurde am 5. Februar 1881 in Znaim als Sohn eines Rechtsanwaltes geboren. Nach dem Besuch des Znaimer Gymnasiums studierte er an der Wiener Universität und promovierte 1904 zum Doktor der Philosophie, 1905 machte er die Lehramtsprüfung für Latein, Griechisch und Deutsch. 1918 wurde Meister als a.o. Professor für klassische Philologie nach Graz berufen. 1920 erhielt er die gleiche Berufung für Wien, übernahm aber 1923 den Lehrstuhl für Pädagogik. Mit Ausnahme der Jahre 1938 bis 1945, in denen er zur klassischen Philologie zurückversetzt wurde, ist nun Meister Inhaber dieses Lehrstuhles, der seit 1945 die Bezeichnung "Pädagogik und Kulturphilosophie" trägt. Dekan war er 1930/31, Prorektor 1945/46, Senator 1949/50 und Rektor 1950/51.

Für die Organisation der österreichischen Wissenschaft ist jedoch auch seine Tätigkeit in der Akademie der Wissenschaften von Bedeutung. Seit 1945 ist er deren Vizepräsident, seit 1951 deren Präsident. Meister ist auch Ehrendoktor der juristischen Fakultät und Ehrendoktor der Universität Athen. Von staatlicher Seite aus wurde er durch die Verleihung des Hofrattstitels und durch die Verleihung des Großen silbernen Ehrenzeichens der Republik Österreich anlässlich seines 50jährigen Doktorjubiläums im Jahre 1954 geehrt.

Richard Meisters Tätigkeit kann man auf drei Gebieten charakterisieren: als Organisator des Universitätslebens und der Wissenschaft in Österreich, als klassischer Philologe und als Pädagoge und Kulturphilosoph.

Sein jahrzehntelanges Wirken an der Wiener Universität hat Meister zum besten Kenner von deren Geschichte, dem Universitätsrecht und insbesondere auch zum Kenner der Universitätsrechte

anderer Staaten gemacht, so daß er dem jeweiligen Rektor und den Dekanen stets als erster Berater zur Seite stand. Insbesondere die Medizinische Fakultät hat ihm in dieser Beziehung viel zu danken. Als Historiker der Universität hat er seine "Geschichte der Universität Wien" (1934), als Historiker der Akademie seine "Geschichte der Akademie der Wissenschaften in Wien 1847 - 1947" (1947) verfaßt.

Als klassischer Philologe hat Meister bereits seit seinem Doktorat publizistisch gearbeitet. Die Zahl seiner Arbeiten ist so groß, daß nur die wichtigsten Titel genannt werden können. 1906 erschien "Prolegomena zu einer Grammatik der Septuaginta", 1921 "Thema und Ergebnisse der platonischen Laches" und "Zur didaktischen Behandlung von Ciceros philosophischen Schriften", 1939 "Der Staatslenker in Ciceros De re publica". Daneben gibt es eine Unzahl von kleineren Aufsätzen, Rezensionen und Biographien in den verschiedensten Zeitschriften.

Das fruchtbarste Gebiet seines Schaffens ist jedoch die pädagogische Wissenschaft und die Kulturphilosophie. Schon allein seine durch drei Jahrzehnte gehenden Vorlesungen haben ihm einen bestimmenden Einfluß auf die Ausbildung einer ganzen Generation von Mittelschullehrern gegeben. In zahlreichen Schriften hat Meister seine pädagogischen Prinzipien verfochten, wobei er seine Grundkenntnis von der Zweiseitigkeit der Pädagogik, nämlich als praktisch-theoretische Wissenschaft herausarbeitet. Sein Syntheseversuch der beiden Seiten der Wissenschaft geht durch die meisten seiner Schriften. Von diesen seien vor allem genannt "Beiträge zur Theorie der Erziehung" (1946). Ferner sind seine pädagogiehistorischen Arbeiten zu nennen: "Österreichische Großtaten auf dem Gebiete des Bildungswesens" und "Großtaten des alten Österreichs auf dem Gebiete der Erziehung" (1946), "Zum gegenwärtigen Stand der Schulreform" (1921-1923) und "Pädagogik als Wissenschaft, Kunstlehre und Praxis" (1947).

Von Richard Meisters wissenschaftlicher Arbeit ist die Kulturphilosophie immer stärker in den Vordergrund getreten. Die beiden bedeutenden Schriften auf diesem Gebiete sind "Seinsformen der Kultur" und "Zonengliederung der Kultur" (1951).

Schließlich muß noch auf Meisters Herausgeberebene auf

dem Sektor des pädagogischen Zeitschriftenwesens hingewiesen werden. 1924 bis 1927 erschien unter seiner Leitung "Die Zeitschrift für das österreichische Mittelschulwesen", 1930 - 1937 "Die Vierteljahreshefte für Erziehung und Unterricht" und seit 1951 die "Wiener Zeitschrift für Philosophie, Psychologie und Pädagogik". Unter seiner Redaktion steht auch das fallweise erscheinende "Jahrbuch der österreichischen Wissenschaften".

- - -

Rindernachmarkt vom 9. Februar

=====

11. Februar (RK) Unverkauft: 5 Ochsen, 2 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 9. Neuzufuhren Inland: 2 Ochsen, 18 Stiere, 15 Kühe, Summe 35. Gesamtauftrieb: 7 Ochsen, 18 Stiere, 17 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 44. Verkauft: 2 Ochsen, 18 Stiere, 10 Kühe, Summe 30. Unverkauft: 5 Ochsen, 7 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 14.

- - -

Schweinenachmarkt vom 9. Februar

=====

11. Februar (RK) Neuzufuhren: 59. Alle verkauft.

- - -

Plakatausstellung im Museum für angewandte Kunst

=====

11. Februar (RK) Mittwoch, den 15. Februar, wird Stadtrat Mandl um 15 Uhr eine interessante Plakatausstellung eröffnen. Die Ausstellung wird vom Kulturredirektor der Stadt Wien im Österreichischen Museum für angewandte Kunst, 1, Weiskirchnerstraße 3, veranstaltet. Gezeigt werden die besten Wiener Plakate des Jahres 1955, für die vor kurzem die Preise vergeben wurden, und eine Auswahl der besten Plakate seit 55 Jahren. Ergänzt wird die Ausstellung durch eine Sonderschau englischer und französischer Plakate. Bei der Eröffnung

./.

am 15. Februar wird Prof. Fabigan über "Glanz und Elend des Plakats" sprechen.

Die Ausstellung ist Dienstag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr, Samstag von 13 bis 20 Uhr und Sonntag von 9 bis 13 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich.

- - -

Der Wiener Fasching fiskalisch betrachtet
=====

Aschermittwoch ist erst die Halbzeit der Ballsaison

11. Februar (RK) Die Wiener werden bis Faschingdienstag etwa sechs Millionen Schilling für Eintrittskarten und acht Millionen Schilling für Konsumation, Garderobe, Juxbasar, Schießbuden und dergleichen ausgegeben haben.

Die Ausgaben für das Ballvergnügen werden aber bis zum Ende der Saison, das ist über Mitte März, zweifellos dem Ergebnis des vorigen Faschings nahe kommen. Mit folgenden Gesamtzahlen kann für diesen Fasching gerechnet werden: Mehr als eine halbe Million Ballbesucher werden für Eintrittskarten acht Millionen Schilling und für Konsumation rund 11,5 Millionen Schilling ausgeben. Diese Vorbilanz auf den heurigen Fasching stützt sich auf Auskünfte, die der "Rathaus-Korrespondenz" vom Referat Vergnügungssteuer über den bisherigen Verlauf des Wiener Faschings erteilt wurden. Die 19,5 Millionen Schilling, die heuer für die Tanzvergnügen ausgegeben werden, stellen aber nur einen Teil des Faschingsbudgets dar. Die Summen, die für Ballkleidung, Schuhe, Friseur, Autotaxis usw. umgesetzt werden, sind darin nicht enthalten.

Bis Mitte dieser Woche wurden beim Referat Vergnügungssteuer insgesamt 1.350 Veranstaltungen angemeldet, darunter 148 Bälle mit mehr als 500 bis 1.000 aufgelegten Eintrittskarten und 119 Ballveranstaltungen mit Auflagen von mehr als 1.000 Eintrittskarten. Von den bisher gemeldeten Ballveranstaltungen entfallen auf die Zeit des offiziellen Faschings, also bis einschließlich Faschingdienstag, insgesamt 182, darunter 118 mit Auflagen von 500 bis 1.000 Eintrittskarten und 77 mit Auflagen von mehr als 1.000 Eintrittskarten. Wie alle Jahre hat das Vergnügungssteuerreferat

auch heuer zum Ausklang des offiziellen Faschings Hochbetrieb. Die bis jetzt ausständigen Anmeldungen von rund 400 kleinen Hausbällen in Gasthäusern erfolgen auch heuer erst in der letzten Woche des Faschings.

In Wien findet die Faschingssaison mit dem Faschingdienstag erfahrungsgemäß noch nicht ihr Ende. Ein Abklingen der Anmeldungen ist alljährlich erst gegen Mitte März festzustellen. Im Wiener Balkkalender sind Bälle sogar noch für April vorgemerkt. Der Vergleich mit dem Vorjahre läßt hinsichtlich der Anzahl der gemeldeten Veranstaltungen eher ein geringes Absinken erwarten. Hingegen hat sich aber die Zahl der größeren Veranstaltungen gegenüber dem Vorjahr wesentlich erhöht. Auch der Besuch der Veranstaltungen dürfte nach den bisher vorliegenden Abrechnungen etwas schwächer sein als im Vorjahr, nämlich rund 70 Prozent der aufgelegten Eintrittskarten, gegenüber 74.5 Prozent in der Ballsaison 1955. Die Gesamtzahl der Besucher wird sich aber infolge der größeren Zahl von größeren Veranstaltungen ungefähr in der gleichen Höhe des Vorjahres halten und rund 500.000 bis 550.000 Personen betragen.

Die Eintrittspreise blieben gegenüber dem Vorjahr fast unverändert, doch scheint bei den kleineren Bällen im großen Durchschnitt eine Herabsetzung der Eintrittskarten von 11.90 S auf 11.- S und bei den großen eine Erhöhung von 23.10 auf 24.50 S stattgefunden zu haben. Die Gesamtausgaben der Ballbesucher scheinen sich gegenüber dem Vorjahr erhöht zu haben, nämlich auf 25.80 S im Durchschnitt bei kleinen Bällen (im Vorjahr 20.90 S) und 53.40 S (im Vorjahr 50.70 S) bei den großen Bällen. An Vergnügungssteuer zahlte jeder Besucher bei den kleinen Veranstaltungen im Durchschnitt 3.60 S (im Vorjahr 3.40 S) bei den großen 8.80 S (im Vorjahr 7.80 S). Außer den Veranstaltungen mit Eintrittskarten findet eine große Zahl von Tanzunterhaltungen bei freiem Eintritt statt, darunter viele Hausbälle der Gastwirte. Im Vorjahr zum Beispiel, wurden neben 1.107 Veranstaltungen mit Eintrittskarten 1.433 Veranstaltungen bei freiem Eintritt abgehalten. Bei Bällen ohne Eintrittsgeld geben die Besucher für Konsumation im Durchschnitt 14 S aus, während bei jenen mit Eintrittsgeld nur 11.70 S. Die Steuerleistung des Teilnehmers bei Veranstaltungen ohne Eintrittsgeld beträgt dementsprechend im Durchschnitt nur 70 Groschen. Allerdings hat bei solchen Veranstaltungen mit freiem Eintritt der Veranstalter

eine Vergnügungssteuer in Form der "Raumpauschsteuer" zu entrichten, die für jede 10 Quadratmeter Veranstaltungsraum und je angefangene drei Stunden Veranstaltungsdauer in der Regel 1.50 S beträgt.

Bis Mitte dieser Woche wurden bei den durchgeführten Abrechnungen 936.521 S an Vergnügungssteuer abgeführt. Soweit aus den vorliegenden Resultaten auf das mutmaßliche Gesamtergebnis des offiziellen Faschings geschlossen werden kann, wird dieses, bedingt durch das um acht Tage frühere Ende des Faschings und bedingt durch den Umstand, daß trotzdem keine merkliche Erhöhung der Zahl der Anmeldungen erfolgte, gegenüber dem Ergebnis des Vorjahres geringer sein und eine Besucherzahl von zirka 400.000 Personen und eine Vergnügungssteuer von rund zwei Millionen Schilling ergeben.

- - -

Ballkalender

=====

11. Februar (RK) In der Woche vom 13. bis 19. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Montag: Sophiensaal (Katholische Studentenverbindung "Rudolfina"), Palais Pallavicini (Campagnereiter-Gesellschaft), Wimberger (Gewerkschaft der Eisenbahner).

Dienstag: Sophiensaal (Wilhelm Elmayer-Vestenbrugg), Konzert-
haus ("Neuer Kurier"), Parkhotel Hübner (Österreichischer Aero-
Club), Akademie der bildenden Künste (Atelierfest).

Mittwoch: Sophiensaal (Polizeisportvereinigung).

Freitag: Sophiensaal ("Stimme der Frau"), Messepalast (Firma Litega), Kursalon^{Ball} der Kürechnermeister), Palais Auersperg (Photohändler-Verband), Parkhotel Hübner (Anhängerklub FC-Austria), Schwechater-Hof (Sportsektion der Allgemeinen Unfall- und Schadensversicherung), (Reichsbund), Wimberger (Drechsler-Innung).

Samstag: Sophiensaal (Kultur- und Sportvereinigung "Siemens"), Konzerthaus (Saurer-Werke), Messepalast (SPÖ Meidling), Künstler-
haus (Gschnas der Solidarität), Kursalon (Gärtnerarbeiter der Stadt Wien), Palais Auersperg (Bund sozialistischer Akademiker), Parkhotel Hübner (Betriebsrat der Zentralsparkasse der Gemeinde

Wien), Schwechater-Hof (Tabakverschleißer), Münchner-Hof (Süßwarenhandler), Wimberger (Polizeisportvereinigung Gruppe West), Gschwandner ("Waldfreunde"), Zögernitz (Sportverein der städtischen Angestellten).

Sonntag:Wimberger (Sicherheitswache 16).

- - -

Schneebericht

=====

11. Februar (RK) Von gestern bis heute früh gab es in Wien nur ganz leichtes Schneerieseln, das aber immerhin eine Schneehöhe von zwei Zentimetern brachte. In den Außenbezirken entstanden dadurch häufig Verwehungen einzelner Straßenstücke. Über Nacht arbeitete wieder die ständige Nachtpartie der Stadtreinigung mit 278 Schneearbeitern, 11 Lastkraftwagen und einer Schneelademaschine.

Heute früh meldeten sich 2.175 Schneearbeiter, die in Zusammenarbeit mit dem städtischen Personal arbeiteten. Ferner sind 17 Pflüge und 141 Lastkraftwagen sowie zwei Schneeladomaschinen zur Schneefahrt eingesetzt. Für die Bestreuung stehen 40 Lastkraftwagen zur Verfügung. Insgesamt wurden seit Beginn des Winterwetters Ende Jänner nicht weniger als 10.000 Kubikmeter Streumaterial für die Wiener Straßen verwendet.

- - -

Montag, 13. Februar 1956

Blatt 241

Die Sieger von Cortina im Rathaus

Toni Sailer als Autogrammjäger

13. Februar (RK) Die österreichischen Teilnehmer an den Olympischen Winterspielen in Cortina waren gestern nachmittag von der Wiener Stadtverwaltung in das Wiener Rathaus eingeladen. Zur Begrüßung der jungen Gäste mit dem dreifachen Olympiasieger Toni Sailer an der Spitze hatten sich in den Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses in Vertretung der Stadt Wien Bürgermeister Jonas, die beiden Vizebürgermeister Honay und Weinberger sowie die Mitglieder des Stadtsenates eingefunden. Die Bundesregierung war beim Empfang durch Bundeskanzler Ing. Raab und Vizekanzler Dr. Schärf vertreten.

Bürgermeister Jonas gab in seiner Begrüßungsansprache der Freude Ausdruck, daß er nach dem begeisterten Empfang unserer Olympiamannschaft durch viele tausende Wiener auf dem Westbahnhof die Sieger von Cortina auch im Namen der Bundeshauptstadt im Rathaus begrüßen kann. Wir freuen uns alle ehrlich darüber, sagte er, daß es der Mannschaft gelungen ist, die Farben Österreichs so erfolgreich zu verteidigen. Damit haben sie auf sportlichem Gebiet für den Ruf Österreichs gute Arbeit geleistet. Mit dem Besuch der Bundeshauptstadt sind nun die Tage von Cortina abgeschlossen. Der Bürgermeister wünschte den jungen Gästen einen angenehmen Aufenthalt in Wien und eine glückliche Heimreise.

Im Namen des Olympischen Komitees, das zum Empfang im Rathaus vollzählig erschienen war, dankte dessen derzeitiger Geschäftsführender Vizepräsident Dr. Sager für die herzliche Begrüßung

./.

durch die Wiener Stadtväter.

Bei dem Bankett nahmen an der Stirnseite des Ehrentisches Bundeskanzler Ing. Raab, Vizekanzler Dr. Schärf und Bürgermeister Jonas mit Toni Sailer und dem Eisläuferpaar Schwarz-Oppelt Platz. Ihr Vis-a-vis waren die beiden Vizebürgermeister Honay und Weinberger, Stadtrat Mandl, die Gattin des Bürgermeisters und die übrigen Medaillengewinner. Die Tafelmusik besorgte Hans Faltl mit seinen Solisten. Zur Erinnerung an den Empfang im Wiener Rathaus erhielten alle Olympiateilnehmer das große "Wien-Buch". Als Toni Sailer im Lichte der Scheinwerferkegel der Wochenschauen und der Phototeleute vom Rundfunkreproter um einige Worte gebeten wurde, erklärte er: "Der Eindruck über den Empfang in Wien ist überwältigend. Ich hätte nie gedacht, daß so viele Menschen kommen werden. Ich danke allen auf das herzlichste". Mit großem Vergnügen nahm er dann Rache für die glücklicherweise gut überstandenen Attacken der Autogrammjäger und bat die anwesenden Regierungsglieder und Stadtväter um ihre Unterschrift.

Thea Hochleitner war während des Begrüßungsrummels auf dem Westbahnhof ihre Geldbörse abhanden gekommen. Bürgermeister Jonas wird ihr heute abend beim Empfang der Bundesregierung eine neue Börse samt dem verlorenen Geldbetrag übergeben.

- - -

Die Betreuung der Pflegekinder

=====

13. Februar (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 12. Februar, über die Betreuung der Pflegekinder der Stadt Wien. Der Bürgermeister führte aus:

Vor kurzem spielte sich in Wien eine Tragödie ab. Ein braves Ehepaar starb an einer Vergiftung durch Sickergas. Vier Kinder im Alter von zwei bis vierzehn Jahren waren durch den plötzlichen Tod ihrer Eltern über Nacht zu Waisen, zu Gemeindekindern geworden. Als die Sickergaskatastrophe in der Goldschlagstraße bekannt wurde und die Polizei von den Hausparteien verständigt war, eilte auch schon über telephonischen Anruf die verantwortliche städtische Fürsorgerin zur Stelle. Die Fürsorgerin kannte schon die Familie und alle Kinder, denn der älteste Sohn stand seit seiner Geburt in der Betreuung des Jugendamtes. Die Fürsorgerin veranlaßte vorerst die Unterbringung der Kinder in der Kinderübernahmestelle im 9. Bezirk.

Als die Unglücksnachricht durch die Zeitungen bekannt wurde, fragten sich viele Wiener, was denn für das weitere Schicksal der verwaisten Kinder getan werden soll. Die Gemeinde steht immer wieder vor der Aufgabe, verwaiste Kinder oder solche, die aus irgendeinem anderen Grunde in Gefahr geraten, in ihre Obsorge zu nehmen, wenn auch nicht alle Fälle so tragisch sind wie der vorher erwähnte. Damit wird ihr eine sehr große Verantwortung übertragen, denn es handelt sich um das Wohl und Wehe und um die Zukunft tausender Wiener Kinder, die ihre natürliche Stütze in der Familie verloren haben. Die Gemeinde, das heißt die Gesamtheit der Wiener, soll nun bei diesen Kindern Vater- und Mutterstelle vertreten und so lange für sie sorgen, bis sie selbständig sind.

So wie die verwaisten Kinder aus der Goldschlagstraße kommen jährlich 3.000 Kinder in die Kinderübernahmestelle. Es handelt sich um Kinder vom zartesten Säuglingsalter bis zur Schulreife. Welche Ursachen führen dazu, daß die Kinder von der Gemeinde aufgenommen werden müssen? Da gibt es vielfache Gründe; so kann es beispielsweise die Armut der Eltern, also wirtschaftlicher Notstand sein. Gerade die Ziffer über diesen Aufnahmegrund ist so ./.

aufschlußreich. Wenn im Jahre 1946 wegen wirtschaftlichen Notstandes noch 700 Kinder aufgenommen wurden, so waren es im Jahre 1955 nur mehr 20. Das ist ein Beispiel dafür, in welchem weitgehendem Maße das Schicksal der Kinder von Krise und Konjunktur beeinflusst wird. Es gibt noch viele andere Gründe für die Aufnahme eines Kindes, so wenn eine Mutter erkrankt und das Spital aufsuchen muß oder wenn ein Kind von den Eltern mißhandelt wird. Andere Kinder sind wieder sittlich gefährdet oder durch die Schuld der Eltern von Verwahrlosung bedroht. Dann gibt es wieder Kinder, die so schwer erziehbar sind, daß sie in einem Heim aufgenommen werden müssen. Leider ist manchesmal auch die Trunksucht der Eltern die Ursache dafür, daß das Kind von der Gemeinde in Obsorge genommen werden muß.

In der Kinderübernahmestelle werden alle Kinder ärztlich und wenn notwendig auch psychologisch untersucht. Nach einer entsprechenden Begutachtung werden sie entweder in einem Heim oder bei Pflegeeltern untergebracht. Gegenwärtig gibt es 5.600 städtische Pflegekinder. Sie stehen alle in der Betreuung des Jugendamtes der Stadt Wien. 2.500 von ihnen befinden sich in städtischen Heimen, 2.000 in privaten Anstalten und 1.100 haben bei Pflegeeltern Aufnahme gefunden.

In den städtischen und privaten Heimen bemüht sich eine große Zahl von Erziehern und Heimmüttern um das Wohl ihrer Kinder. Leider wird manchesmal über die Arbeit dieser Erziehungsheime nicht sachlich geurteilt. Vor allem möchte ich feststellen, daß die Stadt Wien schon seit Jahrzehnten keine Waisenhäuser mehr kennt. Es gibt also keine Trennung in Waisen und Nichtwaisen. Damit wird vermieden, in den Kindern das Gefühl der Vereinsamung oder gar der Vernachlässigung aufkommen zu lassen. Bei der Einweisung in Heime wird auf die Bedürfnisse der Kinder und auf ihre Erziehung weitgehend Rücksicht genommen. Wenn es sich um die Unterbringung von Geschwistern handelt, so werden sie nicht getrennt, sondern gemeinsam untergebracht. Wenn es sich um Kinder handelt, die schwer erziehbar sind, werden sie doch nicht wahllos behandelt, sondern nach dem Grad ihrer Erziehungsstörungen getrennt untergebracht. Körperlich oder seelisch gestörte Kinder werden Spezialanstalten anvertraut, um dort den besten Heil- und Erziehungserfolg zu erreichen.

Schon lange werden diese Heime nach modernen Grundsätzen geführt. Die großen Schlafsäle sind weitgehend verschwunden, um sogenannten Familiengruppen Platz zu machen. Fast alle diese Heimkinder besuchen die öffentliche Schule, so daß sie den anderen Wiener Kindern gleichgestellt sind. Aber nicht nur ihrem Schulbesuch, sondern ihrer gesamten Erziehung wird größte Aufmerksamkeit geschenkt. Die Kinder sollen ja alle, ihren Fähigkeiten entsprechend, für einen Beruf und für ihr zukünftiges Leben vorbereitet werden. Es ist dann immer eine große Freude für Erzieher und Heimmütter, wenn sie erfahren, daß eines ihrer Kinder die Matura ablegt, oder gar den Doktorgrad oder den Ingenieur-Titel erworben hat.

Das Jugendamt arbeitet seit Jahrzehnten mit privaten Heimen zusammen, die mit der Gemeinde Wien in einem Vertragsverhältnis stehen. Sie sind uns als gute Helfer der öffentlichen Fürsorge sehr willkommen und wir wissen ihre Mitarbeit sehr zu schätzen.

So sorgt also das Jugendamt dafür, daß kein Kind in unserer Stadt gefährdet bleibt. In den städtischen und privaten Heimen soll für sie nach bestem Wissen und Gewissen gesorgt werden, aber wir sind uns darüber im klaren, daß auch das beste Heim die gute Familie nicht ersetzen kann. Es kann nicht immer jenes notwendige Gefühl der Geborgenheit geben, das nun einmal das Kind unbedingt braucht. Es sehnt sich doch jedes Kind nach einer liebenden Mutter, jedes Kind wünscht sich die sicher führende Hand eines Vaters. Aus diesem Grunde wirbt das Jugendamt immer wieder bei guten Familien um Pflegeplätze; es bemüht sich, ihre Pflegekinder in die schützende Obhut einer Familie zu bringen. Als Bürgermeister unterstütze ich diese Bestrebungen und wende mich mit der Bitte an alle Wiener, dafür zu sorgen, daß möglichst viele unserer Pflegekinder in guten Familien Zuflucht finden. In unserer Stadt gibt es viele Frauen, die kinderlos sind, vielleicht ein eigenes Kind verloren haben. Mögen doch gerade solche Frauen ein Pflegekind aufnehmen. Sicherlich, auch ein Pflegekind bringt Sorgen ins Haus, denn es gibt einfach keine Erziehung ohne Schwierigkeiten, aber jedes Kind bringt auch Glück und Freude und macht das Leben erst voll und ganz. Ich bitte auch Eltern, die nur ein einziges Kind haben, ein Pflegekind dazu aufzunehmen. Es wird sicher bald zum geliebten Pflegebruder oder zur geliebten Pflegeschwester werden

und die Erziehung des eigenen Kindes erleichtern. Ich darf mit Genugtuung darauf verweisen, daß 300 unserer Pflegeeltern ihre Pflegekinder mehr als zehn Jahre lang betreuen, darunter sind auch solche, die mehr als zwei Pflegekinder gleichzeitig haben.

Sie werden aber verstehen, daß die Kinder vom Jugendamt nicht wahllos an Pflegeeltern abgegeben werden können. Die Kinder sollen ja in guten und geordneten Verhältnissen aufwachsen und keinen gesundheitlichen und sittlichen Gefahren ausgesetzt werden. Es muß eine liebevolle Erziehung, eine hygienisch einwandfreie Lebenshaltung gewährleistet sein. Das Kind soll eben ein neues Daheim, einen neuen Vater und eine neue Mutter im wahren Sinn des Wortes bekommen. Deshalb legt das Jugendamt viel Wert darauf, jede Familie, die sich um ein Pflegekind bewirbt, vorher genau kennen zu lernen. Hiefür ist es notwendig, daß die künftigen Pflegeeltern sich auf dem Jugendamt ihres Bezirkes genau informieren, welche Voraussetzungen notwendig sind, damit die Pflegestelle den Anforderungen entspricht.

Das Jugendamt glaubt, daß niemand ein Pflegekind nur wegen des Pflegegeldes aufnehmen, sondern sich des Kindes zuliebe zu diesem Schritt entschließen soll. Selbstverständlich erhalten alle Pflegeeltern ein Pflegegeld, das nach dem Alter der Kinder verschieden ist. Außerdem wird die notwendige Bekleidung in natura beigestellt. Im Krankheitsfalle werden für das Pflegekind ärztliche Hilfe und Medikamente kostenlos gewährt. In besonderen Fällen werden für einen erhöhten Schulaufwand finanzielle Zuwendungen gegeben, und begabte Pflegekinder, welche höhere Schulen besuchen, bekommen außerdem Stipendien oder andere Zuschüsse.

Die wenigsten Wiener haben eine Ahnung davon, wieviel die Gemeinde für die Pflegekinder jährlich ausgibt. Im laufenden Jahr sind es 75 Millionen Schilling, die für diesen Zweck bereitgestellt wurden. Es handelt sich hier um die Kosten für die Kinder in den privaten und städtischen Kinderheimen, um die Pflegebeiträge für Pflegeeltern und um die Kosten der Bekleidung für die Pflegekinder. Sie werden mir sicher zustimmen, daß die Gemeinde auf diesem Gebiet nicht sparen kann und deshalb ist die Ausgabe so hoher Beträge durchaus gerechtfertigt.

Gute Pflegeeltern sind also für das Kind ein wahrer Segen,

aber noch besser ist es, wenn es an Kindesstatt angenommen, also adoptiert wird und damit richtige Eltern bekommt. Freilich, eine Adoption ist schon ein folgenschwerer Entschluß, den sich die Adoptiveltern gut überlegen sollen. Ein solcher Entschluß muß mit dem Jugendamt gut vorbereitet sein und alle Wünsche, die von den Adoptiveltern geäußert werden, müssen in Einklang stehen mit den Bedürfnissen des Kindes und mit seinem zukünftigen Leben. Das Jugendamt würde nie ein Kind zur Adoption vorschlagen, das hiezu nicht alle Voraussetzungen mitbringt.

Es kommt vor, daß die Gemeinde Briefe aus dem Ausland erhält, in denen eindringlich ersucht wird, Wiener Kinder für eine Adoption ins Ausland zur Verfügung zu stellen. Das Jugendamt nimmt hier einen Standpunkt ein, den ich voll und ganz teile: Wir haben soviele Wiener, die ein Kind adoptieren wollen, mit denen wir gemeinsam den Adoptionskindern ein neues Leben aufbauen können; daß es nicht notwendig ist, Wiener Kinder für immer ins Ausland zu geben. Es soll unser Stolz sein, daß die Kinder ihrer Vaterstadt erhalten bleiben.

Übrigens soll hier ein sehr offenes Wort über jene Frauen gesprochen werden, welche Mütter unehelicher Kinder sind. Das Jugendamt betreut mit seinen Amtsvormündern etwa 25.000 Mündel, von denen die allermeisten unehelich geboren sind. Nur ungefähr hundert dieser Mütter erklären sich bereit, ihr Kind für eine Adoption frei zu geben. Es sind immer besonders tragische Umstände, die diese Mütter zu ihrem schweren Entschluß veranlassen. Alle übrigen Mütter nehmen Entbehrungen, schwere Arbeit und Sorgen auf sich, nur um sich unter keinen Umständen von ihren Kindern trennen zu müssen. Wer die Verhältnisse nur einigermaßen kennt, der hat vor den Leistungen dieser Frauen ehrlichen Respekt. Wir würden diesen Frauen eine wirkliche Genugtuung geben, wenn durch eine Änderung der Gesetze ihre Kinder die gleichen bürgerlichen Rechte erhalten würden, wie die ehelichen Kinder.

Vor kurzem las ich in einigen Wiener Zeitungen Leserzuschriften, die sich darüber beklagen, daß es in unserer Stadt Hunde und Katzen gibt, die ein grausames Schicksal erleiden müssen und denen deshalb geholfen werden muß. Wenn ich mich richtig erinnere, wurde auch um Spenden für die Errichtung eines Katzenheimes gebeten.

Nun möchte ich nicht in den Verdacht kommen, daß ich kein Verständnis für den Tierschutz hätte. Ich weiß die Liebe der Wiener zur notleidenden Kreatur sehr zu schätzen. Aber ich frage mich, ob es nicht viel nützlicher und viel schöner wäre, wenn die Wiener Frauen ihre mütterlichen Gefühle und Regungen jenen Kindern zuwenden würden, die vollkommen schuldlos in eine grausame Umgebung hineingeboren wurden. Die gleiche Liebe, die man den Tieren zuwendet, würden manche verschüchterte Kinderaugen für immer zum Leuchten bringen. Wenden wir unsere Liebe und unsere Zuneigung doch vor allem jenen zu, die uns am nächsten stehen müssen, unseren Wiener Kindern.

- - -

Der Bericht der Stadtreinigung

=====

13. Februar (RK) Die starken Schneefälle am Samstag, die bis in die Nachtstunden zum Sonntag dauerten, machten den besonderen Einsatz von Maschinen und Arbeitskräften der Stadtreinigung nötig. Die Schneehöhe erreichte 17 Zentimeter, sodaß ab 2 Uhr früh ein Großteil der städtischen Schneepflüge ausfahren mußte. In Dienst standen 186 motorisierte und 19 Pferdeschneepflüge. 51 Lastwagen waren für die Schneeabfuhr, 12 Lastwagen zur Bestreuung der Straßen eingesetzt. Auch eine Lademaschine trat in Aktion. Das Personal der Stadtreinigung wurde am Sonntag noch durch 2.402 Schneearbeiter verstärkt.

Auch in der Nacht von Sonntag auf Montag ging die Schneeräumung weiter. Heute wurden neben dem gesamten Personal der Straßenpflege 2.867 Schneearbeiter aufgenommen. Zur Räumung von Seitengassen und zur Verbreiterung der Fahrbahnen führen 29 Schneepflüge und sechs Pferdeschneepflüge aus. 141 Lastwagen sind für die Schneeabfuhr, 38 Lastwagen zur Bestreuung eingesetzt. Drei Lademaschinen unterstützen die Schneeräumung.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 13. Februar

=====

13. Februar (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 5 Ochsen, 7 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 14. Neuzufuhren Inland: 275 Ochsen, 222 Stiere, 877 Kühe, 166 Kalbinnen, Summe 1.540. Gesamtauftrieb: 280 Ochsen, 222 Stiere, 884 Kühe, 168 Kalbinnen, Summe 1.554. Bis auf 4 Ochsen, 10 Stiere, 17 Kühe und 1 Kalbin wurde alles verkauft.

Preise: Ochsen 8.50 bis 11.80, extrem 12.- bis 12.20 S; Stiere 9.50 bis 11.70, extrem 11.80 bis 12.20 S; Kühe 7.80 bis 10.-, extrem 10.20 bis 10.50 S; Kalbinnen 9.50 bis 11.80, extrem 12.- bis 12.30 S; Beinlvieh Kühe 6 bis 7.70, Ochsen und Kalbinnen 8.- bis 9.- S.

Bei ruhigem Marktverkehr notierten Ochsen und Stiere schwach behauptet, Kalbinnen behauptet. Kühe 1. und 2. Qualität sowie Beinlvieh verteuerten sich bis zu 30 Groschen, Kühe extrem und 3. Qualität notierten behauptet.

-- -- --

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 14. Februar 1956

Blatt 250

Ein Blumengruß für den Bürgermeister

=====

14. Februar (RK) Aus Anlaß des Valentintages überbrachte heute vormittag eine Abordnung, bestehend aus dem Vertreter des Österreichischen Blumengroßhandels Steffek, dem Innungsmeister der Blumenbinder Prochaska und Kammerrat Schwarzrock von der Österreichischen Gärtnernwirtschaft, Bürgermeister Jonas einen großen Blumenstrauß. Das Blumengewinde aus weißem Flieder und roten Nelken wurde dem Bürgermeister durch zwei junge Blumenverkäuferinnen überreicht. Der Bürgermeister bedankte sich für den schönen Blumengruß und bat die Abordnung, auch den Angehörigen ihrer Organisationen seinen herzlichsten Dank zu übermitteln.

- - -

Morgen Eröffnung der Plakatausstellung

=====

14. Februar (RK) Morgen, Mittwoch, um 15.30 Uhr, wird Stadtrat Mandl im Österreichischen Museum für angewandte Kunst, 1, Weiskirchnerstraße 3, die Ausstellung "Die besten Wiener Plakate von 1955 und die besten seit 55 Jahren" eröffnen. Gleichzeitig ist auch eine Sonderschau englischer und französischer Plakate zu sehen. Die Ausstellung ist bis 29. Februar, Dienstag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr, Samstag von 13 bis 20 Uhr und Sonntag von 9 bis 13 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich.

- - -

Heute früh: 5.700 Schneearbeiter
=====

14. Februar (RK) Heute früh haben sich bei den Aufnahmestellen der Stadtreinigung 3.409 Schneearbeiter gemeldet, die alle aufgenommen wurden. Sie haben zusammen mit den 1.000 Mann eigenem Personal an der weiteren Besserung der Verkehrsverhältnisse durch Beseitigen von Eishöckern, Bestreuung der Übergänge, Freimachung der Rinnsale und Abfuhr verkehrshindernder Schneelagerungen gearbeitet. An motorisierten Fahrzeugen wurden 76 städtische und 94 private Lastautos und vier Kleinschneelademaschinen eingesetzt.

Bei den Verkehrsbetrieben arbeiteten seit den frühen Morgenstunden an der Schneesäuberung neben 400 betriebseigenen Arbeitern 924 aufgenommene Schneeschaufler.

- - -

Entfallende Sprechstunden
=====

14. Februar (RK) Donnerstag, den 16. Februar, entfallen die Sprechstunden des Amtsführenden Stadtrates für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger.

- - -

Überreichung der Ehrenmedaille an Direktor Feder
=====

14. Februar (RK) Heute vormittag überreichte Bürgermeister Jonas im Roten Salon des Wiener Rathauses dem Direktor des Amerikanisch-jüdischen Hilfskomitees Theodore Feder in Würdigung seiner besonderen Verdienste um die Stadt Wien die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien. An dem feierlichen Akte nahmen Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Afritsch, Glaserer, Mandl Dkfm. Nathschläger und Thaller teil. Die musikalische Umrahmung besorgte ein Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien.

Stadtrat Mandl erinnerte in seiner Ansprache daran, daß eine

./.

Reihe von verdienstvollen Persönlichkeiten aus dem Auslande bereits die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien für ihr soziales Wirken erhalten haben. Der Wiener Gemeinderat hat daher auch am 18. November vorigen Jahres einstimmig beschlossen, Direktor Feder die Ehrenmedaille zu verleihen. Feder hat seine besten Kräfte dem Zwecke gewidmet, die Wunden der vom Nationalsozialismus aus rassistischen Gründen Verfolgten zu heilen und den ärmsten Opfern dieses Systems zu einer neuen Existenz zu verhelfen. Es freut uns, sagte Stadtrat Mandl, daß Direktor Feder, von seiner schweren Erkrankung genesen, die ihm zgedachte Ehrung heute persönlich in Empfang nehmen kann.

Bürgermeister Jonas sagte in seiner Ansprache, Direktor Feder wurde aus den USA nach Europa geschickt, um hier zu helfen. Österreich und Wien waren, so wie viele andere Länder Europas, von der Kriegsfurie gepeinigt. Millionen Menschen waren ohne Wohnung und viele Millionen kamen gebrochen an Leib und Seele aus den Konzentrationslagern des Hitlerreiches zurück. Der Hunger war eine Massenerscheinung. Die Sterblichkeitsziffern stiegen auf Rekordhöhen.

Eine Menschengruppe war jedoch wohl am fürchterlichsten geschlagen, nämlich unsere jüdischen Mitbürger, weil sich auf sie die volle Wucht des nationalsozialistischen Terrors konzentriert hatte. Wir gedenken in Ehrerbietung der vielen schuldlosen Opfer der nationalsozialistischen Barbarei, und unsere Abscheu wendet sich gegen alle Institutionen und Personen, die der menschlichen Gesittung und der Humanität so schwere Wunden geschlagen haben.

Der Joint hat dazu beigetragen, viele Tränen zum Versiegen zu bringen und in vielen hunderttausenden Menschen wieder Lebenshoffnung zu erwecken. Wenn wir die Verdienste Direktor Feders hervorheben, so dürfen wir ihm gleichzeitig dazu beglückwünschen, daß es ihm vergönnt war, in dieser Aktion so viel menschliches Leid zu lindern und so viel Wunden zu heilen. Daß er es mit Verständnis und Mitgefühl getan hat, dafür möge er unseren herzlichsten Dank entgegennehmen. Mit der Ehrenmedaille der Stadt Wien wollen wir auch unseren Dank und unsere Anerkennung der gesamten Organisation des Joint zuerkennen. Sie war das Fundament, auf dem die vielen Mitarbeiter und Helfer ihre Arbeit aufbauen konnten. Abschließend gratulierte der Bürgermeister Direktor Feder zu der Auszeichnung

und gab dem Wunsche Ausdruck, es möge ihm auch in der Zukunft vergönnt sein, wertvolle Arbeit für die notleidenden Mitbürger zu leisten.

Direktor Feder dankte für die Auszeichnung, die wie er sagte, für ihn eine große Ehre, aber auch eine persönliche Genugtuung darstelle.

- - -

Neue Förderungsbeiträge des Landes Wien
=====

Subventionen für Theater der Courage und Theater am Parkring

Ausstellung Ferdinand Andri im Wiener Künstlerhaus

14. Februar (RK) Die Wiener Landesregierung hat heute auf Antrag von Stadtrat Mandl neue Förderungsbeiträge in Höhe von 80.000 Schilling beschlossen. Das Theater der Courage erhält 40.000 Schilling und das Theater am Parkring 30.000 Schilling.

Ferner wurden 10.000 Schilling für die Gesellschaft bildender Künstler Wiens - Künstlerhaus zur Durchführung der Ausstellung der Werke Prof. Ferdinand Andris bewilligt. Die Ausstellung soll vom 3. März bis 2. April anlässlich des 35. Geburtstages dieses bekannten Malers und Bildhauers veranstaltet werden. Sie wird das Wirken des Meisters auf dem Gebiete der monumentalen Kunst sowie das Schaffen seiner ehemaligen Schüler zeigen. Prof. Ferdinand Andri war Mitbegründer der Wiener Secession und zeitweise deren Präsident. Durch seine Lehrtätigkeit an der Akademie der bildenden Künste in Wien konnte er seine Erkenntnisse weitergeben. Eine ganze Generation von bekannten Malern fußt auf dieser Basis. Mehrere Schüler Andris werden von der Gemeinde Wien zur künstlerischen Ausschmückung von städtischen Wohnhausbauten herangezogen.

- - -

Genügend Brennstoffe in Wien
=====Die Beheizung der städtischen Schulen und Spitäler ist gesichert

14. Februar (RK) Im Zusammenhang mit der großen Kälte wurden in den letzten Tagen verschiedentlich Besorgnisse über die Brennstofflage in Wien laut. Dazu haben bereits die Oberste Bergbehörde und das Handelsministerium festgestellt, daß die Brennstofflieferungen normal in Wien einlangen und daher keinerlei Gefahr eines Brennstoffmangels besteht. Was die vielen städtischen Einrichtungen betrifft, wie Schulen, Spitäler, Wohlfahrtsanstalten usw., teilte der Amtsführende Stadtrat für Wirtschaftsangelegenheiten Bauer der "Rathaus-Korrespondenz" mit, daß selbst dann, wenn die Zufuhren überhaupt ausbleiben sollten, noch für drei Wochen genügend Brennstoffe vorhanden sind. Dazu kommt ja, daß eine ganze Reihe von Anstalten ihren Bedarf schon längst für die gesamte Heizperiode eingedeckt haben. Selbstverständlich ist seit Einbruch der Kälteperiode der tägliche Verbrauch gestiegen. Der Normalverbrauch an Brennstoffen bei der Gemeinde Wien beträgt täglich 200 Tonnen, während gegenwärtig von den städtischen Brennstofflagern etwa 600 Tonnen bezogen werden. Der Mehrverbrauch ist auch darauf zurückzuführen, daß die Arbeiten auf den Baustellen der Gemeinde Wien mit Hilfe der mit Heizöl gespeisten Thermobloca auch jetzt weitergeführt werden. Diese Heizgeräte haben bei der jetzigen Kälte einen unverhältnismäßig hohen Verbrauch.

Interessant, aber nicht mit der jetzigen Kälteperiode in Zusammenhang stehend, ist, daß bei der Gemeinde Wien im Jahre 1950 nur 5.000 Tonnen Heizöl, im Jahre 1955 aber 23.000 Tonnen Heizöl verbraucht wurden. Diese Steigerung ist in erster Linie auf die Umstellung der Heizanlagen auf Öl zurückzuführen.

- - -

Entfallende Sprechstunden

=====

14. Februar (RK) Donnerstag, den 16. Februar, entfallen die Sprechstunden des Amtsführenden Stadtrates für das Gesundheitswesen Vizebürgermeister Weinberger.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 14. Februar

=====

14. Februar (RK) Neuzufuhren Inland: 7.391. Gesamtauftrieb: 7.391. Verkauft alle. Auslandsschlachthof: 183 ungarische Salamischweine.

Preise: Extremware 13.80 bis 14.- S, 1. Qualität 13.30 bis 13.80 S, 2. Qualität 12.80 bis 13.20 S, 3. Qualität 11.90 bis 12.70 S, Zuchten 11.50 bis 12.- S, Altschneider 11.- bis 11.20 S.

Bei anfangs ruhigem, später lebhaftem Marktverkehr notierten Extremware, 1. und 3. Qualität behauptet, 2. Qualität fest behauptet.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 15. Februar 1956

Blatt 256

Lehrgang für Betriebsärzte

15. Februar (RK) Der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, hat dem Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Wien, Univ.Prof. Dr. Tassilo Antoine, und dem Präsidenten der Ärztekammer für Wien, Medizinalrat Primarius Dr. Konrad Eberle, aus Anlaß der morgen stattfindenden Eröffnung des 1. Lehrganges für Betriebsärzte seinen Dank und die besten Wünsche für das Gelingen dieses Lehrganges ausgesprochen. Vizebürgermeister Weinberger verwies auf die große Bedeutung, die dieser Lehrgang sowohl für die Schulung richtiger Betriebsärzte als auch für die gesamte Arbeitsmedizin, den Schutz und die Vorsorge, aber auch für ein gesundes Betriebsklima in den Betrieben hat.

- - -

Übersiedlung der Wohnungsamtsbezirksstelle IV/V

15. Februar (RK) Die Bezirksstelle IV/V der Magistratsabteilung 50 übersiedelt morgen, Donnerstag, von 4, Preßgasse 24, in das Amtshaus 5, Schönbrunner Straße 54.

- - -

Dank an verdiente Wiener Lehrpersonen

=====

Feierliche Verabschiedung im Stadtsenatssitzungssaal

15. Februar (RK) 135 im Dienste der Wiener Schulen ergraute Lehrerinnen und Lehrer nahmen heute vormittag im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses Abschied vom Berufsleben. Zur feierlichen Verabschiedung hatten sich Bürgermeister Jonas in seiner Eigenschaft als Landeshauptmann von Wien, Vizebürgermeister Honay und Stadtrat Koci sowie der Geschäftsführende Präsident des Wiener Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner, eingefunden.

Nationalrat Dr. Zechner verwies auf die Verdienste der im Laufe der letzten zehn Monate in den Ruhestand versetzten Lehrpersonen, die sie sich durch tatkräftige Mitarbeit beim Wiederaufbau unseres Schulwesens erworben haben. Er dankte ihnen im Namen des Wiener Stadtschulrates für alles, was sie in jahrzehntelanger pädagogischer Arbeit für die Wiener Kinder getan haben.

Bürgermeister Jonas würdigte in seiner Rede die Leistungen jener Lehrergeneration, die nun Abschied nimmt von der Tätigkeit, die durch Jahre ihr Lebensinhalt gewesen ist. Die Erziehung unserer Kinder ist keine leichte Aufgabe, sagte er. Die Verwirklichung der Glöckel'schen Schulreform wäre seinerzeit ohne der begeisterten Mitarbeit unserer Lehrerschaft nicht möglich gewesen. Nach dem Kriege hatten wir in unserem Schulwesen große Zerstörungen, Mangel an Lehrmittel und viele andere Entbehrungen zu überwinden. Dennoch werden diese Jahre in den Herzen der jetzt aus dem aktiven Dienst scheidenden Lehrerinnen und Lehrer als die für sie am erfolgreichsten weiterleben. In einer modernen Demokratie müssen die Menschen Wissen, Kenntnisse und Charakter besitzen, denn ohne diese Eigenschaften könnte die Demokratie nicht leben. "Sie haben das Wissen", sagte der Bürgermeister, "an die Ihnen anvertrauten Kinder weitergeben. Viele hunderttausende Wiener Kinder sind Ihnen dafür dankbar. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie wichtig es ist, gute Lehrer gehabt zu haben, Lehrer, die das Vorbild für das ganze Leben geben!" Bürgermeister Jonas wünschte allen Lehrpersonen noch viele Jahre Gesundheit und Zufriedenheit in ihrem wohlverdienten Ruhe-

stand.

Im Namen der Lehrerschaft bedankte sich Frau Direktor Elise Alfert für die zum Ausdruck gebrachte Wertschätzung der Leistungen ihrer Kolleginnen und Kollegen. "Als Lohn für unsere Arbeit", erklärte sie, "haben wir zwei herrliche Schulreformen bekommen. Die erste war die Reform Otto Glöckels, die die alte Lernschule in eine Arbeitsschule umwandelte, die zweite dann die Schulreform Dr. Zechners, die unsere Schulen zur Stätte der Erziehung und Bildung emporhob!" Sie versprach, daß die Lehrerschaft auch nach der Pensionierung nicht ruhen werde und weiterhin aktiv bei der Erziehung unserer Jugend mithelfen wolle. Sie bat, man möge die alten Lehrer in der Gemeinschaft der Schaffenden behalten.

Im musikalischen Teil der Feier spielte das Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien zwei Sätze aus dem Streichquartett F-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart.

- - -

Generalversammlung der Breitner-Gesellschaft

=====

15. Februar (RK) Die Hugo Breitner-Gesellschaft zur Förderung des künstlerischen Nachwuchses hielt am 13. Februar unter dem Vorsitz von Vizebürgermeister Honay ihre diesjährige Generalversammlung ab. Die Berichte der Funktionäre bewiesen, daß zahlreiche der mit Stipendien oder Förderungspreisen bedachten jungen Künstler gute Leistungen vollbracht haben. In der anschließenden Vorstandssitzung wurden abermals zahlreiche Gesuche positiv erledigt.

- - -

Die Schneeräumungsarbeiten am Mittwoch
=====

15. Februar (RK) Heute früh arbeiteten neben den 1.000 Mann der Stadtreinigung 3.303 Schneearbeiter an der Schneebeseitigung. 46 städtische Motorpflüge und zwei pferdebespannte Pflüge räumten die aufgefahrenen Schneemassen in den Straßen, verbreiterten Fahrbahnen soweit es die parkenden Autos zuließen und beseitigten die in den Außenbezirken in der Nacht entstandenen Schneeverwehungen. Zur Bestreuung der Straßen waren 18 Lastkraftwagen eingesetzt. Die Schneeabfuhr besorgten 172 Lastkraftwagen, 4 Pferdefuhrwerke und drei Schneelademaschinen.

- - -

Eröffnung der Plakatausstellung
=====Preise der Plakatwertungsaktion mehr als verdoppelt

15. Februar (RK) Heute nachmittag wurde im Österreichischen Museum für angewandte Kunst in der Weiskirchnerstraße 3 die vom Kulturamt der Stadt Wien veranstaltete Ausstellung der besten Plakate von 1955 und der besten seit 55 Jahren eröffnet. Einleitend sprach Hans Fabigan über "Glanz und Elend des Plakates". Er wies u.a. darauf hin, daß die Plakataktion der Gemeinde mehr für die Gesundung unserer kränkelnden Plakatkultur geleistet hat als sonst irgend jemand. Es sei zu hoffen, daß die Plakataktion weitergeführt werde.

Stadtrat Mandl, der in Anwesenheit von Stadtrat Dkfm. Nathschläger die Ausstellung eröffnete, wies darauf hin, daß diesmal ein kleines Jubiläum gefeiert werden könne. In diesem Jahr wurden zum fünftenmal die Preise für die besten Plakate vergeben. Er glaube, so sagte der Stadtrat, daß mit der

./.

Wertungsaktion des Kulturamtes einiges dazu beigetragen wurde, die Plakatwände in Wien zu verändern. Er freue sich auch, daß im allgemeinen die Entscheidungen der Jury als einwandfrei anerkannt wurden; ein Zeichen dafür, daß die Jury mit sehr viel Einfühlungsvermögen ihre Arbeit geleistet hat. Stadtrat Mandl teilte auch mit, daß die Preise für die Plakatwertungsaktion mehr als verdoppelt wurden. Statt bisher 3.000, 2.000 und 1.000 Schilling für die drei besten Plakate des Jahres, werden in Zukunft als erster Preis 7.000, als zweiter Preis 5.000 und als dritter Preis 3.000 Schilling ausgegeben.

Abschließend dankte Stadtrat Mandl den Auftraggebern, die mit immer mehr Verständnis den Wünschen und Bestrebungen des Kulturamtes entsprechen, das künstlerische Plakat zu fördern. Er dankte den Graphikern, daß sie die Initiative des Kulturamtes begrüßen und dankte schließlich auch den Druckern, die sich redlich bemühen, ihr Bestes zu geben.

Die Plakatausstellung zeigt neben den Wiener Plakaten auch eine Sonderschau englischer und französischer Plakate. Im Vorraum durften sich die Jungen etablieren, die Schüler der graphischen Lehr- und Versuchsanstalt und die Studierenden der Akademie für angewandte Kunst. Hier wächst ein Graphikernachwuchs heran, der schon jetzt den Vergleich mit den "Meistern der Plakatwände" nicht zu scheuen braucht. Die Plakatausstellung in der Weiskirchnerstraße ist Dienstag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr, Samstag von 13 bis 20 Uhr und Sonntag von 9 bis 13 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 16. Februar 1956

Blatt 261

Abschied vom Mozart-Jugendorchester

=====

Bürgermeister Jonas überreichte Mozart-Medaillen zur Erinnerung an Wien

16. Februar (NK) Im Laufe des heutigen Tages werden alle ausländischen Mitglieder des Internationalen Mozart-Jugendorchesters die österreichische Bundeshauptstadt wieder verlassen haben. Am 10. Jänner begannen die Proben dieses einzigartigen Orchesters, dessen Mitglieder sich aus jungen Künstlern aus aller Welt zusammensetzten. Bereits am 25. Jänner konnte das Mozart-Jugendorchester das erste Konzert vor der Schuljugend geben. Am 30. Jänner folgte das öffentliche Konzert, bei dem Bundespräsident Dr. h. c. Körner und die Mitglieder der Bundesregierung anwesend waren. Noch gestern nachmittag fand das letzte Konzert im Großen Konzertsaal statt. Insgesamt hat das Orchester unter seinem Dirigenten Wolfgang Gabriel 18 Konzerte gegeben, und zwar zehn im Großen Musikvereinsaal, sieben im Konzerthaus und eines beim Österreichischen Rundfunk. Die erste Sendung wird Sonntag, den 19. Februar, um 11.30 Uhr, über das zweite Programm zu hören sein. 31.500 Zuhörer, vor allem die Wiener Schuljugend, besuchten die Konzerte, deren Programm durchwegs auf Mozart abgestimmt war. Man kann wohl sagen, daß damit das Ziel erreicht wurde, das den Initiatoren des Jugendorchesters vorschwebte.

Gestern abend fand anlässlich der Abreise der ausländischen Mitglieder des Mozart-Jugendorchesters im Jugendgästehaus im Schloß Pötzleinsdorf ein Abschiedsabend statt, an dem Bürgermeister Jonas mit seiner Gemahlin und Stadtrat Mandl teilnahmen.

./.

Die jungen Musiker leiteten den offiziellen Teil des Abends mit einem Satz aus einem Septett von Beethoven ein. Bürgermeister Jonas hielt eine herzliche Ansprache, in der er unter anderem sagte, es wird vermutlich noch kein Orchester der Welt auf die gleiche Art zustande gekommen sein wie das Internationale Mozart-Jugendorchester. Hier wurden bewußt die jungen Musiker aus bestimmten Städten und Ländern eingeladen. Vielleicht wird das Beispiel von Wien in anderen Ländern Nachahmung finden können, was eine wertvolle Bereicherung für die Möglichkeiten unserer jungen Künstler bedeuten würde. Hoffen wir also, daß dieser erste Ruf aus Wien nicht ohne Echo bleibt. Man sagt oft, fuhr der Bürgermeister fort, die Zeit der großen schöpferischen Musiker sei vorbei; aber vielleicht ist hier unter uns schon ein Mann oder eine Frau, in dessen Brust die Akkorde des 20. Jahrhunderts um Ausdruck ringen. Ich bin Optimist und ich glaube, daß die schöpferischen Geister auch heute nicht ausgestorben sind. Abschließend sagte Bürgermeister Jonas, er wünsche, daß die Mitglieder des Jugendorchesters aus dem Aufenthalt in Wien wirklich bleibende Eindrücke gewonnen haben. Er hoffe, daß die Leidenschaft, mit der sie hier Mozart musizierten, sie ihr ganzes Leben lang beherrschen werde. Er dankte herzlich dafür, daß die jungen Musiker der Stadt Wien Gelegenheit gegeben haben, der Wiener Öffentlichkeit und vor allem der Wiener Schuljugend Mozart zu vermitteln.

Zum Andenken an den Aufenthalt in Wien überreichte hierauf der Bürgermeister jedem Mitglied des Jugendorchesters eine Mozart-Gedenkmedaille, die das Münzamt anlässlich des 200. Geburtstages von Wolfgang Amadeus Mozart herausgegeben hat. Gleichzeitig erhielten die jungen Musiker ein persönliches Schreiben des Bürgermeisters, in dem es unter anderem heißt:

"Gebildet aus den berufensten Vertretern jener Städte, die mit dem Wirken des unsterblichen Meisters für immer verbunden sind, hat das Internationale Mozart-Jugendorchester den Wiener Feierlichkeiten zu Wolfgang Amadeus Mozarts 200. Geburtstag eine ganz besondere Weihe gegeben. Als Bürgermeister der musikfreudigen Bundeshauptstadt Österreichs erfülle ich eine vornehme Ehrenpflicht, auch Ihnen, junger Freund, bewegten Herzens für Ihre überaus wertvolle Mitwirkung im Wiener Internationalen Mozart-Jugendorchester

zu danken. Sie waren uns Wienern ein lieber Gast - und so begleiteten wir Ihren weiteren vielversprechenden Lebensweg mit herzlichen Glückwünschen und in der Hoffnung, daß er Sie noch oft in unsere Mauern führen möge."

Zum Sprecher der jungen Musiker machte sich der Oboist Simon Löffelmann aus München. Er dankte Bürgermeister und Stadtrat für die schöne Zeit des Aufenthaltes in der österreichischen Bundeshauptstadt. Zum Abschluß des offiziellen Teiles erklang, gleichsam als eine Verneigung vor dem Geist der Musikstadt Wien, Musik von Franz Schubert.

- - -

Ida Roland zum Gedenken
=====

16. Februar (RK) Am 18. Februar wäre die Schauspielerin Ida Roland 75 Jahre alt geworden.

Eine gebürtige Wienerin, trat sie nach der Ausbildung in Ulm, Düsseldorf und Berlin auf, wo sie die ersten großen Erfolge errang. Über München kehrte sie in ihre Vaterstadt zurück und entwickelte sich vor allem am Burgtheater zur großen Darstellerin, die die Tradition der Tragödin in der Art Charlotte Wolters fortführte. Ihre Gestaltungskraft entfaltete sich besonders in den Frauenrollen der klassischen Dramen, vermochte aber auch durch die lebensechte Wiedergabe komplizierter weiblicher Charaktere in modernen Problemstücken zu bezwingen. Ida Roland war mit Graf Condenhove-Kalerghi, dem Vorkämpfer des Panuropa-Gedankens, verheiratet und flüchtete mit ihm vor dem Nationalsozialismus in die Schweiz. Dort ist die Künstlerin am 27. März 1951 in Nyon gestorben.

- - -

Großes Interesse für den Wettbewerb über Typengrundrisse für den
 =====
 sozialen Wohnungsbau
 =====

16. Februar (RK) Der Wettbewerb der Stadt Wien über Typengrundrisse für den sozialen Wohnungsbau hat ein unerwartet großes Interesse gefunden. Obwohl die Ausgabe der Unterlagen mit 11. Februar abgeschlossen werden sollte, laufen noch immer Anfragen ein. Das Bauamt hat sich daher entschlossen, die Ausgabe der Unterlagen vom 18. bis 24. Februar wieder aufzunehmen. Die Unterlagen sind in dieser Zeit in der Magistratsabteilung 20, Plan- und Schriftenkammer, Wien 1, Neues Rathaus, Stiege 7, Halbstock, wochentags von 8 bis 12 Uhr, erhältlich.

- - -

Eugenie Delle Grazie zum Gedenken
 =====

16. Februar (RK) Auf den 18. Februar fällt der 25. Todestag der Schriftstellerin Eugenie Delle Grazie.

Am 14. August 1864 in Weißkirchen (Ung. Banat) geboren, kam sie nach Wien, wo ihre große Begabung frühzeitig erkannt und gefördert wurde. Ihr fruchtbares Schaffen machte sie zu einer der meistgelesenen Autorinnen Österreichs und zu einer der charakteristischsten Gestalten der Jahrhundertwende. Ihr umfangreiches historisches Epos "Robespierre" ist ein bedeutendes Werk. Von der Lyrik und Epik wandte sie sich mit gleichem Erfolg dem Drama zu und verfaßte schließlich eine Reihe wertvoller Novellen und Romane, die die Tradition der großen österreichischen Erzähler fortsetzen. Auch ihr eigenes Leben hat Eugenie Delle Grazie in zwei interessanten autobiographischen Büchern dargestellt.

- - -

Abschiedsfeier für 219 städtische Bedienstete
=====

16. Februar (RK) 219 städtische Bedienstete, die in den dauernden Ruhestand treten, versammelten sich heute im Stadtsenats-sitzungssaal im Wiener Rathaus zu einer kleinen Abschiedsfeier. 118 der Bediensteten arbeiteten bisher bei den Städtischen Unternehmungen. An der Feier, die vom Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien musikalisch umrahmt wurde, nahmen Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Bauer, Dr. Migsch und Dkfm. Nathschläger sowie Magistratsdirektor Dr. Kinzl teil. Stadtrat Dr. Migsch sagte in seiner Ansprache zu den Pensionisten, es war nicht immer eine gute Zeit, in der sie ihren Beruf zu erfüllen hatten. Viele von ihnen sind noch während der Monarchie in den Dienst der Stadt Wien getreten. Zwischen damals und heute liegen vier große geschichtliche Katastrophen. Sie haben aber auch nach 1918 den gigantischen Versuch miterlebt und vor allem daran mitgearbeitet, unserer Heimtstadt wieder neue Weltgeltung zu verschaffen. Dann kam die Zeit der Diktatur und die Periode der tiefsten Erniedrigung, als der Krieg über Wien hinwegging. Sie haben aber doch das Glück gehabt, den Aufstieg Wiens zu erleben. Sie haben es in den letzten Jahren selbst gesehen, daß Wien im Begriffe ist, zu neuer Blüte und zu neuem Glanz aufzusteigen.

Bürgermeister Jonas führte aus, eine Stadt sei mit einem Lebewesen zu vergleichen. Sie kann wachsen und gedeihen, aber auch krank werden und absterben. Und Wien war in den Jahren nach dem Krieg schwer krank. Wir haben eine wirkliche Roßkur an unserer Stadt vornehmen müssen, um sie wieder gesund zu machen. Es ist ein Verdienst aller Wiener Bürger und auch ein Verdienst unserer Beamten, daß Wien heute wieder gesund atmet. Darauf dürfen wir alle stolz sein.

Bei diesem festlichen Abschied soll sich der Dank des Bürgermeisters und der Dank der Stadtverwaltung an die Pensionisten mit der persönlichen Genugtuung vereinen, daß es ihnen vergönnt war, ihre Dienste und ihre Liebe zu Wien für diese Stadt und ihre Bevölkerung einzusetzen. Unter denen, die heute ihren Abschied vom aktiven Dienst nehmen, hob der Bürgermeister besonders Obersenatsrat Dipl.-Ing. Steinwender, den Leiter der Wiener Wasserwerke

hervor, dem es Wien zu verdanken hat, daß die Wasserversorgung trotz der großen Schwierigkeiten rasch wieder funktionierte. Ihm ist es auch zu danken, daß großzügige Pläne für die Verbesserung der Wasserversorgung verwirklicht wurden.

Abschließend dankte Bürgermeister Jonas den scheidenden Beamten für ihre Arbeit im Dienste der Stadtverwaltung und wünschte ihnen Gesundheit und ein möglichst sorgenfreies Alter.

- - -

Diamantene Hochzeit in Ottakring

=====

16. Februar (RK) Bürgermeister Jonas beglückwünschte heute vormittag den Alt-Gemeinderat Otto Nachtnebel und seine Frau Emma zum Fest der Diamantenen Hochzeit, das das Jubelpaar im großen Familienkreis in ihrem Ottakringer Heim feierte. Die Grüße der Bewohner des 16. Bezirkes, die Otto Nachtnebel nach dem ersten Weltkrieg wiederholt in den Wiener Gemeinderat wählten, übermittelte Bezirksvorsteher Scholz.

Bürgermeister Jonas erinnerte in seiner herzlichen Gratulationsansprache an die großen Verdienste des Diamantenen Bräutigams, die er sich als Mandatar erworben hat. Die Wiener Stadtverwaltung ehrte ihn vor vier Jahren anlässlich seines 80. Geburtstages durch die Verleihung der Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt. Unvergessen blieb auch seine tatkräftige Mithilfe am Wiederaufbau nach der Befreiung Österreichs. Der ehemalige Zentralsekretär der Metallarbeiter und erfahrene Mandatar Nachtnebel war unter den ersten, die sich zur Arbeit gemeldet haben. Er ging damals nach Scheibbs, wo er unter schwierigsten Verhältnissen das städtische Kindererholungsheim Lehenhof leitete.

Der Bürgermeister überbrachte dem Jubelpaar zum Fest der Diamantenen Hochzeit die Grüße der Wiener Bevölkerung, das Ehrengeschenk und das Diplom der Stadtverwaltung. Die Diamantene Braut erhielt einen weißen Fliederstrauß. Er wünschte dem rüstigen Paar, es möge in voller Gesundheit noch weitere Jubeltage ihres Ehebandes erleben.

- - -

Die Stadtreinigung auf vollen Touren
=====

Mit schweren Straßenbaumaschinen gegen Eisplatten

16. Februar (RK) Die Stadtreinigung hat auch während der vergangenen Nacht ihre Arbeit fortgesetzt. Heute arbeiten neben dem gesamten eigenen Personal 2.741 aufgenommene Schneearbeiter. 46 Motorpflüge, 130 Lastautos und drei Schneelademaschinen sind im Einsatz.

So wie gestern stehen auch heute wieder zwei Straßenhobeln in Verwendung. Es handelt sich dabei um die Wiederholung von bereits vor einigen Jahren von der Magistratsabteilung 48 angeregten und begonnenen Versuchen, Eis- und Schneeplatten von den Verkehrsflächen durch schwerste Straßenbaugeräte zu beseitigen. Dieses Verfahren ist allerdings nur dann anwendbar, wenn als Folge namhafter Temperaturdifferenzen innerhalb einer kurzen Zeitspanne ein Ablösen der Eis- und Schneeplatten vom Untergrund möglich ist. Während sich diese Straßenhobeln am Mittwoch nachmittag gut bewährt haben, verhinderte während der Nacht die neuerlich stark abfallende Temperatur das Durchgreifen auch der schwersten Geräte bis auf die Straßendecke. Dabei gerieten auch die Straßendecken in Gefahr, verletzt zu werden. Bei diesen Straßenhobeln handelt es sich, wie bereits gesagt, um große Gräder, die sonst bei den Straßenbauten der Gemeinde Wien in den Siedlungen verwendet werden, jedoch keineswegs um "neuartige amerikanische Maschinen", wie gestern ein Mittagsblatt berichtet hat.

Pferdemarkt vom 14. Februar
=====

16. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 143 Pferde, davon 7 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 137 verkauft, unverkauft blieben 6 Pferde.

Preise: Fohlen 11.10 bis 12.10 S, Extremware 7.50 bis 8.10 S, 1. Qualität 7.- bis 7.50 S, 2. Qualität 6.20 bis 6.90 S, 3. Qualität 5.40 bis 6.- S, Auslandsschlachthof: 40 Stück aus Ungarn, ./.

Preis 5.- bis 6.20 S.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 68, Oberösterreich 42, Burgenland 16, Steiermark 10, Kärnten 5, Tirol 1, Salzburg 1.

Der Marktverkehr war lebhaft. Bei Qualitätsverbesserung verteuerten sich Pferde bis zu 70 Groschen, Fohlen notierten fest behauptet.

- - -

Wiener Gasversorgung gesichert

"Geheiztes Knie" im Inundationsgebiet

16. Februar (RK) Der Gasverbrauch der Wiener Bevölkerung ist bereits im Dezember außerordentlich angestiegen. Trotz der milden Witterung, die in den ersten Jännerwochen herrschte, lag die Gasabgabe wesentlich höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Während der jetzt herrschenden kalten Witterung stieg sie zu Rekordhöhen von mehr als 2,3 Millionen Kubikmetern an, wie sie in der Geschichte der Wiener Gaswerke noch nicht vorgekommen sind.

Die Erzeugung dieser Gasmenge beansprucht die Erzeugungsanlagen auf das äußerste. Daß es bisher gelungen ist, den störungsfreien Verlauf der Erzeugung zu sichern, ist der besonderen Einsatzfreudigkeit und Umsicht aller Bediensteten zu verdanken. Die Gaserzeugungsanlagen, wie Öfen, Krananlagen, Waggonentladeeinrichtungen, Hängebahnen, Koksprech- und -Siebeeinrichtungen, sind meist im Freien angeordnet. Der Laie kann sich keine Vorstellung davon machen, was es bedeutet, bei eisigen Temperaturen bei Wind und Schnee in Tag- und Nachtarbeit den Betrieb klaglos aufrechtzuerhalten.

Vom Gaswerk Leopoldau, das etwa die Hälfte der Gasmenge erzeugt, wird das Gas durch zwei Rohrleitungen von je 600 Millimeter Durchmesser über die Floridsdorfer Brücke zur Stadt geleitet. Diese Rohrleitungen sind der kalten Atmosphäre ausgesetzt und dort kühlt sich das Gas so stark ab, daß die darin enthaltenen Spuren von Wasser an der Rohrwand anfrieren und so den Durchgang des Gases beeinträchtigen. Besonders an einem Rohrkrümmer auf der Floridsdorfer Seite tritt diese Vereisung in so starkem Maße auf,

./.

daß der Gasdurchgang empfindlich gehindert wird. Dieses bedrohliche Zuwachsen der Rohrleitung konnte nur durch behelfsmäßige Aufstellung von Gasstrahlern verhindert werden, mit deren Hilfe die Leitung von außen erwärmt wurde. Diese Stelle liegt im Inundationsgebiet im Freien und der Störtrupp muß dort bei geradezu sibirischer Kälte bei Sturm und Schneetreiben bei einer Temperatur von 20 Grad unter Null eingesetzt werden.

Durch die kalte Witterung ist auch der Bedarf der Bevölkerung an festen Brennstoffen stark angestiegen. Dies hat zur Folge, daß die Koksabfuhr sehr in die Höhe gegangen ist. Hier erweist sich wieder einmal, daß die Wiener Gaswerke mit ihrer Koksproduktion und dem Vorrat an Koks dank ihren sehr leistungsfähigen maschinellen Verladeeinrichtungen in der Lage sind, jeden Stoßbedarf prompt zu decken. In der letzten Zeit werden täglich bis zu 3,5 Millionen Kilogramm Koks von den Gaswerken ausgeliefert.

Aus dem Kreise der Gaskonsumenten werden jetzt Klagen über ungenügenden Gasdruck laut. Die öfter geäußerte Meinung, daß der Druck seitens der Gaswerke mit Absicht niedrig gehalten werde, um den Gasverbrauch zu drosseln, trifft nicht zu. Die Steigerung des Gasverbrauches ist in erster Linie auf die Verwendung des Gases zur Raumheizung zurückzuführen. Durch den großen Gaskonsum werden naturgemäß auch die Gasverteilungseinrichtungen, also in erster Linie das Rohrnetz beansprucht. Insbesondere in den Vormittagsstunden, wenn Gas zum Kochen, für Industrie und Gewerbe und gleichzeitig zur Raumheizung verbraucht wird, entsteht eine Verbrauchsspitze, für die an manchen Stellen die Leitung nicht ausreicht.

Trotz dieser außerordentlichen Inanspruchnahme des Gases als Wärmeträger war es aber möglich, die Gasversorgung der mehr als 620.000 Konsumenten im allgemeinen störungsfrei durchzuführen.

Störungen in der Gasversorgung machen sich zumeist dort bemerkbar, wo die Steigleitungen in den Häusern schon zu knapp geworden sind. Dort kann durch Einfrierungen von Kondenswasser in nicht entsprechend gegen Kälte geschützten Leitungen der Gasdurchgang noch weiter behindert werden. Die Gebrechenmeldestellen der Gaswerke (Tel. A 21-5-40 oder A 24-5-20) nehmen im Tag- und Nachtdienst alle Störungsmeldungen entgegen und sind bemüht, durch Einsatz aller verfügbaren Kräfte die gemeldeten Störungen raschest zu beheben.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 17. Februar 1956

Blatt 270

Bürgermeister Jonas beglückwünschte das Weltmeisterpaar
=====

17. Februar (RK) Sofort nach Bekanntwerden des neuerlichen großen Sieges des Wiener Eiskunstläuferpaares Sissy Schwarz und Kurt Oppelt telegraphierte Bürgermeister Jonas nach Garmisch-Partenkirchen: "Ich beglückwünsche Sie herzlichst zur errungenen Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen der Paare." Auch Stadtrat Mandl gratulierte in einem Telegramm den erfolgreichen Wiener Eissportlern.

- - -

Joseph Feid zum Gedenken
=====

17. Februar (RK) Auf den 21. Februar fällt der 150. Geburtstag des Landschaftsmalers Joseph Feid.

Ein gebürtiger Wiener, studierte er an der Akademie und bildete sich dann selbständig weiter. Die Motive seiner Bilder stammen aus dem Prater und der weiteren Umgebung seiner Heimatstadt, gelegentlich aber auch aus den Alpen. Sein künstlerisches Schaffen wird durch das liebevoll behandelte Detail sowie durch Tier- und Figurenstaffagen charakterisiert. Seit 1850 stellte er alljährlich im Neuen Österreichischen Kunstverein aus. Die Österreichische Galerie und das Historische Museum der Stadt Wien besitzen Gemälde von ihm. Joseph Feid starb am 8. April 1870 in Weidling.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 20. bis 26. Februar

17. Februar (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 20. Febr.	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Giuliano Montini
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft - IGNM: Orchesterkonzert, Dirigent Michael Gielen (Webern, Schönberg)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Italienisches Kulturinstitut: Klavierabend Letea Cifarelli (Clemen- ti, Rossini, Mortari, Casella, Schu- mann)
	MV Doblinger Barocksaal 19.30	Hausmusikabend (Brahms, Kornauth, Uhl)
Dienstag 21. Febr.	Gr.M.V.Saal 19.30	Bundes-Lehrerbildungsanstalten Wien: Mozart-Gedenkfeier
	Akademietheater 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Smetana "Die verkaufte Braut"; Opern- klasse Hans Duhan, N.Ö.Tonkünstler- orchester, Gesamtleitung Hans Duhan
	Konservatorium der Stadt Wien Vortragssaal	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Kammermusik-Abend der Klasse Lily Weiss
Mittwoch 22. Febr.	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Klavierabend Walter Klien
	Mozartsaal (KH) 10.00	Bundesgewerbeschule I und II: Mozart-Feier
Donnerstag 23. Febr.	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 6. Abend Musikvereinsquartett (Mozart, Dvorak, Bartók)
	Gr.K.H.Saal 15.00	Akademie für Musik u.d.K.: Festkonzert anlässlich der anglo- amerikanischen Woche (Akademie-Orche- ster, Leitung Hans Swarowsky)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: 5. Konzert im Zyklus I; Wr. Sympho- niker, Wr. Singakademie, Dirigent Dr. Hans Gillesberger (Händel "Judas Maccabäus)
	Akademietheater 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Smetana "Die verkaufte Braut" (Wiederholung vom 21. Februar)

Freitag 24. Febr.	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 4. Konzertes im Karajan-Zyklus der GdM
	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde - ÖGZM: 10. Konzert "Österreichisches Musik- schaffen der Gegenwart": Neue Musik auf alten Instrumenten (Werke von Angerer, Cerha, Hauer, Korda, Reichl, Sprongl)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: 6. Konzert im Zyklus IV; Wr. Konzert- hausquartett, Fritz Egger, Klavier (Mozart, Beethoven, Pfitzner)
	Konservatorium der Stadt Wien Vortragssaal 19.30	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Übungsabend der Klavierklassen (Unterstufe)
Samstag 25. Febr.	Gr.M.V.Saal 15.00	Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Konzert im Karajan-Zyklus; Wr. Symphoniker, Christian Ferras (Vio- line), Dirigent Herbert Karajan (Mozart, Brahms, Prokofieff)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Musikvereinsquartett; Wiederholung des 6. Konzertes der GdM (Mozart, Dvorak, Bartók)
Sonntag 26. Febr.	Gr.M.V.Saal 11.00	Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Konzert im Karajan-Zyklus; Wr. Symphoniker, Christian Ferras (Vio- line), Dirigent Herbert Karajan (Mozart, Brahms, Prokofieff)

- - -

Schweinenachmarkt vom 16. Februar

=====

17. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren In-
land: 58. Gesamtauftrieb: 58. Verkauft alle. Hauptmarktpreise.

- - -

Im Zeichen der bevorstehenden Bausaison:

Millionenaufträge des Bauausschusses
=====

17. Februar (RK) Die Fülle der Projektvorlagen, der Arbeitsvergebungen und der Bestellungen von Baumaterialien, die in der gestrigen Sitzung des Gemeinderatsausschusses für Bauangelegenheiten behandelt wurden, läßt jetzt schon den enormen Umfang und die Vielfalt der Bautätigkeit der Stadt Wien in der kommenden Bausaison erkennen. Der Bauausschuß erledigte insgesamt 162 Geschäftsstücke. Auf Antrag von Stadtrat Thaller wurden Lieferungen von verschiedenen Baumaterialien, wie Straßenschotter, Kalkhydrat und Steinzeugrohren für 15 Millionen Schilling genehmigt.

Eine besondere Bedeutung hat der Aufruf an die Architekten zu einem öffentlichen Ideenwettbewerb, dessen Thema die Gesundung der baulichen Verhältnisse im Wiener Altstadtgebiet ist. Man erhofft sich, daß die erwünschten Entwürfe für die Sanierung des von der Singerstraße - Blutgasse - Domgasse und Grünangergasse eingeschlossenen Gebietes zugleich ein Vorbild für analoge außergewöhnliche Sanierungsmaßnahmen von Altstadtgebieten ergeben werden. Für die besten Entwürfe hat die Gemeinde Wien hohe Geldpreise ausgesetzt.

Ein weiteres interessantes Projekt ist der Umbau der beiden Springbrunnen im Rathauspark, die mit einer Umlaufpumpenanlage ausgestattet werden. Der Bauausschuß stellte für die Anschaffung der modernen maschinellen und elektrischen Einrichtungen, die nach einem Wiener Patent gebaut werden, 400.000 Schilling zur Verfügung. Durch den Einbau der Umlaufpumpen wird der bisher beträchtliche Wasserverbrauch von 6.000 Kubikmetern pro Tag auf etwa 300 Kubikmeter herabgesetzt.

Mit der Bestellung der Aufzüge für das erste Wohnhochhaus der Gemeinde Wien auf dem Heu- und Strohmarkt im 5. Bezirk wurde der Wiener Industrie ebenfalls ein interessanter Auftrag erteilt. Die Förderhöhe der drei bestellten Aufzüge beträgt 60 Meter. Die Kabinen werden eine Geschwindigkeit von 1.50 m/sek. mit verzögerter Einfahrt haben.

Das Stadtgartenamt wird mit Beginn der warmen Witterung mit

dem Umbau, bzw. Neubau einiger Grünanlagen beginnen. Umgestaltet werden zunächst der Weghuberpark beim Volkstheater und der Kinderspielplatz in der städtischen Wohnhausanlage, 3, Baumgasse. Zwischen Ruckergasse und Fuchselhofgasse nächst dem neuen Theresienbad in Meidling wird eine öffentliche Grünfläche angelegt.

- - -

Rindernachmarkt vom 16. Februar

=====

17. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 4 Ochsen, 10 Stiere, 17 Kühe, 1 Kalbin, Summe 32. Neuzufuhren Inland: 8 Stiere, 12 Kühe, Summe 20. Gesamtauftrieb: 4 Ochsen, 18 Stiere, 29 Kühe, 1 Kalbin, Summe 52. Unverkauft: 2 Ochsen, 8 Stiere, 10 Kühe, 1 Kalbin, Summe 21. Verkauft: 2 Ochsen, 10 Stiere, 19 Kühe, Summe: 31. Hauptmarktpreise.

- - -

M.R. Haitinger zum Gedenken

=====

17. Februar (RK) Auf den 19. Februar fällt der 10. Todestag des Physikers Max Robert Haitinger, des Begründers der modernen Fluoreszenz-Mikroskopie.

Am 20. April 1868 in Wien geboren, trat er in den aktiven Militärdienst und ging 1918 als Oberst in Pension. Seither betätigte er sich als freier wissenschaftlicher Arbeiter. Er konstruierte eine Lampe, mit deren Hilfe fluoreszierende Objekte beobachtet werden konnten. Vermöge seines Fluorchromierungsverfahrens gelang es ihm, sämtliche Untersuchungsgegenstände, auch solche, die keine natürliche Fluoreszenz aufweisen, auf künstlichem Wege fluoreszierend zu machen. Das Anwendungsgebiet der Fluoreszenz-Mikroskopie ist sehr ausgedehnt. Sie reicht von der Beobachtung der Röntgen- und Gammastrahlen bis zur Prüfung der Lebensmittel. Selbst bei alten Pergamenten kann sie erprobt werden. Die größten Erfolge erzielte Haitinger, dem das Ehrendoktorat der Wiener Universität verliehen wurde, in der Medizin.

- - -

Personal der Stadtreinigung am Rande der Erschöpfung
=====

17. Februar (RK) In der Nacht von gestern auf heute waren wieder zwei Straßenhobeln eingesetzt, um verschiedene Straßen nach Möglichkeit von den Eisbänken zu befreien. Heute früh wurden 2.633 Schneearbeiter zur Unterstützung des eigenen Personales aufgenommen. Es arbeiteten 21 städtische Motorpflüge an der weiteren Freimachung von Straßen; drei Lademaschinen und 105 Lastkraftwagen führten die Schneeabfuhr durch. Auch die beiden Straßenhobeln sind wieder in Aktion. Für die Bestreuung hat die Stadtreinigung 21 Lastkraftwagen verwendet.

Das Personal der Stadtreinigung steht nun 14 Tage lang ununterbrochen im Einsatz. Wenn sich die Wetterlage nicht verschlechtert, soll daher Samstag und Sonntag von der Aufnahme von Fremdarbeitern und fremdem Fuhrwerk abgesehen werden. Die Stadtreinigung will über das Wochenende den Arbeitern, die am Rande der Erschöpfung stehen, Gelegenheit geben, sich ein wenig zu erholen. Ein Bereitschaftsdienst wird jedoch selbstverständlich aufrechterhalten bleiben.

- - -

Die "Scala" und die Wirklichkeit
=====

17. Februar (RK) In einer vom Konzessionär des "Neuen Theaters in der Scala" veranstalteten Pressekonferenz wurde die Öffentlichkeit in der Frage der Konzessionsverlängerung für dieses Theater unrichtig informiert. Der Wiener Magistrat muß daher auf folgende Umstände hinweisen:

Das Gebäude der Scala und die dort befindliche Kinoeinrichtung gehörte bis zum Februar 1934, ebenso wie das Apollo-Theater und das Weltspiegel-Kino, der Arbeiterbank, bzw. ihrer Tochtergesellschaft, der "Kiba" Kinobetriebsanstalt Ges.m.b.H., die jedoch mit der heutigen "Kiba" nicht identisch ist. Am 10. August 1934 kam diese "alte Kiba" in den Besitz der Stadt Wien, vertreten durch die Zentralsparkasse. Am 19. August 1938 wurden die Vermögensschaften zwei reichsdeutschen Gesellschaften, die den Sitz in Berlin hatten, durch Erwerbung der Stammeinlagen um insgesamt 16.000 RM übertragen.

1945 übernahm die russische Besatzungsmacht das in ihrer Zone liegende Scala-Gebäude als "Deutsches Eigentum". Die Verwaltung des Gebäudes wurde der Generaldirektion der Wien-Film am Rosenhügel übertragen, die am 8. Juli 1955, also schon nach Abschluß des Staatsvertrages, mit Direktor Wolfgang Heinz-Hirsch einen Mietvertrag auf die Dauer von 15 Jahren abschloß, wobei ein jährlicher Bestandzins von 15.000 Schilling vereinbart wurde. Direktor Wolfgang Heinz-Hirsch ist derzeit eine Konzession bis zum 31. August 1956 verliehen. Der mit Bescheid des Bundesministeriums für Finanzen vom 27. Juli 1955 für die Liegenschaft der "Scala" bestellte öffentliche Verwalter bestreitet nun, daß der erwähnte Mietvertrag gültig ist und demnach auch, daß der Konzessionswerber über die Betriebsstätte Verfügungsberechtigt ist. Zur Erlangung einer Konzession für die Führung eines Theaterbetriebes sind folgende Voraussetzungen notwendig: Der Konzessionswerber muß in künstlerischer und finanzieller Hinsicht verläßlich sein und überdies über eine geeignete Betriebsstätte verfügen. Da Direktor Heinz den Nachweis über die Verfügungsberechtigung nicht zweifelsfrei erbringen konnte, ist der Wiener Magistrat bisher auch nicht in der Lage gewesen, eine Entscheidung über das Ansuchen um Verlängerung der Konzession für das Neue Theater in der Scala zu treffen.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 18. Februar 1956

Blatt 277

Auch die Bäume frieren

=====

Die städtischen Gärten und der Frost

18. Februar (RK) Unter der arktischen Kälte haben auch die städtischen Parks und Gartenanlagen zu leiden. Im Jänner war bekanntlich das Wetter ungewöhnlich warm und mild, sodaß in den Bäumen bereits der "Saftgang" begonnen hatte. Der lange strenge Frost hat nun zu oft zentimeterbreiten tiefen Rissen an vielen Bäumen geführt. Erst im Frühjahr wird sich zeigen, ob diese Erfrierungen schwerwiegende Folgen haben werden. Die Sträucher erwiesen sich bisher als widerstandsfähiger. Zwar waren Flieder und Forsythie auch schon nahe daran, dem warmen Jännerwetter zu glauben; aber da diese beiden Straucharten sehr zäh sind, haben sich keine besonderen Frostschäden ergeben. Die schon im Herbst in die Beete gepflanzten Tulpenzwiebeln, die Hyazinthen und Krokusse sind, da genug Schnee liegt, nicht gefährdet. Der reichliche Schneefall hat sich auch für die Rosenbeete beim Westbahnhof und auf dem Aspernplatz als günstig erwiesen. Die während der Wintermonate durchzuführende Arbeit des Auslichtens und Zurückschneidens der Bäume ist jetzt für die Arbeiter des Stadtgartenamtes besonders gefährlich. Die Äste sind beinhart gefroren und können leicht abbrechen. Man wartet daher nach Möglichkeit mit dieser Arbeit, bis es ein wenig wärmer wird.

Die Tierwelt in den städtischen Gartenanlagen ist zum größten Teil in ihren Winterquartieren gut untergebracht. Nur die Pfaue im Stadtpark und im Türkenschanzpark haben sich selbst durch Organe des Tierschutzvereines nicht einfangen lassen und zogen die Freiheit in der Kälte den warmen Winterquartieren vor. Auch in

./.

Floridsdorf im Wasserpark haben fünf türkische Enten, zwei weiße Schwäne und ein schwarzer Schwan der Übersiedlung in die Winterquartiere getrotzt. Da der Wasserpark bisher nicht zugefroren ist, weil immer wieder wärmeres Grundwasser von unten aufsteigt, fühlen sich die Tiere dort trotz der Kälte sehr wohl und sind, wie das zur Betreuung eingesetzte Personal feststellen konnte, bei bestem Appetit. Zwei türkischen Enten wurde freilich gestern nacht ihr Freiheitsdrang zum Verhängnis. Unbekannte Täter haben sie gestohlen, obwohl die traditionelle Zeit des Geflügelessens für die Wiener eigentlich schon vorbei ist. Die Diebe werden allerdings an dem Entenbraten keine besondere Freude haben. Ähnlich wie die Schwäne sind sie für den menschlichen Magen nicht sehr zuträglich. Auf jeden Fall ist es aber bedauerlich, daß die mit so viel Liebe und Sorgfalt gepflegte Tierwelt unserer Gärten von unverantwortlichen Elementen dezimiert wird.

- - -

Ballkalender

=====

18. Februar (RK) In der Woche vom 20. bis 26. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Freitag: Sophiensaal (Feuerwehr der Stadt Wien), Konzerthaus (Elin-Werke), Messepalast (AEG-Union), Kursalon (SPÖ Innere Stadt), Schwechater-Hof (KPÖ III), Münchner-Hof (Firma Kapsch und Söhne).

Samstag: Sophiensaal (SPÖ III), Messepalast (SPÖ Brigittenau), Konzerthaus (Sportklub Semperit), Parkhotel Hübner (Städtische Versicherungsanstalt), Kursalon (Verband der Köche), Münchher-Hof (SPÖ VI), Schwechater-Hof (Tuchhaus Silesia), Wimberger (Verband tschechoslowakischer Handwerker und Kaufleute), Zögernitz (Arbö Wien), Gschwandner (Strauß-Lanner-Bund).

Sonntag: Wimberger (Ballettschule Sidl).

- - -

R.J. Kreutz zum Gedenken
 =====

18. Februar (RK) Am 21. Februar wäre der Schriftsteller Rudolf Jeremias Kreutz 80 Jahre alt geworden.

In Rosdalowitz (Böhmen) geboren, trat er in die österreichische Armee ein und avancierte bis zum Oberstleutnant. Der Beginn seiner literarischen Tätigkeit fiel in das Jahr 1906. Kreutz veröffentlichte in der neugegründeten humoristisch-satirischen Wochenschrift "Die Muskete" seine ersten Gedichte. Seit seiner Pensionierung lebte er als freier Schriftsteller und trat als Erzähler und Dramatiker wie als ständiger Mitarbeiter der Neuen Freien Presse hervor. 1936 wurde er zum Vizepräsidenten des PEN-Clubs gewählt. R.J. Kreutz, den das Erlebnis des Weltkriegs zum Pazifisten gemacht hatte und der sich entschieden gegen den Nationalsozialismus stellte, wurde 1938 mit Schreibverbot belegt und später von der Gestapo verhaftet. Er starb am 3. September 1949. Sein Schaffen umfaßt Lyrik, Romane, Novellen, Hörspiele, Theaterstücke, Feuilletons, Kritiken und Aufsätze militärpolitischen Inhalts.

- - -

Was zuviel ist, ist zuviel!
 =====

Die "Rathaus-Korrespondenz" ausnahmsweise in eigener Sache

18. Februar (RK) Es ist sonst nicht die Art der "Rathaus-Korrespondenz", in eigener Sache das Wort zu ergreifen und polemisch zu werden. Die absurden Gedanken und die wüsten Beschimpfungen jedoch, die "Der Abend" in seiner heutigen Ausgabe für die "Rathaus-Korrespondenz" findet, zwingen dazu.

"Der Abend" und auch die "Volksstimme" empören sich über die Aussendung der "Rathaus-Korrespondenz" "Die Scala und die Wirklichkeit" auf Blatt 276. Es bleibt den beiden Zeitungen selbstverständlich unbenommen, die Darstellung des Wiener Magistrates in der Frage der Konzessionsverlängerung des "Neuen Theaters in der Scala" mit oder ohne Kommentar abzudrucken, damit einverstanden

./.

zu sein oder nicht. Die "Rathaus-Korrespondenz" muß jedoch schärf-
stens den Vorwurf des "Antisemitismus" zurückweisen, der sich ein-
zig und allein darauf stützt, daß der Name des derzeitigen Direk-
tors der Scala in unserer amtlichen Darstellung so geschrieben
wird wie er auch in den amtlichen Unterlagen auftaucht, nämlich
Wolfgang Heinz-Hirsch. Es ist nicht einzusehen, daß es für Direk-
tor Heinz-Hirsch eine Schande sein soll, Jude zu sein. (Zumindest
nimmt die "Rathaus-Korrespondenz" nach den unqualifizierbaren
Beschuldigungen im "Abend" und in der "Volksstimme" nunmehr an,
daß der Direktor der Scala Jude ist. Bisher wußte sie es nämlich
nicht!)

Die "Rathaus-Korrespondenz" findet es unter ihrer Würde, auf
die Argumentation des "Abend" und der "Volksstimme" näher einzu-
gehen. Die Vorwürfe sind zu absurd, aber sie sind doch gefährlich
und darum muß die "Rathaus-Korrespondenz" auf das entschiedenste
dagegen protestieren, wenn man ihr "guten alten Göbbels-Jargon"
und "antisemitischen Sauherdenton" vorwirft.

- - -

Stadtpräsident Bringolf in Wien
=====

18. Februar (RK) Heute vormittag ist der Stadtpräsident von Schaffhausen Walther Bringolf zu einem mehrtägigen Besuch in Wien eingetroffen. Den Stadtpräsidenten begleiten die Schaffhausener Stadträte Schalch, Stamm und Moser, Stadtschreiber Müller sowie Stadtbaumeister Hauk und die Architekten Scherer und Mayer. Die Gäste aus der Schweiz wurden am Schwechater Flugplatz durch Stadtrat Afritsch im Namen der Stadtverwaltung begrüßt. Zu Mittag wurden die Schaffhausener Stadtväter durch Bürgermeister Jonas im Beisein von Stadtrat Afritsch und Stadtrat Thaller auf dem Kahlenberg empfangen. Nachher unternahmen sie ihre erste Stadtrundfahrt.

Die Schaffhausener Abordnung wird während ihres Wiener Aufenthaltes verschiedene städtische Bauwerke und Einrichtungen besichtigen. Sie interessiert sich unter anderem auch für die Ausgestaltung der beiden wiederaufgebauten Staatstheater. In Schaffhausen wird nämlich das Stadttheater umgebaut, und man will sich in Wien mit den neuesten Errungenschaften des Theaterbaues, vor allem mit den technischen Anlagen, vertraut machen.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 20. Februar 1956

Blatt 282

Wien strahlt wieder aus!

=====

"Christ und Welt" über Österreichs Bundeshauptstadt

20. Februar (RK). Die große deutsche Wochenzeitung "Christ und Welt" brachte unter der Überschrift "Neuanfang im Wien von heute" einen umfangreichen, vierspaltigen Artikel, in welchem in anerkennender Weise über die Aufwärtsentwicklung in der Österreichischen Bundeshauptstadt während der letzten zehn Jahre, vor allem aber über den großen Auftrieb, der seit dem Abzug der Besatzung in Wien zu bemerken ist, berichtet wird.

"Wien strahlt wieder aus!", heißt es in dem deutschen Wochenblatt. "Es ist, als sei mit dem Abzug der Russen ein Zauberstab über die Stadt gegangen. Ein Starrkrampf hat sich gelöst. Man will nun auch hier, wo die Patina der Jahrhundertwende so beharrlich über Dingen und Menschen lag, modern sein. Die Rolle des Traditionsträgers soll nicht auf die des Museumsdieners eingeschrumpft bleiben. Wiens neuer Westbahnhof ist in der großlinigen Klarheit seiner Empfangshalle ein Musterfall architektonischen Raumgefühls. Die unterirdische Passage unter der Opernkreuzung mit ihren Ladenreihen und ihrem kreisrunden Glasrestaurant ist eine echte, internationale Attraktion. Mit dem eben in erster Etappe abgeschlossenen Umbau des Pratersterns ist eines der interessantesten großstädtischen Verkehrsprobleme Europas verwirklicht."

Das Blatt berichtet dann auch begeistert über die Operneröffnung, wie auch über die architektonische Wiedergeburt des Burgtheaters und spricht von einer Charme-Offensive Wiens.

- - -

Gedenktage für März

=====

20. Februar (RK)

1. Prof. Ferdinand Andri, akad. Maler	85. Geb.Tag
1. Dr. Philipp Erlacher, Univ.Prof. für Orthopädie	70. Geb.Tag
1. Oskar Kokoschka, akad. Maler	70. Geb.Tag
3. Karl Perl, Medailleur, Kleinplastiker	80. Geb.Tag
5. Hugo Breitner, ehem. Finanzreferent von Wien	10. Tod.Tag
11. Dr. Hugo Sirk, Physiker, Univ.Prof.	75. Geb.Tag
17. Prof. Max Eisler, Professor der Kunstgeschichte Wien (+ 8.12.1937)	75. Geb.Tag
17. Richard Eybner, Burgschauspieler	60. Geb.Tag
23. Erik Schmedes, Staatsopernsänger	25. Tod.Tag
25. Dr. Johann Gans, Direktor der Wiener Universitätsbibliothek	70. Geb.Tag
25. Dr. Hans Lauda, Generaldirektor der Veitscher Magnesitwerke	60. Geb.Tag
27. Clemens Holzmeister, Architekt	70. Geb.Tag

- - -

Mit der Erholung war es nichts!

=====

Schneereiches Wochenende für die Wiener Stadtreinigung

20. Februar (RK) Noch Samstag früh hatte die Wiener Stadtreinigung die Absicht, ihren am Rande der Erschöpfung stehenden Arbeitern über das Wochenende eine Atempause zu gönnen. Der Himmel machte jedoch einen Strich durch diese Rechnung. Das Fahrpersonal wurde durch den Rundfunk für Sonntag drei Uhr früh und das Personal der Straßenpflege für sechs Uhr früh zum Dienstantritt aufgerufen. Außerdem meldeten sich 2.828 Schneearbeiter bei den Aufnahmestellen. In den ersten Morgenstunden des Sonntags führen bereits 190 motorisierte Schneepflüge und 12 pferdebespannte Pflüge aus, um die schneebedeckten Straßen zu räumen. Sechs Lastwagen sorgten für die Bestreuung. Für die Schneeabfuhr waren neun Lastwagen und zwei Schneelademaschinen eingesetzt. Am Nachmittag

./.

mußten noch zusätzlich vier Streuwagen ausgeschickt werden um schneeglatte Straßen abzustumpfen. Auch in der Nacht von Sonntag auf Montag wurden die Schneeräumungsarbeiten fortgesetzt.

Als es heute früh um 3.30 Uhr neuerlich heftig zu schneien begann, fuhren wieder 168 Motorpflüge und 11 pferdebespannte Schneepflüge aus. Die Schneeverwehungen machten jedoch der Stadtreinigung viel zu schaffen. Neben dem gesamten eigenen Personal arbeiten heute vormittag 3.396 Schneearbeiter an der Freihaltung der wichtigsten Straßenzüge und Kreuzungen. Für die Schneeabfuhr sind 79 Lastkraftwagen eingesetzt.

Die Verkehrsbetriebe führten in der Nacht von Samstag auf Sonntag eine Hauptreinigung im gesamten Straßenbahnnetz durch. 2.200 Schneearbeiter wurden aufgenommen. Heute früh vor Betriebsbeginn erwiesen sich Vorreinigungsfahrten als notwendig. Nach acht Uhr wurde eine allgemeine Hauptreinigung durchgeführt. Heute vormittag wurden bei den Verkehrsbetrieben 2.100 Schneearbeiter aufgenommen.

Die Gesamtzahl der heute in Wien neben dem städtischen Personal eingesetzten aufgenommenen Schneearbeiter beträgt somit 5.500.

- - -

Stuttgarter Stadtväter kommen nach Wien
 =====

20. Februar (RK) Stadtpräsident Bringolf, der mit mehreren Schaffhausener Stadträten zu einem viertägigen Studienaufenthalt nach Wien gekommen ist und die neuesten baulichen Schöpfungen besichtigte, wird morgen Dienstag die Heimreise antreten. Zu diesem Zeitpunkt wird sich bereits eine Delegation der Stuttgarter Stadtverwaltung mit Bürgermeister Hirn an der Spitze unterwegs nach Wien befinden. Der Abordnung, die gleichfalls zu Studienzwecken der Bauwerke der Gemeinde nach Wien geschickt wurde, gehören die beiden Stadtdirektoren Dr. Berger und Gauß, Stadtrat Strobl, Stadtbaudirektor Dr. Stroebel und vier weitere leitende Beamte der Stuttgarter Stadtverwaltung an. Bürgermeister Hirn war vor ein- einhalb Jahren mit einer größeren Delegation in Wien, um Fragen der Wasserversorgung zu studieren. Die Stuttgarter besichtigten damals unter anderem auch die Baustelle des Leitungsspeichers der Gemeinde Wien am Steinfeld. Diesmal gilt ihr Hauptinteresse der Baustelle der Wiener Stadthalle auf dem Vogelweidplatz, da Stuttgart vor der Verwirklichung eines ähnlichen Projektes steht.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 20. Februar
 =====

20. Februar (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 2 Ochsen, 8 Stiere, 10 Kühe, 1 Kalbin, Summe 21. Inlandneuzufuhren: 231 Ochsen, 218 Stiere, 917 Kühe, 161 Kalbinnen, Summe 1527. Gesamt- auftrieb: 233 Ochsen, 226 Stiere, 927 Kühe, 162 Kalbinnen, Summe 1548. Bis auf 8 Ochsen, 7 Stiere, 15 Kühe und 1 Kalbin wurde alles verkauft.

Preise: Ochsen 8.50 bis 11.80 S, extrem 11.90 bis 12.10 S; Stiere 9.50 bis 11.60 S, extrem 11.70 bis 12.- S; Kühe 7.80 bis 10.- S, extrem 10.10 bis 10.50 S; Kalbinnen 9.50 bis 11.60 S, extrem 11.80 bis 12.10 S; Beinlvieh Kühe 6.30 bis 7.80 S, Ochsen und Kalbinnen 8.- bis 9.- S.

Zu Marktbeginn trat eine allgemeine Verteuerung bis zu 30 Groschen ein. Bei Marktschluß notierten Ochsen, Stiere, Kühe und Beinlvieh behauptet, Kalbinnen verbilligten sich bis zu 30 Groschen.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 21./Februar 1956

Blatt 286

Neue Förderungsbeiträge der Wiener Landesregierung

=====

21. Februar (RK) Auf Antrag von Stadtrat Mandl bewilligte heute die Wiener Landesregierung 3.000 Schilling als Förderungsbeitrag für eine Forschungsreise des Wiener Zoologen Dr. Heinz Löffler. Es sollen heuer die anlässlich einer Expedition im Jahre 1949/50 begonnenen Forschungsarbeiten an persischen Binnengewässern fortgesetzt und außerdem ein Farbfilm gedreht werden.

Ebenfalls 3.000 Schilling genehmigte die Wiener Landesregierung der Bachgemeinde für die Durchführung ihrer Konzerte in der Saison 1955/56.

- - -

Großeinsatz der Stadtreinigung

=====

21. Februar (RK) Bei immer wiederkehrendem leichtem Schneefall wurden die Räumungsarbeiten in den Straßen Wiens auch in der Nacht fortgesetzt. Heute früh wurden 4.797 Schneearbeiter aufgenommen, die zusammen mit den ungefähr 1.000 Mann der Straßenreinigung an der Freimachung von Verkehrsflächen, der Sicherung von Fußgängerübergängen und der Schneeabfuhr arbeiteten. Ferner sind 119 Motorpflüge, acht pferdebespannte Pflüge, sechs Schneelademaschinen, 174 Lastkraftwagen und fünf Pferdefuhrwerke zur Schneeabfuhr eingesetzt.

- - -

Eine ernste Mahnung des Stadtgartenamtes:

Auch im Winter Hunde in den Parkanlagen an die Leine!
=====

21. Februar (RK) Bedauernswerte Vorfälle, die sich in den letzten Tagen in einigen Wiener Parkanlagen ereignet haben, veranlassen das Stadtgartenamt zu einer ernstesten Mahnung an undisziplinierte Hundebesitzer: Auch im Winter muß beim Betreten der öffentlichen Gartenanlagen der Maulkorb- und der Leinezwang strengstens befolgt werden!

Nach den letzten Schneefällen wurde vielfach beobachtet, daß manche Hundebesitzer beim Spaziergang durch die Parkanlagen diese Vorschriften außer acht ließen, wahrscheinlich in der falschen Annahme, daß frei herumlaufende Hunde im Winter keinen Schaden anrichten könnten. Das erste Opfer dieses Leichtsinns wurde ein Reh im Gehege des Türkenschanzparkes. Nach einer regelrechten Hetzjagd wurde das Tier mit schweren Bißwunden ins Tierspital gebracht. Ein ähnliches Schicksal wurde auch der Pfaufamilie im Stadtpark zuteil. Im letzten Augenblick gelang es, die Pfaue vor den tödlichen Attacken der ohne Maulkorb frei herumlaufenden Hunde zu retten. Völlig erschöpft, mit ausgerissenen Federn, wurden sie in die Winterquartiere gebracht. Was dem Gartenpersonal und den freiwilligen Helfern aus dem Tierschutzverein nicht gelungen ist, nämlich die Pfaue im Stadtpark einzufangen und in die Winterquartiere zu schaffen, brachten nun losgelassene Hunde zustande.

Der Vorwurf einer mißverstandenen Tierliebe kann auch den Katzenbesitzern nicht erspart bleiben. Vögel in den Parkanlagen, die sich bei hoher Schneelage möglichst nahe den Futterkästen aufhalten und bei tiefen Temperaturen weniger beweglich sind, werden immer häufiger von Katzen angegangen und umgebracht. Frei herumlaufende und im zunehmenden Maße auch verwilderte Katzen sind zu einer wahren Plage geworden. Die Zahl der durch Katzen verendeten Vögel, vor allem Singvögel, war noch nie so groß wie in diesem Winter.

Das Stadtgartenamt wird gegen Hundebesitzer, die sich nicht an den gesetzlichen Maulkorb- und Leinezwang in den öffentlichen Parkanlagen halten, auf das strengste vorgehen.

Bausperre für das Gebiet Karlsplatz - Freihausgründe
=====

21. Februar (RK) Auf Antrag des Amtsführenden Stadtrates für Bauangelegenheiten Thaller hat heute der Wiener Stadtsenat eine zeitlich begrenzte Bausperre für das Gebiet des Karlsplatzes, der Freihausgründe, des Areals um das Verkehrsbüro und für den Bau-block südlich des ehemaligen Heinrichshofes verhängt. Damit soll verhindert werden, daß auf diesen nach Abzug der Besatzungstruppen freigewordenen Gründen gebaut wird, bevor eine genaue Planung durchgeführt worden ist. Es soll ein neuer Regulierungsplan gemacht werden, der den modernen verkehrstechnischen Anforderungen in diesem Gebiet auch in Zukunft gerecht wird. Die damit verbundenen Vorarbeiten und Untersuchungen erfordern längere Zeit.

- - -

Personalmeldungen
=====

21. Februar (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute die Stadtbauräte Dipl.-Ing. Max Ellinger und Dipl.-Ing. Josef Seemann zum Oberstadtbaurat ernannt.

- - -

Bürgermeister Jonas zu Auslandsreisen eingeladen
=====

21. Februar (RK) Bürgermeister Jonas wurde für dieses Jahr zu drei größeren Auslandsreisen eingeladen. Das British Council hat schon vor längerer Zeit die Besichtigung der Einrichtungen von London und Glasgow vorgeschlagen. Weiter haben die Stadtverwaltungen von Moskau und Leningrad eine Delegation des Wiener Gemeinderates zu einem Besuch ihrer Städte eingeladen. Auch von den USA ist Bürgermeister Jonas vor einigen Tagen die Einladung zu einer Amerikareise zugegangen. Über den Zeitpunkt dieser Auslandsreisen ist noch nicht entschieden worden.

- - -

Wettbewerb für die Sanierung eines Teiles der Inneren Stadt
=====Gemeinde Wien lädt alle Architekten ein

21. Februar (RK) Die Gemeinde Wien veranstaltet einen Ideenwettbewerb zur Erlangung von Vorschlägen für die Sanierung eines Teiles der Inneren Stadt. In städtebaulicher Hinsicht wird das in Frage stehende Gebiet von Wollzeile, Stephansplatz, Churhausgasse, Liliengasse, Weihburggasse, Seilerstätte und Riemergasse begrenzt. Das engere Planungsgebiet in gestalterischer Hinsicht wird von Singerstraße, Blutgasse, Domgasse und Grünangergasse umschlossen.

An diesem Wettbewerb sind alle die österreichische Staatsbürgerschaft besitzenden akademisch gebildeten Architekten und Absolventen der Architekturfakultäten der Technischen Hochschulen, der Akademie der bildenden Künste in Wien, 1, Schillerplatz, und der Akademie für angewandte Kunst in Wien, 1, Stubenring, oder einer gleichgestellten ausländischen Hochschule teilnahmeberechtigt.

Die am Wettbewerb teilnehmenden Architekten dürfen gleichzeitig weder Mitglieder der Jury sein, noch im dienstlichen oder Mitarbeiterverhältnis zum Auslober oder einem Preisrichter stehen.

Ausgesetzt sind ein erster Preis in der Höhe von 60.000 Schilling, ein zweiter Preis in der Höhe von 40.000 Schilling, ein dritter Preis in der Höhe von 25.000 Schilling und zehn Ankäufe in der Höhe von je 10.000 Schilling. Die Gesamtsumme der von der Gemeinde Wien für diesen Wettbewerb ausgesetzten Preise beträgt daher 225.000 Schilling.

Eine allfällige Änderung der Preiseinteilung im Rahmen der Gesamtsumme bleibt dem Preisgericht vorbehalten.

Die Wettbewerbsunterlagen werden von der Magistratsabteilung 20, Plan- und Schriftenkammer, 1, Neues Rathaus, Stiege 7, Halbstock, Tür 216, ab 1. März 1956 in der Zeit von 8 bis 12 Uhr, bzw. über schriftliche Anforderung bei gleichzeitigem Erlag von 300 Schilling als Wettbewerbsunterlagengebühr, die nach nachgewiesener Teilnahme am Wettbewerb wieder rückgestellt wird, übergeben,

./.

bezw. auf dem Postwege übermittelt. Endtermin für die Ausgabe der Unterlagen ist der 11. April 1956.

Eine entsprechende Wettbewerbskundmachung der Wiener Stadtbauamtsdirektion wird im "Amtsblatt der Stadt Wien" vom 25. Februar enthalten sein.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 21. Februar

=====

21. Februar (RK) Unverkauft von der Vorwoche keine. Neuzufuhren 7.625. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurden alle. Außermarktbezüge: 269 Salamischweine aus Ungarn.

Preise: Extrem 13.80 bis 14 S, 1. Qualität 13,30 bis 13.70 S, 2. Qualität 12.60 bis 13.20 S, 3. Qualität 11.80 bis 12.50 S, Zuchten 11.50 bis 12 S, Altschneider 10.50 bis 11,20 S.

Bei Qualitätsverschlechterung notierten Extremware, 1. und 2. Qualität behauptet, 3. Qualität schwach behauptet.

- - -

Pferdemarkt vom 21. Februar

=====

21. Februar (RK) Auftrieb: 239 Pferde, 26 Fohlen. Herkunft: Wien 2, Burgenland 28, Niederösterreich 118, Steiermark 14, Salzburg 1, Oberösterreich 51, Kärnten 25. Verkauft wurden als Schlachttiere 224, als Nutztiere 1. Unverkauft: 14.

Preise: Fohlen 11 bis 12.20 S, 1. Qualität 6.70 bis 7.10 S, 2. Qualität 6.20 bis 6.60 S, 3. Qualität 5.50 bis 6.10 S, Extremware 7.20 bis 8.20 S. Außermarktbezüge: 20 aus Ungarn, 5.50 bis 6.20 S, 30 aus Rumänien, 5.80 bis 5.96 S.

Der Marktverkehr war flau. Bei Qualitätsverbesserung verbilligten sich Pferde, Extremware und 1. bis 2. Qualität bis zu 30 Groschen, Pferde 3. Qualität und Fohlen notierten behauptet.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 22. Februar 1956

Blatt 291

Wiener Fremdenverkehr im Jänner

=====

22. Februar (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien veröffentlicht soeben den Bericht über den Fremdenverkehr im Jänner. Demnach hielten sich im Berichtsmonat insgesamt 33.202 Fremde in Wien auf, darunter 13.777 Besucher aus dem Ausland. Zum ersten Mal bringt die Statistik auch detaillierte Angaben über die inländischen Besucher. Aus Niederösterreich kamen im Jänner 5.381, aus der Steiermark 3.715 und aus Oberösterreich 3.667 Personen nach Wien.

Die meisten ausländischen Besucher kamen aus der Deutschen Bundesrepublik, nämlich 2.941. Aus den Vereinigten Staaten sind 2.084 und aus Italien 1.107 Gäste gekommen.

Insgesamt wurden 97.190 Übernachtungen gemeldet, um 22.295 mehr als im Jänner des Vorjahres. In den Jugendherbergen waren 738 Jugendliche einquartiert, darunter 263 Ausländer.

- - -

80. Geburtstag von Robert Michel

=====

22. Februar (RK) Am 24. Februar vollendet der Schriftsteller Prof. Robert Michel sein 80. Lebensjahr.

Zu Chaberic in Böhmen geboren, wurde er aktiver Offizier, nach dem ersten Weltkrieg gehörte er mit Bahr und Devrient dem Burgtheaterdirektorium an. Seit 1919 lebt er als freier Schriftsteller in Wien. Robert Michel begann schon frühzeitig zu schreiben. Der Stoffkreis seines Schaffens, das Novellen und Romane,

./.

Dramen, Reise- und Naturschilderungen umfaßt, ist durch seine böhmische Heimat und durch seinen Aufenthalt in zahlreichen Garnisonsorten Serbiens und der Herzogowina sowie durch Kriegserlebnisse bestimmt. Aber auch Wiener Gestalten und Ereignisse spielen in fast allen seinen Büchern eine Rolle. Robert Michel, der vor allem als Erzähler sehr bekannt geworden ist, hat mehrfache Auszeichnungen, darunter den Literaturpreis und die Ehrenmedaille der Stadt Wien erhalten.

- - -

Bruckhausen wird wieder Aulandschaft

=====

22. Februar (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten genehmigte in seiner letzten Sitzung weitere 400.000 Schilling für die gärtnerische Ausgestaltung des Gebietes zwischen dem Angelibad und der Wagramer Straße. Die Absicht der Stadtverwaltung, das von der Alten Donau und dem Strom eingeschlossene Gebiet zu einem ausgedehnten Erholungsgebiet der Wiener auszugestalten, nimmt mit der Fortsetzung der Planierungsarbeiten des Bruckhausens bereits konkrete Formen an.

Ähnlich wie das Gelände entlang der Wagramer Straße, wo sich seit einigen Jahren ein tiefer Grünstreifen gegen das Bretteldorf erstreckt, wurden bereits große Flächen des Bruckhausengebietes mit Müll angeführt. Das Stadtgartenamt hat Teile dieser "Mistgsettn" vor zwei Jahren humusiert und wird hier im Frühjahr die Bepflanzung fortsetzen. Die Planierungsarbeiten und die gärtnerische Ausgestaltung des Bruckhausens wird schrittweise bis zum Hubertusdamm weitergeführt. Die Gärtner haben bei ihren Arbeiten auf dem mit Müll zugeschütteten Bruckhausen die interessante Beobachtung gemacht, daß die dort errichteten Grünflächen durch die beträchtliche Wärmeentwicklung in den Müllschichten selbst im tiefen Winter ihr saftiges Grün behalten. Bei der gärtnerischen Ausgestaltung der künftigen Aulandschaft, in der vielleicht auch eine Campingmöglichkeit geschaffen werden kann, muß daher der erhöhten Bodenwärme durch geeignete Auswahl von Pflanzen entsprochen werden.

- - -

Historische Wiener Bevölkerungsstatistik
=====

22. Februar (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien hat soeben das erste Sonderheft seiner Mitteilungen aus Statistik und Verwaltung in diesem Jahr herausgegeben. Darin sind verschiedene interessante historisch-statistische Übersichten von Wien enthalten, die Senatsrat Dr. Olegnik zusammengestellt hat.

Eine der Untersuchungen ist der Stellung Wiens unter den europäischen Weltstädten und der Wiener Bevölkerung gewidmet. Die österreichische Bundeshauptstadt zählte zu Beginn des 19. Jahrhunderts nur 233.431 Einwohner und erreichte 1910 eine Bevölkerungszahl von 2.031.498. Seither entwickelte sich die Einwohnerzahl allerdings wieder rückläufig bis zur letzten Gebietsabtrennung im Jahre 1954. Gegenwärtig zählt Wien 1.616.588 Einwohner, eine Zahl, die um 8.472 größer ist als ein Jahr vorher.

Unter den europäischen Städten erreichte als erste London im Jahre 1810 die Millionengrenze. Die zweite Millionenstadt war Paris, die 1850 folgte. 40 Jahre später, im Jahre 1890, wurde Wien Millionenstadt. Bis 1950 wuchs die Zahl der europäischen Millionenstädte auf 13. Seither ist noch Barcelona dazugekommen. Im Jahre 1800 war Wien in der Reihe der europäischen Großstädte nach der Bevölkerung gemessen die drittgrößte Stadt. Heute nimmt die österreichische Bundeshauptstadt den sechsten Platz in der Reihe der europäischen Großstädte ein.

Der Stadtumfang Wiens hat sich zwischen 1830 und 1951 versechsfacht. Das Stadtgebiet ist 22mal so groß geworden. Im Jahre 1905 wurde Wien auf das linke Donauufer erweitert und liegt mit ungefähr einem Drittel der Gesamtfläche über dem Strom. Durch die Entwicklung zur Großstadt stieg die Wohndichte je bewohntem Haus von 39.8 im Jahre 1830 auf 59.7 im Jahre 1869. 1910 betrug die Dichte noch immer 51.1 und sank seither durch die Verbauung der Außenbezirke und die dort herrschenden Bauformen auf 19.7.

Die Bezirke mit der größten Wohndichte waren 1869 Flinthaas, Wieden und Alsergrund, 1910 Brigittenau, Margareten und Rudolfsheim und 1951 Brigittenau, Leopoldstadt und Margareten. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Bezirksgrenzen nicht immer

gleich waren.

Interessant sind auch einige Zahlen über die Zusammensetzung der Bevölkerung. Im Jahre 1820 kamen auf 1000 Einwohner 944 Einheimische und 56 Fremde. Zehn Jahre später war das Verhältnis bereits 729 Einheimische und 271 Fremde. Im Jahre 1840 waren es 599 Einheimische und 401 Fremde. 1851 sind die entsprechenden Zahlen 600 und 400. Bei der letzten Volkszählung im Jahre 1951 wurden 1,134.192 gebürtige Wiener und 631.310 auswärts Geborene gezählt. Das Verhältnis hat sich also heute wieder zugunsten der "Eingeborenen" verschoben.

In den Jahren 1857 bis 1869 war auch noch der Anteil der männlichen Bevölkerung größer; seither übersteigt jedoch die Zahl der weiblichen Personen die der männlichen. Auf 1000 Einwohner kamen 1857 534 männliche und 466 weibliche Personen, 1869 514 und 486, aber 1880 bereits 486 männliche und 514 weibliche Personen. Bei der Volkszählung 1951 waren es 436 männliche und 564 weibliche Personen.

Nach dem Religionsbekenntnis gegliedert gehörten 1857 von 1000 Wienern 949 dem katholischen Glauben an. 24 waren Protestanten und 22 Juden. Nach dem ersten Weltkrieg kamen auf 1000 Einwohner 815 Katholiken, 108 Juden und 47 Protestanten. Für 1951 lauteten die Verhältniszahlen: 826 Katholiken, 77 Protestanten und fünf Juden. In dieser Aufstellung sind die übrigen Glaubensbekenntnisse und die Konfessionslosen nicht berücksichtigt.

Die Zahlen über die Säuglingssterblichkeit enthüllen ein erschütterndes Bild der hygienischen Verhältnisse in der "guten alten Zeit". Bis 1872 starben mehr als 25 Prozent aller lebendgeborenen Kinder im ersten Lebensjahr. Allmählich trat eine Besserung ein, aber noch 1924 starb ein Zehntel aller lebendgeborenen Kinder. Das Elendsjahr 1945 ließ die Sterblichkeit wieder auf fast 19 Prozent hinaufschnellen. Heute halten wir bei einer Säuglingssterblichkeit von 4.4 Prozent. Den Ausgleich für die Säuglingssterblichkeit der Vergangenheit brachten die hohen Geburtenzahlen. So verzeichnet die historische Statistik zum Beispiel für 1871 vier Drillingsgeburten und 303 Zwillingsgeburten. 1904 gab es sogar 11 Drillingsgeburten und 589 Zwillingsgeburten, während 1950 überhaupt keine Drillingsgeburten und nur 144 Zwillingsgeburten

verzeichnet werden. Bis 1905 kamen auf eine Eheschließung mehr als zwei ehelich geborene Kinder. Bis 1926 war es nur mehr ein Kind, 1927 aber wird auch diese Zahl nicht mehr erreicht. In den Jahren 1935 bis 1937 kommen auf zehn Eheschließungen nur sechs Kinder.

- - -

Spanischer Botschafter bei Bürgermeister Jonas

=====

22. Februar (RK) Der neuernannte spanische Botschafter José Sebastian de Erice stattete heute vormittag in Begleitung von Botschaftsrat Carlos Manzanares Bürgermeister Jonas seinen Antrittsbesuch ab.

- - -

Wilde Siedlungen und verbotene Zäune gefährden Wintersportler

=====

Erhöhte Unfallgefahr im Wienerwald

22. Februar (RK) Die hohe Zahl der Wintersportunfälle am vergangenen Sonntag hat neuerlich bestätigt, daß die Absperrung zahlreicher Wiesen des Wienerwaldes durch wilde Siedlungen auch eine große Gefährdung der Wintersportler bedeutet. Alles muß sich auf den wenigen verbliebenen Wiesen zusammendrängen und die Unfallgefahr erhöht sich dadurch sprunghaft. Schifahrer und Rodler, Anfänger wie auch Fortgeschrittene, sind gezwungen, die gleichen Wiesen zu befahren, was große Gefahren zur Folge hat. Auch verbotswidrig errichtete Zäune und Anlagen verlegen mehrfach die Ausfahrt steiler Hänge, wie dies zum Beispiel bei der Himmelhof-Südabfahrt der Fall ist. Die Bemühungen der Gemeinde Wien, wichtige Erholungs- und Wintersportflächen zu erhalten und wiederzuerschließen, gewinnen durch diese Beobachtungen an Bedeutung.

- - -

4.669 Schneearbeiter im Einsatz
=====

22. Februar (RK) Heute früh wurden von der Wiener Stadtreinigung 3.724 Schneearbeiter aufgenommen, die zusammen mit 945 Mann eigenen Personals die Schneeräumung fortsetzten. An Fahrzeugen wurden 63 städtische Motorpflüge, 74 städtische und 95 private Lastkraftwagen sowie eine große und sieben kleine Schneelademaschinen eingesetzt.

- - -

Unzukömmlichkeiten beim Verkauf von Brennmaterialien
=====

22. Februar (RK) Beschwerden ist zu entnehmen, daß die gegenwärtig starke Nachfrage nach Brennmaterialien zu Unzukömmlichkeiten (Gewichtsdifferenzen usw.) führt. Das Marktamt der Stadt Wien macht darauf aufmerksam, daß trotz der angespannten Brennstofflage und trotz des erhöhten Arbeitsaufwandes der Lieferfirmen selbstverständlich Anspruch auf volles Gewicht und einwandfreie Qualität besteht. Diesbezügliche Beschwerden wollen an die nächstgelegene Marktamtsabteilung gerichtet werden, die nach Überprüfung des Sachverhaltes die Anzeige an das Gericht erstatten wird.

- - -

Das erste städtische Wohnhochhaus unter DachStadtrat Thaller über bauliche Aktualitäten

22. Februar (PK) Heute nachmittag wurde auf der Baustelle des ersten städtischen Wohnhochhauses in Margareten die Dachgleiche gefeiert. Die Gemeinde Wien war bei diesem bedeutsamen Ereignis durch Stadtrat Thaller und die leitenden Beamten des Stadtbauamtes vertreten. Stadtrat Thaller verwies auf die besondere Bedeutung dieser Gleichfeier und überbrachte den hier beschäftigten Technikern und Arbeitern den Dank der Stadtverwaltung.

"Es mag vielleicht die Frage auftauchen", sagte der Stadtrat, "ob im sozialen Wohnungsbau überhaupt der Bau eines Hochhauses gerechtfertigt ist. Nun, wer sich in der Runde umsieht, bemerkt, daß es sich nicht um ein willkürlich hingestelltes höher geführtes Bauwerk handelt, sondern um eines, das sich sinngemäß in die Verbauung und das Stadtbild einordnet. Auf dem Gelände des alten Heu- und Strohmarktes, der seinen Sinn verloren hat, ist ein völlig neues Stadtviertel entstanden. Dieses fügt sich organisch in den schon zwischen 1923 und 1934 durchgeführten Ausbau der Gürtelstraße ein, die nun bald vollkommen geschlossen sein wird. Die Frage, ob sich ein Wohnhochhaus in den Rahmen des sozialen Wohnbaues einfügt, kann aber auch noch anders beantwortet werden. Die Gemeinde hat im Rahmen des sozialen Wohnhausbaues alle Schichten der Bevölkerung, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu befriedigen. Der soziale Wohnhausbau dient nicht nur einer bestimmten Schichte oder Klasse der Bewohner unserer Stadt, sondern allen. Wir wollen keineswegs durch den kommunalen Wohnhausbau irgendeine Abschachtelung oder Abkapselung bestimmter Bevölkerungskreise vornehmen. Gerade durch die Mannigfaltigkeit unserer Bauführungen im Wohnhausbau wollen wir allen Bedürfnissen Rechnung tragen und allen Wünschen entsprechen. Niemand soll isoliert

werden, wie es die berüchtigten Familienasyle der Ära des Ständestaates unserer ersten Republik oder die Behelfsheime des Dritten Reiches der nationalsozialistischen Ära taten, sondern alle sollen zu einem großen Mosaik vereinigt werden, das die soziale Struktur unserer Stadt widerspiegelt."

Stadtrat Thaller benützte den Anlaß der ersten Gleichfeier des heurigen Jahres zu einem Rückblick auf die Leistungen der Gemeinde Wien auf dem Gebiet des Wohnungsbaues. Seit dem Jahre 1945 bis zum heutigen Tage hat die Stadt Wien 35.659 Wohnungen fertiggestellt. 11.618 Wohnungen befinden sich im Bau. Allein im Jahre 1955 wurden 5.704 Wohnungen zu bauen begonnen und 5.261 fertiggestellt. Für das Wohnbauprogramm des Jahres 1956 ist die Fertigstellung von 5.518 Wohnungen in Aussicht genommen und 5.000 Wohnungen sollen neu in Angriff genommen werden.

Der Stadtrat führte dann eine Reihe von bedeutenden, bereits fertiggestellten Nutzbauten an. Die Opernpassage, sagte er, erregt in der ganzen Welt Aufsehen und gilt als ein wirklich weltstädtisches Verkehrsbauwerk, ebenso wie der umgebaute Praterstern. Der Bau der Wiener Stadthalle findet schon jetzt das Interesse vieler Großstadtverwaltungen, die Studienkommissionen zu uns schicken. Dasselbe gilt für das Historische Museum der Stadt Wien am Karlsplatz, das ein zweckerfüllendes mustergültiges Bauwerk seiner Art werden wird.

Stadtrat Thaller erinnerte in diesem Zusammenhang an die vielen Diskussionen, die in den letzten Jahren über die Neugestaltung des Karlsplatzes geführt wurden. Nun trat ein großer Baukünstler der Gegenwart hervor und bestätigte, daß wir auf dem rechten Weg sind. Und heute lesen wir in einer Mittagszeitung wieder die Schlagzeile: "Thaller sperrt den Karlsplatz". Der Stadtrat erklärte, daß nicht er, sondern der Wiener Gemeinderat die Bausperre über das ganze Gebiet des Karlsplatzes und seine Umgebung beschließen wird, weil

pflichtbewußt vorgesorgt werden muß, daß nicht eine wilde Spekulation sich des nun durch den Staatsvertrag freigewordenen Grundes bemächtigt und drauflosbaut. Ebenso war heute in den Zeitungen zu lesen, daß die Gemeinde einen großen Wettbewerb zur Sanierung eines zwar historischen, aber völlig unzulänglich gewordenen Gebietes der Inneren Stadt ausschreibt. Und schon erklärt eine der Gemeinde gegenüber immer gehässig eingestellte Tageszeitung, daß nun ein wildes Demolieren beginnen. Stadtrat Thaller bezeichnete dies als eine gehässige Verdrehung, denn gerade um ein wildes Demolieren und ein ungeordnetes neues Bauen zu verhindern, wurde von der Gemeinde Wien dieser Wettbewerb ausgeschrieben. In der Jury dieses Wettbewerbes sind namhafte Architekten und Kunsthistoriker vertreten.

- - -

Donnerstag, 23. Februar 1956

Blatt 300

Die Betreuung der Schwangeren

=====

Rundschreiben des städtischen Wohlfahrtsreferenten an alle Ärzte

23. Februar (RK) Der Amtsführende Stadtrat für das Wohlfahrtswesen Vizebürgermeister Honay hat an alle Wiener Ärzte ein Schreiben gerichtet, das dazu beitragen soll, alle Bemühungen zu vereinheitlichen und zu verstärken, die dem Schutze und der Fürsorge unserer Säuglinge dienen. Dazu gehört vor allem die ärztliche und fürsorgliche Betreuung der Schwangeren. In dem Schreiben des Wiener Wohlfahrtsreferenten heißt es:

"In Wien wurde festgestellt, daß bei vier Fünftel aller im ersten Lebensjahr verstorbenen Säuglinge als Todesursache angeborene Mißbildung oder Frühgeburten bezeichnet worden sind. In dieser Statistik sind auch alle bereits als krank zur Welt kommenden Säuglinge einbezogen und schließlich jene, die durch den Geburtsakt schwer geschädigt worden sind.

Diese Tatsachen veranlassen das Jugendamt der Stadt Wien, auf die Vorsorge zu verweisen, die eine Verringerung der Säuglingssterblichkeit bezweckt.

Es soll der große erzieherische Einfluß, den die Ärzteschaft auch auf das geistige und sittliche Leben unserer Bevölkerung ausübt, planmäßig wirksam gemacht werden.

Ich bitte Sie daher, sehr geehrter Herr Doktor, alle Frauen, die Ihre ärztliche Kunst in Anspruch nehmen, immer wieder auf folgende Tatsachen aufmerksam zu machen:

Jede Schwangere in Wien kann sich um ein Säuglingswäschepaket der Stadt Wien bewerben; sie hat sich rechtzeitig anzumelden

./.

und im dritten Schwangerschaftsmonat der Wassermannprobe zu unterziehen. Diese Bedingung wird leider häufig übersehen. Dadurch wird aber bereits das erste Moment einer erfolgreichen Schwangerenberatung unwirksam.

Die Tbc-Fürsorge weist nachdrücklich auf die Notwendigkeit hin, daß die Schwangeren sich auch einer Röntgendurchleuchtung unterziehen sollen, um jede gesundheitliche Schädigung der Lungen rechtzeitig festzustellen. Es ist auch diese Untersuchung entsprechend zu empfehlen.

Darüber hinaus ist es notwendig, daß sich jede Schwangere während der Schwangerschaft mindestens dreimal (in entsprechenden Zeiträumen!) entweder dem Arzt ihres Vertrauens oder einem Facharzt vorstellt. Diese Kontrolle des Gesundheitszustandes ermöglicht durch geeignete Behandlung eine entsprechend leichte, daher glückliche Entbindung.

Wir brauchen in Wien mehr allgemeines Verständnis für die Notwendigkeiten, aber auch für die Möglichkeiten einer vorgeburtlichen Fürsorge und Beratung. In diesem Zusammenhang muß nachdrücklich wiederholt werden, daß in allen Mutterberatungsstellen die vorsprechenden Mütter nur beraten werden, die Beratungsstellen sind nur eine notwendige fürsorgerische Ergänzung der ärztlichen Praxis.

Ich vertraue der Einsicht der Wiener Ärzteschaft für die Notwendigkeit planmäßiger Jugendfürsorge. Die Mitarbeit der Wiener Ärzte auf diesem nicht nur bevölkerungspolitisch so wichtigen Gebiete wird wesentlich zur Erzielung eines gesunden Nachwuchses beitragen!"

- - -

Schneeräumung kostete bisher 10,5 Millionen
 =====

23. Februar (RK) Die Magistratsabteilung 48, Stadtreinigung, hat vom 27. Jänner bis 21. Februar, also für einen Zeitraum von nicht einmal vier Wochen, für die Schneeräumung und die Bestreuung in den Wiener Straßen 10,5 Millionen Schilling ausgegeben. In diesem Betrag sind die Aufwendungen der Wiener Verkehrsbetriebe für die Schneeräumung nicht enthalten. Im Vergleich dazu wurden im Winter 1954/55 bis Mitte März 12,5 Millionen Schilling von der Stadtreinigung aufgewendet. Der tägliche Kampf gegen den Schnee wird jedoch in diesem Winter allem Anschein nach noch einige Zeit dauern, sodaß die im Vorjahr aufgewendeten Summen weit übertroffen werden dürften.

Heute arbeiteten wieder 4.863 aufgenommene Schneearbeiter mit den ungefähr 1.000 Mann des eigenen Personals an der weiteren Freimachung von Verkehrsflächen und an dem Freilegen der Rinnsale und Einlaufgitter, um schon jetzt alle Vorkehrungen für Tauwetter zu treffen. Ferner wurden von der Stadtreinigung 80 Motorpflüge, 195 Lastkraftwagen sowie sieben Pferdefuhrwerke und fünf Schneelademaschinen eingesetzt. Zur Bestreuung glatter Verkehrsflächen wurden heute acht Lastwagen verwendet.

- - -

Ein Lob für die Wiener Stadthalle
 =====

Die Stuttgarter Stadtväter auf dem Vogelweidplatz

23. Februar (RK) Eine Abordnung, bestehend aus dem Stuttgarter Bürgermeister Josef Hirn und acht weiteren leitenden Persönlichkeiten seiner Stadtverwaltung, ist gestern in Wien eingetroffen, um hier die neuesten städtischen Bauwerke zu besichtigen. Der eigentliche Anlaß zur Reise nach Wien ist das Studium der Baustelle der Wiener Stadthalle auf dem Vogelweidplatz, da Stuttgart unmittelbar vor der Verwirklichung eines ähnlichen Großprojektes steht.

Die Gäste aus Stuttgart machten heute vormittag unter Führung von Prof. Dr. Rainer, dem Planverfasser der Wiener Stadthalle, ./. .

ihren ersten Rundgang durch die bereits im Rohbau fertiggestellten Nebenobjekte und die ebenfalls weit fortgeschrittenen Tribünenanlagen der Haupthalle. Die interessierten Gäste ließen sich von den anwesenden Leitern sämtlicher an der Baustelle beteiligten Abteilungen des Stadtbauamtes ausführliche Informationen über technische Detailfragen geben.

Bürgermeister Hirn erklärte nach dem Rundgang, daß seine Studienkommission von der Planung und von der Bauausführung sehr beeindruckt ist. Viele schwierige Probleme, mit denen sich die Stuttgarter im Zusammenhang mit dem Bau ihrer neuen Stadthalle beschäftigen, fänden sie in Wien bereits mustergültig gelöst.

Am Nachmittag besichtigten die Stuttgarter Gäste einige städtische Wohnhausanlagen und Nutzbauten, darunter die Opernpassage und die Per Albin Hansson-Siedlung. Anschließend wurden ihnen Filmdokumente des Wiener Stadtbauamtes vorgeführt.

- - -

Rindernachmarkt vom 23. Februar
=====

23. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 8 Ochsen, 7 Stiere, 15 Kühe, 1 Kalbin, Summe 31. Neuzufuhren Inland: 4 Ochsen, 3 Stiere, 14 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 23. Gesamtauftrieb: 12 Ochsen, 10 Stiere, 29 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 54. Unverkauft: 12 Ochsen, 10 Stiere, 19 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 44. Verkauft: 10 Kühe.

Der Marktverkehr war ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 23. Februar
=====

23. Februar (RK) Unverkauft keine. Neuzufuhr Inland: 1 Schwein, verkauft.

- - -

127 Straßenbahnwagen ausgefallen
=====

23. Februar (RK) Die durch die lange schwere Kälteperiode dieses Winters bedingten angestregten Betriebsverhältnisse haben dem Wagenpark der Wiener Verkehrsbetriebe nicht sehr gut getan. 70 Triebwagen und 57 Beiwagen mußten bis heute mit mehr oder weniger schweren Schäden eingezogen werden und befinden sich in Reparatur. Die Instandsetzung der betriebsuntauglich gewordenen Wagen erfordert teilweise auch längere Zeit.

Die Direktion der Wiener Verkehrsbetriebe, die im Gegensatz zur Vorkriegszeit gegenwärtig noch über keine Wagenreserve verfügt, bittet daher ihre Fahrgäste um Verständnis dafür, daß es derzeit unmöglich ist, die üblichen Verkehrsverstärkungen während der Spitzenzeiten im vollen Umfange durchzuführen.

- - -

Freitag, 24. Februar 1956

Blatt 305

Freisprechungsfeier für städtische Lehrlinge

=====

24. Februar (RK) Gestern abend fand im Lehrlingsheim "Am Augarten" die Freisprechungsfeier für 15 Lehrlinge und ein Lehrlingmädchen statt, die bisher in städtischen Lehrlingsheimen untergebracht waren. An der Feier, die im Festsaal des Heimes abgehalten wurde, nahm Vizebürgermeister Weinberger teil, der auch die Meister und eine Abordnung des Vereines der Freunde der Lehrlingsheime begrüßen konnte. Dieser Verein, der im Jänner dieses Jahres gegründet wurde, hat sich zur Aufgabe gesetzt, den Zöglingen der Lehrlingsheime, nach der Gesellenprüfung die erste schwierige Übergangszeit zu erleichtern. Die Mitglieder des Vereines, die alle selbst in Lehrlingsheimen heranwuchsen, wollen ihre jungen Kollegen mit Rat und Tat unterstützen.

Vizebürgermeister Weinberger, dem die freigesprochenen Lehrlinge durch Oberamtsrat Gettinger vorgestellt wurden, hielt eine kurze Ansprache, in der er unter anderem ausführte, die Gesellenprüfung sei als eine Art Matura zu betrachten, deren Bedeutung man würdigen müsse. Die Lehrlinge der städtischen Lehrlingsheime haben es schwerer gehabt, als die meisten Burschen ihres Alters, weil ihnen die Familie fehlte. Die Stadt Wien hat sich bemüht, so gut es ging, das Elternhaus zu ersetzen. Wir wollen hoffen, daß es uns gelungen ist, den frischgebackenen Gesellen eine Grundlage für das weitere Leben zu geben. Abschließend forderte Vizebürgermeister Weinberger die jungen Leute auf, fleißig weiterzulernen. Er wünschte ihnen, daß sie alle tüchtige Handwerker und ordentliche Menschen werden und gratulierte ihnen zu der erfolgreich abgelegten Gesellenprüfung.

Lippenstift und Lebensmittel

=====

Von der Arbeit des Marktamtes im Jahr 1955

24. Februar (RK) Wie dem Tätigkeitsbericht des Marktamtes der Stadt Wien über das Jahr 1955 zu entnehmen ist, wurden bei Ausübung der Kontrolle im Sinne des Lebensmittelgesetzes in 25.000 Wiener Lebensmittel- und sonstigen Betrieben 39.000 Proben der verschiedensten Art abgenommen und untersucht. Bei der Milchkontrolle, die nicht nur in den Verkaufsstellen, sondern auch in landwirtschaftlichen und Meiereibetrieben planmäßig vorgenommen wurde, wurden nicht weniger als 17.000 Milchproben und 1300 Proben an sonstigen Molkereiprodukten gezogen. Die Zahl der nicht entsprechenden Milchproben lag bei ungefähr zwei Prozent.

Zu erwähnen ist auch die sehr straff durchgeführte Importkontrolle. Dem Wiener Marktamt ist es auch gelungen, eine rasch funktionierende Verbindung mit den übrigen Marktämtern des Bundesgebietes herzustellen und so eine wirksame Kontrolle auch auf andere Bundesländer auszudehnen.

Im Rahmen der amtlichen Pilzbeschau wurden auf den Wiener Märkten rund 760.000 kg Pilze auf ihre Genußtauglichkeit kontrolliert. Keine einzige Pilzvergiftung in Wien war die erfreuliche Folge dieser Tätigkeit.

Anlässlich der Weinkontrolle des Marktamtes wurden 900 Proben gezogen, wobei die Zahl der beanstandeten Fälle 17 Prozent betrug. Die Zahl der Beanstandungen liegt deswegen verhältnismäßig hoch, weil die Probenziehungen im konkreten Fall auf Grund von bereits festgestellten Verdachtsmomenten erfolgt ist. Seit einiger Zeit mußte in Verbindung mit einer erhöhten Nachfrage nach Rotweinen ein gewisses Bestreben zum Färben von Weinen mit Teerfarbstoffen, eine nach dem Lebensmittelgesetz und Weingesetz strafbare Verfälschung, festgestellt werden.

Ferner erweis sich eine gesteigerte Kontrolle auf dem Gebiet der Kosmetika, die gleichfalls unter die Bestimmungen des Lebensmittelgesetzes fallen, als notwendig, um gesundheitsschädliche **Folgen** hintanzuhalten. Insbesondere sind es Wimpernfarben und Lippenstifte, bei denen einige Anstände festgestellt wurden.

Seit Jahren wird beim Marktamt eine kommissionelle Begutachtung von Brot und Wurst durchgeführt, die sich auch im Berichtsjahr bestens bewährt hat. Bei derartigen kommissionellen Begutachtungen wurden 930 Wurstproben beurteilt, von denen 24 Prozent zur weiteren Untersuchung der Bundesanstalt für Lebensmitteluntersuchung übermittelt werden mußten. Auch bei Brot wurden in Zusammenarbeit mit der genannten Untersuchungsanstalt sowie der Wiener Bäckerinnung kommissionelle Beurteilungen nach einem bewährten Punktwertungsschema vorgenommen, bei welchen im Berichtsjahr von 880 Proben 83 Prozent mit "Sehr gut" bis "Befriedigend" qualifiziert wurden. 15 Prozent waren minderer Qualität und zwei Prozent haben nicht entsprochen. Bei diesen "nicht entsprechenden" Broten wurde eine eingehende Beratung der Erzeuger durch die Bäckerinnung empfohlen.

In Ausübung der Lebensmittelkontrolle wurden 284.000 kg Lebensmittel, darunter 152.000 Fischkonserven, außer Verkehr gesetzt. Ein erheblicher Teil dieser aus dem Verkehr gezogenen Waren wurde jedoch nach entsprechender Behandlung, beziehungsweise Ausscheidung der verdorbenen Anteile für eine wirtschaftliche Verwertung wieder zugelassen.

Es erwies sich auch 1955 als notwendig, den Gerichten und Verwaltungsbehörden 814 Anzeigen im Sinne des Lebensmittelgesetzes zu erstatten. Neben diesen Anzeigen erfolgten bei Ausübung der Gewerbepolizei 3133 und bei Ausübung der Eichpolizei 1370 Anzeigen. Wegen Übertretung der Bestimmungen marktpolizeilicher Vorschriften mußten 889, wegen Zuwiderhandlung gegen Preisvorschriften, andere wirtschaftsgesetzliche und sonstige Bestimmungen 1525 Anzeigen erstattet werden.

- - -

Die Wiener leben doppelt so lang wie vor 100 Jahren
=====

24. Februar (RK) Für alle jene, die über die heutige Zeit schimpfen und mit ihr unzufrieden sind, wären die historisch-statistischen Übersichten von Wien eine wirksame Medizin gegen das Raunzen. In seinem ersten Sonderheft der Mitteilungen aus Statistik und Verwaltung der Stadt Wien hat das Statistische Amt der Stadt Wien auch dem Gesundheitswesen innerhalb der letzten 100 Jahre eine Untersuchung gewidmet. Die Veränderungen in dieser Zeit waren außergewöhnlich.

Die medizinische Forschung hat gerade in dieser Zeitspanne ihre bedeutendsten Fortschritte erzielt. Der Kunst der Ärzte und der besseren Fürsorge ist es vor allem zuzuschreiben, daß sich das durchschnittliche Lebensalter des Menschen beträchtlich erhöht hat. Allein in dem Zeitraum von 1910 bis 1951 stieg die durchschnittliche Lebenserwartung eines Wienerers beim männlichen Geschlecht von 42.9 auf 62 Jahre und beim weiblichen Geschlecht von 47.4 auf 67.8 Jahre. Nach der österreichischen Sterbetafel für 1860 bis 1870 betrug die durchschnittliche Lebenserwartung beim männlichen Geschlecht 30.38 Jahre und für das weibliche Geschlecht 33.10 Jahre. Für den Zeitabschnitt 1906 bis 1910 berechnet betrug die durchschnittliche Lebenserwartung beim männlichen Geschlecht 40.64 Jahre und beim weiblichen Geschlecht 42.84 Jahre. Im Durchschnitt lebt also der Wiener heute doppelt so lang wie vor ungefähr 100 Jahren.

Als noch die Blattern wüteten

Die Sterbefälle an Infektionskrankheiten wurden im Laufe der Zeit stark zurückgedrängt. Gewisse Infektionskrankheiten wie Cholera oder Blattern, sind heute aus den Statistiken überhaupt verschwunden. Vor einigen Menschenaltern jedoch hielt der Tod reiche Ernte. So starben noch im Jahre 1872 3.334 Wiener an Blattern. Das sind 52.7 von zehntausend Einwohnern. 1890 waren es nur mehr 53 Menschen oder 0.7 von zehntausend Einwohnern.

Auch sonst hat sich die relative Häufigkeit der einzelnen Todesursachen beträchtlich geändert. Vor dem ersten Weltkrieg

hatte die weite Verbreitung der Tuberkulose viel von sich reden gemacht, wogegen in der neuen Zeit Herzkrankheiten und Gefäßkrankheiten sowie die Sterbefälle an Krebs in der Häufigkeit obenan stehen. Hier einen Vergleich mit der Vergangenheit anzustellen ist jedoch nicht möglich, da die Verzeichnung der Todesursachen dem jeweiligen Entwicklungsstand der medizinischen Wissenschaft entspricht und daher laufend geändert wird. Ein Vergleich der Todesfälle könnte daher nur zu schweren Irrtümern führen.

Selbstmorde und Politik

Eine historische Übersicht ist jedoch in der Statistik der Selbstmorde möglich. Auch hier zeigt sich eine interessante Erscheinung. 1853 verübten 63 Männer und zehn Frauen Selbstmord; das waren 1.64 von zehntausend Einwohnern. Im Jahre 1900 waren es 378 Männer und 135 Frauen; das waren 3.18 von zehntausend Einwohnern. Im Jahre 1950 lauten die Zahlen der Selbstmorde 344 Männer und 246 Frauen oder 3.42 von zehntausend Einwohnern. Auffällig ist dabei die Zunahme der Zahl der Selbstmorde beim weiblichen Geschlecht. Auch die politische Entwicklung unseres Landes findet in der Statistik der Selbstmorde ihren Niederschlag. 1938 nahmen sich 1.358 Wiener das Leben, das waren 7.24 von zehntausend Einwohnern. 1945 bringt noch eine erschütterndere Zahl. 1.979 Wiener verübten Selbstmord (12.84 von zehntausend Einwohnern), darunter allein 1.029 Frauen. In der langen statistischen Reihe von 1853 bis 1950 ist dies das einzige Jahr, in dem die Zahl der Frauen, die sich selbst den Tod gaben, die der Männer übersteigt.

Ärzte und Spitäler in alter Zeit

Es ist klar, daß die ärztliche Versorgung der Bevölkerung für den Gesundheitszustand von großer Bedeutung ist. Heute kann Österreich von sich sagen, daß es das mit Ärzten am besten versorgte Land der Welt ist. Und innerhalb Österreichs wieder Wien das Bundesland, in dem sich das Verhältnis Ärztezahl und Bevölkerungszahl am günstigsten darstellt. Auch hier wieder ein Vergleich mit der "guten alten Zeit". 1871 gab es in Wien 920 Ärzte. Das war ein Arzt auf 669.3 Einwohner. Im Jahre 1900 gab es immerhin 2.420 Ärzte oder einen Arzt auf 667.2 Einwohner. 1950 haben wir in Wien 4.751 Ärzte oder auf einen Arzt 373.2 Einwohner. Ebenso ist auch die

Zahl der Hebammen, der Zahnärzte und Apotheker gestiegen.

Und nun eine historische Übersicht über die Krankenanstalten. Sie ergibt deutlich, daß die Wiener heute viel eher ins Spital gehen als früher. 1874 gab es in den Wiener Krankenanstalten 4.478 Betten; 70 Betten auf zehntausend Einwohner. Im Jahre 1900 waren es 7.358 Betten, aber da die Bevölkerungszahl inzwischen gestiegen war, nur 46 auf zehntausend Einwohner. 1950 zählen wir 22.028 Betten, das sind 125 auf zehntausend Einwohner.

Eine Badeanstalt für ganz Wien

Indirekt mit der Gesundheit der Wiener Bevölkerung im Zusammenhang steht wohl das öffentliche Bäderwesen. Besonders in den Jahren von 1926 bis 1935 hat sich die Zahl der Bäder sprunghaft vermehrt. 1874 jedoch gab es in Wien nur eine einzige Badeanstalt. 1876 waren es immerhin schon zwei Badeanstalten und für das Jahr 1900 werden 20 Badeanstalten gezählt. In den Brausebädern wurden 1,4 Millionen Besucher gezählt, in den Sommerbädern 140.000 Badegäste. Demgegenüber verzeichnet das Jahr 1950 62 Badeanstalten, 5,1 Millionen Besucher in den Brausebädern, 1,4 Millionen Badegäste in den Sommerbädern und 600.000 in den Kinderfreibädern.

- - -

Zahlreiche Anzeigen wegen Untergewicht bei Brennmateriallieferungen

24. Februar (RK) Täglich mehren sich die Beschwerden und die Anzeigen darüber, daß bei Brennmateriallieferungen Gewichtsabweichungen festgestellt werden. Wegen dieser Unzukömmlichkeiten macht das Marktamt der Stadt Wien die Kohlenhändler und die Bevölkerung darauf aufmerksam, daß trotz des erhöhten Arbeitsaufwandes der Lieferfirmen selbstverständlich Anspruch auf volles Gewicht und einwandfreie Qualität besteht. Beschwerden sind an die nächstgelegene Marktamtsabteilung zu richten, die nach Überprüfung des Sachverhaltes die Anzeige an das Gericht erstatten wird.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 27. Februar bis 4. März
 =====

24. Februar (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 27. Febr.	Kammersaal (MV) 19.30	Musikalisch-Literarischer Abend, Leitung Joseph Laska
	Schubertsaal (KH) 19.30	Gewerkschaft Kunst und freie Berufe: Konzert
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Vortragsabend der Violinklasse Prof. Hans Spitz
Dienstag 28. Febr.	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 6. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM
	Schubertsaal (KH) 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Austauschkonzert der Staatl. Musik- hochschule Hamburg; T.Brandis (Vio- line), W.Böttcher (Cello), H.E.Besch (Klavier), (Beethoven, Brahms, Mar- tinu)
Mittwoch 29. Febr.	Gr.M.V.Saal 11.30	Kulturamt - Theater der Jugend: 6.Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; W.Symphoniker, Wal- ter Groppenberger (Klavier), Kurt Erwin Lehnert (Baß), Dirigent Hans Swarowsky
	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 6.Konzert im Zyklus "Die große Sym- phonie"; Wr. Symphoniker, Bronislaw Gimpel (Violine), Dirigent Carlo Maria Giuliani (Mozart, Paganini, Respighi, de Falle)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Konzertvereinigung blinder Künstler: Akademie
Donnerstag 1. März	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 6.Konzert im Zyklus "Die große Sym- phonie"; Wr. Symphoniker, Bronislaw Gimpel (Violine), Dirigent Carlo Maria Giuliani
	Mozartsaal (KH) 15.30	Kulturamt - Theater der Jugend: Wiederholung des 4.Konzertes im Abon- nementzyklus für Schüler; Bläserver- einigung der Wr. Symphoniker, Hans Braun (Bariton), Roland Raupenstrauch (Klavier)

- Donnerstag Schubertsaal (KH) Liederabend John Riley (USA);
1. März 19.30 (Händel, Wolf, Moussorgsky, Ravel, Spirituals)
- Freitag Gr.M.V.Saal Österr. Gewerkschaftsbund:
2. März 19.30 Wiederholung des 6. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM
- Mozartsaal (KH) Klavierabend Branka Musulin (Bach,
19.30 Chopin, Ravel, Franck)
- Samstag Gr.M.V.Saal Wiener Symphoniker:
3. März 19.30 4. Konzert "Symphonische Meisterwerke"; Hiroshi Kajiwara (Klavier), Dirigent Kurt Wöss (Tschaiakowsky, Ravel, Schostakowitsch)
- Brahmssaal (MV) Duo-Abend Alan Grishman (Violine) -
19.30 Joel Ryce (Klavier)
- Palais Wr. Beethoven-Gesellschaft:
Pallavicini Kammermusik von L.v.Beethoven; Neues
16.00 Wr. Philharmonia-Quartett, Anton Kamper (Violine), Walter Kamper (Klavier)
- Sonntag Gr.M.V.Saal Kompositionskonzert Heinrich Strecker
4. März 20.00
- Brahmssaal (MV) Zither-Quartett Karl Jancik
19.00
- Kammersaal (MV) Kompositons- und Rezitationsabend
16.00 Robert Koch - Franz Parzer
- Mozartsaal (KH) Wr. Konzerthausgesellschaft:
20.00 4. Konzert im Zyklus V; Kammerorchester der Wr. Philharmoniker, Dirigent Rafael Kubelik (Mozart, Schubert, Martin, Berger)
- Schubertsaal (KH) Kompositionskonzert Richard Maux
15.30
- Radio Wien Österr. Rundfunk - Studio Wien:
Gr.Sendesaal Öffentl. Rundfunkkonzert; Wr. Symphoniker, Helmut Richter (Orgel),
11.00 Dirigent Anton Heiller (Schmidt, Hindemith)

Verlängerung des Abgabetermines für Wettbewerb über Typengrundrisse
=====

24. Februar (RK) Der Abgabetermin für die Entwürfe zum Wettbewerb über Typengrundrisse für den sozialen Wohnungsbau ist vom 3. April auf den 14. April, 12 Uhr, verlängert worden. Die Entwürfe sind in der Magistratsabteilung 20, Plan- und Schriftenkammer, 1, Neues Rathaus, Stiege 7, Halbstock, abzugeben.

Für diesen Wettbewerb der Gemeinde Wien, zu dem bis heute die Unterlagen zu beheben waren, herrscht außergewöhnlich großes Interesse. Es sind ein erster Preis von 20.000 Schilling, ein zweiter Preis von 15.000 Schilling und ein dritter Preis von 10.000 Schilling ausgesetzt. Außerdem sind vier Ankäufe zu je 5.000 Schilling vorgesehen.

- - -

Matthias Zdarsky zum Gedenken
=====

24. Februar (RK) Auf den 25. Februar fällt der 100. Geburtstag des Begründers der alpinen Skilauftechnik Matthias Zdarsky.

Zu Kaschichowitz bei Trebitsch geboren, erwarb er sich eine umfassende künstlerische und wissenschaftliche Bildung und zeichnete sich trotz des Verlustes eines Auges durch besondere handwerkliche und sportliche Fähigkeiten aus. Nach ausgedehnten Reisen und Bergfahrten erwarb er bei Lilienfeld ein Anwesen und lebte dort bis zu seinem am 20. Juni 1940 erfolgten Tod. Matthias Zdarsky entwickelte die alpine Technik des Skilaufes, die in die Geschichte des Sports eingegangen ist, erfand eine eigene Bindung, propagierte den Stemmbogen und verfaßte das Werk "Lilienfelder Skilauftechnik", eine Veröffentlichung von bahnbrechender Bedeutung. Weiters betätigte er sich als Vortragender und Lehrer, der zahlreiche Privatschüler und Soldaten unentgeltlich ausbildete. Sein Heim wurde ein Treffpunkt für eine ganze Generation österreichischer Skifahrer. Zdarsky erhielt für seine Pionierleistungen und für sein selbstloses Wirken neben anderen Auszeichnungen das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

- - -

Die Anmeldungen bei den Mittelschulen
=====

24. Februar (RK) Die Aufnahmeprüfungen in die Wiener Mittelschulen finden Ende Juni statt, Den Eltern wird jedoch empfohlen, ihre Kinder womöglich schon vor dem 30. April bei den Mittelschulen anzumelden.

- - -

Die Stuttgarter Studiendelegation im Wiener Rathaus
=====

24. Februar (RK) Die Vertreter der Stuttgarter Stadtverwaltung, die zu einem mehrtägigen Studienaufenthalt nach Wien gekommen sind, wurden heute mittag durch Vizebürgermeister Weinberger im Beisein der Stadträte Mandl und Thaller im Wiener Rathaus empfangen. Vizebürgermeister Weinberger übermittelte den Gästen die Grüße des Wiener Bürgermeisters und gab der Erwartung Ausdruck, daß der Stuttgarter Bürgermeister und seine Abordnung gute Eindrücke vom Aufbau der österreichischen Bundeshauptstadt mit nach Hause nehmen werde. Dem beabsichtigten Bau der Stuttgarter Sporthalle wünschte er das beste Gelingen.

Der Stuttgarter Bürgermeister Josef Hirn dankte für die freundliche Aufnahme in Wien. Unsere Absicht, sagte er, auf der Baustelle der Wiener Stadthalle zu lernen, konnten wir restlos verwirklichen, wofür wir der Wiener Stadtverwaltung und allen leitenden Beamten des Stadtbauamtes mit Dank verpflichtet bleiben. Bürgermeister Hirn überbrachte den Wiener Stadtvätern die Einladung zur bevorstehenden Eröffnung des neuen Stuttgarter Rathauses und einer Reihe von anderen öffentlichen Bauten der schwäbischen Metropole.

- - -

Der Wiederaufbau des Franz Joseph-Spitals
=====

24. Februar (RK) Nach der Fertigstellung der Pavillone D und G im Franz Joseph-Spital konnte nunmehr auch der Pavillon B teilweise dem Betrieb übergeben werden. In diesem neuen Pavillon, der mit Infektionskranken belegt werden wird, sind allerdings noch Arbeiten im Kellergeschoß durchzuführen und der Aufzug zu montieren. Für die Vervollständigung der Infektionsabteilung ist außerdem noch die Fertigstellung der Kläranlage und der Isolierabteilungen notwendig.

Ehe man das Franz Joseph-Spital als endgültig wiederaufgebaut bezeichnen kann, müssen aber vor allem noch der für Gynäkologie und Geburtshilfe vorgesehene Pavillon I und das Wohngebäude B wiederaufgebaut und verschiedene Anlagen des Pavillons H umgestaltet werden. Bis dahin werden vielleicht noch einige Jahre vergehen und die Gemeinde Wien wird dafür noch sehr viel Geld aufwenden müssen.

Für das Franz Joseph-Spital, das von 134 Fliegerbomben getroffen wurde und bei Kriegsschluß Kampfgebiet war, hat die Gemeinde Wien seither nicht weniger als 51 Millionen Schilling ausgegeben. Für die Bauarbeiten in diesem Jahr sind weitere fünf Millionen vorgesehen.

- - -

Acht Millionen Kubikmeter Schnee auf den Wiener Straßen
=====

1000 Lastautos müßten zwei Monate fahren, um nur die Hälfte abzuführen

24. Februar (RK) Der Leiter der Stadtreinigung, Oberstadtbaurat Dipl. Ing. Kojetinsky, sprach heute abend im "Echo der Zeit" von Radio Wien über die Schneesituation. Er wies dabei darauf hin, daß die Straßen Wiens 1.900 Kilometer lang sind und eine Fläche von 20 Millionen Quadratmeter ergeben. Seit Beginn der Schnee- und Eisperiode sind etwa 40 Zentimeter Schnee gefallen, sodaß auf den Verkehrsflächen Wiens ungefähr acht Millionen Kubikmeter Schnee

liegen. Wenn davon nur die Hälfte aus dem Stadtbereich entfernt werden soll, so wären dazu 1000 Lastkraftwagen mit Belademannschaften notwendig, die 40 Tage lang, also fast zwei Monate hindurch, im Einsatz bleiben müßten. 1000 Lastautos für diesen Zweck gibt es natürlich nicht. Allein diese Ziffern müssen allen denjenigen zu denken geben, die sich noch immer über die Schneeräumung beklagen.

Wie Oberstadtbaurat Kojetinsky weiter ausführte, setzt die Magistratsabteilung 48, der die Stadtreinigung obliegt, nicht nur alle Geräte und Fahrzeuge des eigenen Fuhrparkes ein, sondern verwendet auch private Fuhrwerke und deren Hilfskräfte bis zur Grenze der Aufnahmefähigkeit der Abladestellen für Schnee, bei denen es sich in der Regel um Kanalschächte handelt. Die Schwammfähigkeit des Kanalnetzes ist im Winter stark vermindert, sodaß auch hier der Abfuhr Grenzen gesetzt sind. Die Praxis hat auch gezeigt, daß der zusätzliche Einsatz der aus der Bauwirtschaft bekannten Frontlader zum Schneeräumen wegen des dichten Verkehrs nur in wenigen Fällen möglich ist.

Eine der größten Schwierigkeiten für eine wirkungsvolle Räumung der Straßen ist das Parken von Fahrzeugen Tag und Nacht an den Fahrbahnrandern. Es verhindert das Ablagern der Pflugmahden an einer Stelle, wo der abgeschobene Schnee endgültig liegen bleibt oder beseitigt werden könnte. Durch die parkenden Fahrzeuge muß die Schneemahd in der halben Fahrbahn abgelegt werden und wird dort durch die fahrenden Fahrzeuge immer wieder verschleppt und niedergewalzt. Der Leiter der Stadtreinigung schlägt in diesem Zusammenhang die Einführung eines wechselseitigen Parkverbotes vor.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 25./Februar 1956

Blatt 317

Der Wiederaufbau des Franz Joseph-Spitals

=====

25. Februar (RK) Nach der Fertigstellung der Pavillone D und G im Franz Joseph-Spital konnte nunmehr auch der Pavillon B teilweise dem Betrieb übergeben werden. In diesem neuen Pavillon, der mit Infektionskranken belegt werden wird, sind allerdings noch Arbeiten im Kellergeschoß durchzuführen und der Aufzug zu montieren. Für die Vervollständigung der Infektionsabteilung ist außerdem noch die Fertigstellung der Kläranlage und der Isolierabteilungen notwendig.

Ehe man das Franz Joseph-Spital als endgültig wiederaufgebaut bezeichnen kann, müssen aber vor allem noch der für Gynäkologie und Geburtshilfe vorgesehene Pavillon I und das Wohngebäude B wiederaufgebaut und verschiedene Anlagen des Pavillons H umgestaltet werden. Bis dahin werden vielleicht noch einige Jahre vergehen und die Gemeinde Wien wird dafür noch sehr viel Geld aufwenden müssen.

Für das Franz Joseph-Spital, das von 134 Fliegerbomben getroffen wurde und bei Kriegsschluß Kampfgebiet war, hat die Gemeinde Wien seither nicht weniger als 51 Millionen Schilling ausgegeben. Für die Bauarbeiten in diesem Jahr sind weitere fünf Millionen vorgesehen.

- - -

Ballkalender

=====

25. Februar (RK) Im März finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

2. März: Sophiensaal (Hauptwerkstätte Floridsdorf), Wimberger (Sportverein Czeija, Nissl & Co), Gschwandner (Bedienstete der Wiener Wasserwerke).

3. März: Sophiensaal (Konsumgenossenschaft), Konzerthaus (Wiener Verkehrsbetriebe), Messepalast (Fachgruppe der Schuharbeiter im Gewerkschaftsbund), Kursalon (SPÖ Wieden), Parkhotel Hübner (SPÖ Hietzing), Schwechater-Hof (Sportklub der Firma Altmann), Wimberger (Alpenfreunde), Zögernitz (SPÖ Döbling), Münchner-Hof (Betriebsrat der Wiener Fleischwerke), Gschwandner (Musikverein der Lohnschlächter St. Marx).

4. März: Wimberger (Sicherheitswacheabteilung Schmelz).

8. März: Gschwandner (Sicherheitswache Hernals).

9. März: Sophiensaal (Österreichischer Turnverband), Schwechater-Hof (Angestellte der Firma Bunzl & Biach).

10. März: Sophiensaal (Ball der Angestellten-Drogisten), Parkhotel Hübner (Angestellte der Wiener Gebietskrankenkasse), Schwechater-Hof (Österreich-holländische Gesellschaft), Wimberger (SPÖ)Neubau), Gschwandner (Österreichischer Sportkeglerbund), Zögernitz (SPÖ Brigittenau).

11. März: Wimberger (Kinderfreunde 7).

16. März: Sophiensaal (Betriebssportverein "Eumig"), Schwechater-Hof (Firma O. Ruthner).

17. März: Zögernitz (SPÖ Josefstadt), Wimberger (D'Kamptaler").

24. März: Schwechater-Hof (Internationale Schlafwagengesellschaft), Wimberger (Gewerkschaft der Chemischputzer und Färber).

- - -

Das erste Wohnhochhaus der Gemeinde Wien
=====

Der Fernblick reicht bis zu den Kleinen Karpathen

25. Februar (RK) Das erste städtische Wohnhochhaus auf dem ehemaligen Heu- und Strohmarkt in Margareten wurde dieser Tage im Rohbau fertiggestellt. Mit der Errichtung dieses Bauwerkes, das sich im Zentrum der neuen, rund 1.300 Wohnungen umfassenden Anlage befindet, wurde eine harmonisch gestaltete räumliche Dominante geschaffen. Das von der Arbeitsgemeinschaft der Architekten Dipl.Ing. Dr. Hruska und Dipl.Ing. Dr. Schlauß entworfene Hochhaus wird an dieser Stelle, wo einst der Linienwall verlief, für die Architektonik der Stadt von besonderer Bedeutung sein.

Die Durchführung dieses Bauvorhabens ist auch hier, wie überall, wo neue Wege begangen werden, mit der Lösung vieler bautechnischer Probleme verbunden. Noch vor Beginn der Erdaushubarbeiten im Spätherbst 1954 mußten genaue Untersuchungen des Baugrundes durch Probebohrungen, Probebelastungen und Pumpversuche durchgeführt werden. Die im Stahlbetonskelettbau ausgeführte Konstruktion, die am Tag der Dachgleiche die Höhe von 63 Metern erreichte, steht auf einer massiven Stahlbetonplatte. Die Ausfüllung der Felder des Skelettbaues mit Hohlblockmauerwerk ist bereits weit fortgeschritten.

Nach der Fertigstellung des Rohbaues werden nun die Betonierer durch Dutzende Professionisten des Baugewerbes und viele andere Firmen abgelöst werden. Von den vorgesehenen 20 Geschossen wird das Erdgeschoß drei Geschäftslokale mit Magazinen und einen Kinderwagenabstellraum enthalten. In den darüber befindlichen 18 Stockwerken sind vollkommen gleiche Wohngeschoß mit je sechs Wohnungen geplant. Das oberste Geschoß ist grundrißmäßig nach allen Seiten zurückspringend angeordnet und soll als Kaffeerestaurant mit einer Aussichtsterrasse ausgestaltet werden. Darüber kommt noch ein weiterer Aufbau, in dem die Aufzugsmaschinen, Wasserbehälter und sonstige Installationsräume untergebracht werden. Auf diesem höchsten Dach von Wien wird dann noch eine 12 Meter hohe Gemeinschaftsantenne für Rundfunk und Fernsehen errichtet.

Im Wohnhochhaus in Margareten wird es insgesamt 108 Wohnungen

verschiedener Typen im Ausmaß von 42 Quadratmetern (Küche, Zimmer) bis zu 83 Quadratmeter (Küche, zwei Zimmer, zwei Kammern) geben. Außerdem enthält jede Wohnung ein Badezimmer, WC, Vorzimmer und einen Abstellraum. Die sechs Wohnungen in jedem Wohnge-
schoß werden von einem gemeinsamen Vorraum zugänglich sein. Im Keller wird es vier maschinelle Waschküchenanlagen, weitere Ab-
stellräume für die Wohnparteien, ferner das Kesselhaus mit einer Drucksteigerungsanlage usw. geben. Der Brennstoffbunker wird sich außerhalb des Hochhauses befinden und groß genug sein, um den ge-
samten Brennstoffbedarf für eine Heizperiode aufnehmen zu können.

Wegen der bautechnischen Unmöglichkeit der Unterbringung von Rauchfängen wird in diesem städtischen Wohnhochhaus eine vollauto-
matische Niederdruck-Warmwasserheizung eingebaut. Die Heizanlage wird eine wohnungsweise Zählung des Wärmeverbrauches ermöglichen. Da der vorhandene Wasserdruck zur Versorgung der oberen Geschoße nicht ausreicht, wird die Errichtung einer Drucksteigerungsanlage erforderlich sein. Um auch bei vorübergehendem Stromausfall die Wasserversorgung zu sichern, werden im Dachgeschoß Wasserbehälter eingebaut. Für Feuerlöschzwecke ist eine eigene Steigleitung mit Anschlußmöglichkeit in jedem Stock vorgesehen. Die drei Aufzüge, die an einen eigenen Transformator angeschlossen werden, können auch bei eventuellen lokalen Stromstörungen den Betrieb bewältigen. Die Fahrt in das oberste Stockwerk soll etwa zwei Minuten dauern.

Eine besonders wichtige Aufgabe, die bei diesem exponierten Gebäude zu lösen war, ist der Schutz der Wohnungen gegen erhöhte Witterungseinflüsse. So erhalten die Wohnungsfenster dreifach verglaste Drehflügel. Nicht direkt ins Freie entlüftbare Räume werden durch über das Dach geführte Ventilationsschläuche mecha-
nisch entlüftet. Bei den Decken- und Zwischenwänden wird auch auf eine ausreichende Schalldämpfung Rücksicht genommen. Die Geschäfts-
lokale erhalten Luftheizung mit Wärmeschleiern vor den Schaufen-
stern, das Kaffeerestaurant eine Klimaanlage.

Den künftigen Mietern der obersten Stockwerke des ersten städtischen Wohnhochhauses wird sich ein neuer Blick auf Wien er-
öffnen. Er reicht zu den Ausläufern des Wienerwaldes über den Wie-
nerberg hinweg zum Schneeberg und an klaren Tagen über das Leitha-
gebirge sogar bis zu den Kleinen Karpathen.

Schafft kein Unrecht!

=====

25. Februar (RK) Vom Sekretariat des Österreichischen Städtebundes erfährt die "Rathaus-Korrespondenz" folgendes:

Beim vorletzten Finanzausgleich wurde eine neue Institution geschaffen: Der Gewerbesteuerpitzenausgleich. Industriegemeinden, deren Gewerbesteueraufkommen 450 S je Einwohner und Jahr übersteigt, haben von diesem Überhang ein Drittel als Gewerbesteuerpitzenausgleich zugunsten der kleineren finanzschwachen Gemeinden des Bundeslandes abzugeben. Um diese Abschöpfung wird also ihr Gewerbesteueraufkommen verkürzt.

Die Beiträge der Gemeinden zum Bundespräzipium (Vorzugsanteil des Bundes an den Ertragsanteilen der Länder und Gemeinden) sowie die Gemeindebeiträge auf Grund des Familienlastenausgleiches und des ASVG werden nach der Finanzkraft der Gemeinden berechnet. Für diese Berechnung der Finanzkraft werden bestimmte Einnahmen der Gemeinden, darunter auch ihre Einnahmen aus der Gewerbesteuer, herangezogen. Bei den Verhandlungen über den derzeit geltenden Finanzausgleich im Frühjahr 1955 haben die Unterhändler des Städtebundes darauf aufmerksam gemacht, daß es ein Unrecht ist, wenn für die Berechnung der Finanzkraft jener Gemeinden, die dem Gewerbesteuerpitzenausgleich unterliegen, das Gewerbesteueraufkommen ungekürzt um den Abschöpfungsbetrag für die Berechnung der Finanzkraft angewendet wird. Dies haben auch die Vertreter des Österreichischen Gemeindebundes eingesehen. Mit ihrer Zustimmung ist in das Finanzausgleichsgesetz die Bestimmung aufgenommen worden, daß bei Berechnung der Finanzkraft der Gemeinden die Auswirkungen des Gewerbesteuerpitzenausgleiches zu berücksichtigen sind. Dies ist geltendes Recht. Leider wurde bei dieser Gelegenheit übersehen, die Bestimmung des Familienlastenausgleichsgesetzes über die Berechnung der Gemeindebeiträge nach der Finanzkraft, die von der bisher in Kraft gewesenen Bestimmung des Finanzausgleichsgesetzes abgeschrieben war, an den neuen Gesetzestext anzugleichen.

Der 11. Österreichische Städtetag im November 1955 hat diese Ungleichheit aufgegriffen und in einem Beschluß die Angleichung des Gesetzestextes des Familienlastenausgleichsgesetzes an das

Finanzausgleichsgesetz verlangt. Darüber wurde vor einigen Tagen im Finanzausschuß des Nationalrates bei Beratung einer Novelle zum Familienlastenausgleichsgesetz verhandelt. Während die Unterhändler des Gemeindebundes im Vorjahr eingesehen und zugegeben haben, daß es ein Unrecht wäre, bei Errechnung der Finanzkraft den Abschöpfungsbetrag nach dem Gewerbesteuerpitzenausgleich unberücksichtigt zu lassen, verhindert der Gemeindebund jetzt, daß bei der bevorstehenden Novellierung des Familienlastenausgleichsgesetzes die Angleichung an die im Finanzausgleichsgesetz bereits vorgenommene Bereinigung erfolgt. Es soll also für die Berechnung der Beiträge der Gemeinden zum Familienlastenausgleich und nach dem ASVG - die gleiche Bestimmung gilt auch dort - ein anderer Grundsatz gelten als für die Berechnung der Gemeindeanteile im Bundespräzipuum: der Grundsatz nämlich, daß den Städten und Industriegemeinden als positive Finanzkraft auch Beträge angelastet werden sollen, die sie überhaupt nicht bekommen, weil sie unter dem Titel Gewerbesteuerpitzenausgleich von ihrem Gewerbesteuerertrag abgezogen worden. Und diese Abzüge gehen bei manchen Industriegemeinden in die Millionen. Hier soll ein offenkundiges Unrecht, das beim Stammgesetz, dem Finanzausgleichsgesetz, sofort nach seinem Bekanntwerden repariert wurde, bewußt aufrechterhalten werden. Gegen diese Absicht muß vom Standpunkt der Städte und Industriegemeinden nicht nur energisch Protest erhoben, sondern davor muß auch mit aller Eindringlichkeit gewarnt werden.

- - -

Neuerungen beim Kinderfahrpreis

=====

25. Februar (RK) Von nun an werden Kinder, die während des laufenden Schuljahres das 14. Lebensjahr vollenden, bis zum Ende der an dieses Schuljahr anschließenden Ferien gegen Bezahlung des Kinderfahrpreises befördert. An Stelle der bisher verwendeten Schülerausweiskarten, die von den Schulbehörden ausgestellt sind, werden als Legitimation zur Inanspruchnahme des Kinderfahrpreises von den Wiener Verkehrsbetrieben besondere "Kinderausweise" ausgegeben, auf denen der letzte Gültigkeitstag aufgedruckt ist.

Die Ausstellung der Kinderausweise erfolgt durch die Abteilung für Kartenausgabe und Fahrbegünstigungen, Wien 6, Rahlgasse 3, an Werktagen von 8 bis 15 Uhr und an Samstagen von 8 bis 12 Uhr gegen Abgabe eines im Vorverkauf erhältlichen, ordnungsgemäß ausgefüllten Antrages und eines Paßbildes bei gleichzeitiger Vorlage einer amtlichen Altersbescheinigung (Geburts- oder Taufschein, Reisepaß usw.)

Bis zur Beendigung der Ausgabe dieser "Kinderausweise", das ist bis zum 31. März, werden auch noch wie bisher für Kinder unter 14 Jahren, die größer als 1.50 m sind, die Schülersausweiskarten der Schulbehörden als Altersnachweis anerkannt. Für Kinder, die das 14. Lebensjahr erreicht haben, gilt ab sofort, und für alle übrigen Kinder unter 14 Jahren, die größer als 1.50 m sind, ab Sonntag, den 1. April, als Legitimation zur Inanspruchnahme des Kinderfahrpreises nur mehr der besondere "Kinderausweis". Von diesem Tage an werden alle anderen Ausweise zurückgewiesen und der volle Fahrpreis eingehoben.

- - -

343 Ausfahrten der Wiener Feuerwehr im Jänner
=====

25. Februar (RK) Die Feuerwehr der Stadt Wien ist im Jänner 343mal ausgefahren. Das sind um 95 Ausrückungen mehr als im Jänner 1955. Bei diesen Alarmfällen handelte es sich um 140 (im Vorjahr 74) Schadenfeuer, 15 (16) Rauchfangbrände, 23 (15) Untersuchungen, 49 (40) Behebungen von Verkehrsstörungen, 95 (89) Behebungen von sonstigen durch Feuer verursachten Gefahren oder Sachschäden. Außerdem gab es 17 (12)mal blinden Alarm und 4 (2) Mystifikationen.

- - -

Festspielveranstalter tagen in Wien
=====

25. Februar (RK) Heute vormittag begann im Wiener Rathaus eine Arbeitstagung der Vertreter der deutschsprachigen Festspielstädte, die der Europäischen Vereinigung der Musikfestspiele angehören. In dieser Organisation sind unter anderem Bayreuth, Berlin, Bordeaux, Florenz, Granada, Helsinki, München, Straßburg, Venedig, Wien, Wiesbaden und Zürich vertreten.

Unter dem Vorsitz von Stadtrat Mandl wurden bei der heutigen Sitzung Probleme der Festspiele in Großstädten besprochen und auch Fragen der Programmgestaltung und vor allem der Werbung erörtert. An der Tagung nahmen teil: Für Bayreuth Wolfgang Wagner, für Berlin Generalintendant Dr. von Westermann, für München Chef dramaturg Dr. Fries, für Wiesbaden Stadtrat Dr. Hohoff und Intendant Dr. Schramm und für Wien Regierungsrat Lustig-Prean sowie der Geschäftsführer des Wiener Festausschusses Ario.

Gestern abend sahen die Delegierten in der Wiener Staatsoper "Salome", heute werden sie im Burgtheater die Aufführung von "Schafft den Narren fort" besuchen. Heute mittag wurden die Vertreter der deutschsprachigen Festspielstädte von Vizebürgermeister Honay im Wiener Rathauskeller begrüßt. Dem Empfang wohnten die Kuratoriumsmitglieder des Wiener Festausschusses bei. Vizebürgermeister Honay sagte in seiner Begrüßungsansprache, er freue sich,

./.

daß Wien als Tagungsort ausgewählt wurde. Er wünschte den Beratungen einen guten Erfolg. Was Wien betrifft, so konnte er in Deutschland und in der Schweiz feststellen, daß für die Wiener Festwochen großes Interesse herrscht. Wenn die Europäische Vereinigung den Versuch unternimmt, die einzelnen Festspielstädte zusammenzufassen, so ist diese Absicht sehr zu begrüßen, da durch den Austausch der Erfahrungen sicher wertvolle Erkenntnisse erworben werden können.

Intendant Dr. Schramm (Wiesbaden) dankte im Namen der ausländischen Delegierten für den Empfang.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 27./Februar 1956

Blatt 326

Autobahn-Einfahrt nur über die Westtrasse =====

27. Februar (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 26. Februar, über die Autobahn-Einfahrt nach Wien. Der Bürgermeister führte aus: "Obwohl der Straßenverkehr in Österreich noch lange nicht die gleichen Ausmaße wie in anderen europäischen und außereuropäischen Ländern erreicht hat, sind unsere Straßen besonders in der Nähe der größeren Städte und Industrieorte den Anforderungen des Verkehrs nicht immer gewachsen. Die aus dem Westen und dem Süden nach Wien führenden Bundesstraßen können zu bestimmten Zeiten den Verkehr kaum mehr aufnehmen.

Daher kann auch uns Wienern der Bau einer Autobahn von Salzburg nach Wien nicht gleichgültig sein. Wir versprechen uns durch sie eine schnellere Verbindung mit den westlichen Bundesländern, vor allem aber eine fühlbare Verbesserung der Verkehrsverhältnisse im näheren Bereiche vor der Stadt, wo der Verkehr am stärksten ist.

Es ist sicherlich bekannt, daß die Trasse der Autobahn Salzburg - Wien im Jahre 1938 als Bestandteil des deutschen Autobahnnetzes geplant wurde; ein Teil davon wurde bei Salzburg sogar gebaut.

Damals hat man daran gedacht, die Autobahn vor Wien südlich von Neulengbach bis zum Dorfe Hochstraß und von dort in ständigem Auf und Ab über Klausen-Leopoldsdorf, Heiligenkreuz, Sittendorf, Gießhübl und zwischen Perchtoldsdorf und Brunn am Gebirge nach Siebenhirten zu führen. Dort sollte der Anschluß an die Süd-Autobahn erfolgen.

Diese Trassenführung war natürlich nicht allein für den ./.

Kraftwagenverkehr von und nach Wien gedacht, sondern nur als Teilstück einer durchgehenden Autostraße von West- und Mitteleuropa nach dem Südosten. Die Festlegung der Trasse erfolgte seinerzeit überhastet in nur sechs Wochen. Zweifellos bestimmten in erster Linie militärische Erwägungen ihre Anlage. Es war wohl ein Autobahnring um die Stadt vorgesehen, um möglichst rasch nach allen Richtungen an der Stadt vorbeizukommen. Doch über die Frage, wie man möglichst rasch aus der Stadt hinauskommt, und bei der Rückkehr keine Umwege macht, hat man sich damals anscheinend nicht viele Gedanken gemacht.

Nach dem zweiten Weltkrieg gewann man aus der Verkehrsentwicklung neue Erkenntnisse über die Führung von Autobahnen im Bereiche großer Städte. Im Gegensatz zu früher ist man heute der Überzeugung, daß Autobahnen möglichst direkt in die Großstädte einzuführen sind, da sie ja den Verkehr erzeugen und anziehen. Vom Bau der sogenannten Autobahnringe ist man gänzlich abgekommen, weil sie kaum benützt werden. Großstädte haben viel Verkehr in radialer Richtung, also in die Stadt und aus der Stadt, aber ganz geringen Durchgangsverkehr durch oder um die Stadt. In unserer friedlichen Zeit haben wir nicht mehr die Aufgabe, möglichst rasch an der Stadt vorbei zu kommen, sondern den Personen- und Lastenverkehr aus der Hauptstadt des Landes schnell und sicher nach allen Richtungen zu ermöglichen und wieder zurückzubringen. Denn es ist unbestritten, daß die Großstadt Wien den größten Anteil am inner-österreichischen Straßenverkehr hat. Der von ihr ausströmende Verkehr kommt ja auch wieder zurück, in der Urlaubs- und Hauptreisezeit noch verstärkt durch die ausländischen Besucher. Was wir brauchen, ist daher eine möglichst kurze Straßentrasse von und nach Wien.

Gewissenhafte Verkehrszählungen haben ergeben, daß 95 Prozent des nach dem Westen gehenden Verkehrs von Wien ausgehen. Ebenso groß ist der Verkehr, der Wien zum Zielpunkt hat. Eine solche Verkehrsstruktur findet sich übrigens nicht nur in Wien, sondern in allen Großstädten. Überall wo Autobahnen an Großstädte herankommen, hat man diese Erfahrung gemacht. Auch nach einer Konsolidierung der europäischen Verhältnisse wird jener Anteil des Verkehrs, der die Stadt umfährt, nur ein ganz geringer Bruchteil des Gesamtverkehrs sein. Interessanterweise haben die Zählungen auch ergeben,

daß ungefähr die Hälfte des von und nach Wien strömenden Verkehrs, nämlich 48.5 Prozent, nicht weiter als bis St. Pölten geht. Das heißt aber, daß der Hauptverkehr erst nahe der Stadt, zwischen St. Pölten und Wien, anfällt.

Es ist bekannt, daß die geplante Südeinfahrt der Autobahn über Heiligenkreuz um 14 km länger wäre als die Westeinfahrt. Wenn man von Paris oder von Linz nach Wien fährt, dann spielt eine Verlängerung um 14 km kaum eine Rolle. Da wir aber wissen, daß der größte Teil des Verkehrs nach Wien erst ab St. Pölten kommt, so ist für diese Strecke eine Verlängerung um 14 km schon von ausschlaggebender wirtschaftlicher und zeitlicher Bedeutung. Die Führung der Autobahn über Heiligenkreuz würde für die Strecke Wien - St. Pölten eine Verlängerung um fast 25 Prozent bedeuten.

Wie die Meteorologen festgestellt haben, sind die Wetterbedingungen für die Südeinfahrt überdies schlechter als für die Westeinfahrt. Auf der Südtrasse herrscht mehr Nebel, die Niederschlagsmengen sind größer, die Schneedecke liegt länger. Starke und böige Winde vergrößern im Winter die Glatteisgefahr. Es würde also der Umstand eintreten, daß bei schlechtem Wetter die Südtrasse gemieden und der Verkehr doch wieder die alte Bundesstraße über den Riederberg benützen würde.

Die Beratungen der vor kurzem stattgefundenen Wiener Straßenverkehrsenquête haben ein eindeutiges Urteil ergeben. Es wurde eine möglichst gestreckte Westeinfahrt empfohlen, die den Verkehr auf kürzestem Wege an die Geschäftsviertel der Stadt heranbringen soll. Das Wiental bietet eine äußerst günstige Gelegenheit für die Verwirklichung dieser Empfehlung.

Gewiß, für die geplante Südeinfahrt sind schon bedeutende Bauarbeiten geleistet, aber darf deshalb die Westeinfahrt unter Mißachtung aller Bedürfnisse Wiens aufgegeben werden? Oder sollte, wie ein neuer Plan vorsieht, für ein paar Autos eine kostspielige Autobahn quer durch den Wienerwald gebaut und erhalten und für die übrigen 95 Prozent des Verkehrs nur eine gewöhnliche Zubringerstraße errichtet werden? Ein bedeutender europäischer Verkehrsfachmann meinte dazu vor kurzem, das wäre genau so, wie wenn man eine große vierspurige Eisenbahnlinie in der Nähe der Stadt enden lassen und sie dann als Schmalspurbahn nach Wien weiterführen

würde. Straßen muß man nun einmal dort bauen, wo sie die Menschen brauchen, und nicht dort, wo einzelne sie sich wünschen.

Wenn der Verkehr über die Westtrasse in die Stadt käme, könnte er ohne Schwierigkeiten verteilt werden. Wenn er über die Südtrasse geführt werden sollte, dann würde er mit dem aus Richtung Wiener Neustadt kommenden Verkehr zusammentreffen und die südlichen Einfallstraßen hoffnungslos verstopfen.

Wie sehr würde aber auch noch das innerstädtische Straßennetz durch die Einführung des Verkehrs aus nur einer Richtung überflüssig belastet werden? Die Westeinfahrt dagegen bietet doch wie keine andere die Möglichkeit, auf einer langen Verteilerstrecke leistungsfähige Anschlüsse nach den verschiedenen Gebieten der Stadt herzustellen. Denken Sie zum Beispiel an die Möglichkeit einer Ausfahrt bei Hütteldorf, bei Hietzing, bei Schönbrunn, an der Gürtelstraße und beim Donaukanal. Auch darauf muß doch bei der Einführung der Autobahn Rücksicht genommen werden.

Ich glaube nicht, daß der Ausbau der geplanten Südeinfahrt, wegen der vielen bereits vorhandenen Baulichkeiten billiger ist, denn schon der Bau der Talübergänge kostet ein Vermögen, wozu noch die dauernden höheren Erhaltungskosten auf der 14 km längeren Strecke mit den vielen Überbrückungsbauwerken kommen würden. Ich kann mir vorstellen, daß die Führung der Autobahn über Heiligenkreuz für einige Wienerwald-Gemeinden deshalb interessant ist, weil sie sich davon eine Belebung der Wirtschaft und des Fremdenverkehrs versprechen. Man vergißt aber dabei zwei Tatsachen, nämlich, daß die Besucher dieser Wienerwald-Gemeinden ohnedies fast ausschließlich aus Wien stammen und zweitens, daß hierfür keine Autobahn notwendig ist, weil eine Ausflugsstraße um weniger Geld den gleichen Zweck erfüllen würde. In Wirklichkeit würde die Autobahn diesen Wienerwald-Gemeinden keine Vorteile bringen, da ja entlang der Trasse ein Bauverbot besteht und die Straße an den Gemeinden ohne Ausfahrtsmöglichkeit vorbeiführen würde. Dagegen liegt aber die wirtschaftlich günstige Einführung des niederösterreichischen Verkehrs und die gute Verkehrsverbindung Wiens mit dem westlichen Niederösterreich ebenso im Interesse Niederösterreichs wie im Interesse Wiens.

Ich bin bestürzt, daß bisher alle unsere Argumente für die

Westeinfahrt beim Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau, welches für die Planungen verantwortlich ist, auf taube Ohren gestoßen sind. Der Herr Handelsminister hat es bisher unterlassen, die Bundeshauptstadt bei den Planungen einzuschalten, trotz seiner Zusage, unsere Argumente anzuhören und zu berücksichtigen. Eine solche Fühlungnahme wäre zumindest im Sinne eines gerechten Interessenausgleiches zwischen dem Bund und dem betroffenen Bundesland Wien richtig.

Man soll doch nicht vergessen, daß die Wiener etwa die Hälfte der im Einzugsgebiet der Autobahn befindlichen Bevölkerung ausmachen und durch ihr großes Steueraufkommen in erster Linie zum Bau der Autobahn beitragen. Man soll nicht vergessen, daß das bundesstaatliche Prinzip eine gleichartige Behandlung aller Bundesländer verlangt. Wien wird auf straßenbaulichem Gebiet vom Bund ohnedies sehr stiefmütterlich behandelt. Heute entfallen von 8.350 km Bundesstraßen nur 15 km auf Wien. Die ganze Bevölkerung weiß, welche großen Anstrengungen und Geldausgaben die Gemeinde Wien aus eigener Kraft leistet, um der raschen Entwicklung des motorisierten Verkehrs Rechnung zu tragen. Es ist nur recht und billig, wenn die Gemeinde Wien verlangt, daß die Autobahn in der wirtschaftlich zweckmäßigsten Weise nach Wien und als Bundesstraße bis in die Stadt hineingeführt wird. Wenn im Handelsministerium andere Entscheidungen getroffen würden, so brächte das eine schwere Benachteiligung Wiens im Vergleich zu den anderen Bundesländern mit sich.

Die Lösung großer Aufgaben erfordert ohne Zweifel ein gerechtes gegenseitiges Abwägen des Für und Wider. Man soll sich vor Fehlinvestitionen hüten, die schon in kurzer Zeit neue Lösungen mit neuen Kosten erzwingen würden. Die ursprüngliche Führung der Autobahn war von den hauptsächlich militärischen Bedürfnissen des nationalsozialistischen Regimes beherrscht. Diese Bedürfnisse haben wir Gott sei Dank nicht mehr zu berücksichtigen. Man kann also ohne Voreingenommenheit die Führung der Autobahn unserer Zeit und unseren Verhältnissen anpassen und sie billiger und zweckmäßiger bauen.

Mißbrauch der 5-Tage-Wochenkarte

=====

27. Jänner (RK) Bei Einführung der 5-Tage-Wochenkarten im September vorigen Jahres wurden 629.000 5-Tage-Wochenkarten und 634.000 6-Tage-Wochenkarten verkauft. Die Jännerabrechnung ergibt hingegen einen Verkauf von 714.000 5-Tage-Wochenkarten und von nur 460.000 6-Tage-Wochenkarten. Diese auffallende Verschiebung in der Beliebtheit der beiden Wochenkartentypen ist für die Wiener Verkehrsbetriebe natürlich nicht unwichtig. Bei der großen Zahl der verkauften Wochenkarten ergibt sich ein erheblicher Einnahmenverlust. Es kann aber nicht angenommen werden, daß sich innerhalb einer verhältnismäßig kurzen Zeit von wenigen Monaten im Wiener Wirtschaftsleben eine so wesentliche Verschiebung zugunsten der 5-Tage-Woche ergeben haben sollte. Beobachtungen haben nun gezeigt, daß sich bei der 5-Tage-Wochenkarte ein Mißbrauch eingeschlichen hat, den die Wiener Verkehrsbetriebe selbstverständlich nicht ohne weiteres hinnehmen können.

Die Gültigkeit der 5-Tage-Wochenkarte war bei ihrer Einführung auf fünf aufeinanderfolgende Tage beschränkt. Über vielfachen Wunsch aus den Kreisen der Bevölkerung wurde mit 17. Oktober 1955 eine Erleichterung geschaffen. Die 5-Tage-Wochenkarte kann seit her an fünf beliebigen Tagen innerhalb einer Woche, ausgenommen am Sonntag benützt werden. Dieses Entgegenkommen der Verkehrsbetriebe scheint nun einen gewissen Kreis von Fahrgästen dazu zu verleiten, daß sie sich zwar eine 5-Tage-Wochenkarte zu 9.50 Schilling kaufen, obwohl sie diese Karte an allen sechs Tagen der Woche benützen wollen. An einem Tag der Woche aber lassen sie sich vom Schaffner einfach "übersehen".

Um diesen Mißbrauch abzustellen, werden die Wiener Verkehrsbetriebe demnächst die Anordnung treffen, daß der Fahrgast auf seiner 5-Tage-Wochenkarte vor Antritt der ersten Fahrt jenen Wochentag deutlich durchstreichen muß, an dem die Karte nicht verwendet wird. Die Verkehrsbetriebe hoffen, daß die Wiener für diese Maßnahme Verständnis aufbringen werden, weil nur dadurch die Möglichkeit gegeben ist, einen Mißbrauch abzustellen, dessen Kosten letzten Endes alle Fahrgäste tragen müßten.

Goldene Künstlerhochzeit

=====

27. Februar (RK) Der Komponist und Professor am Konservatorium der Stadt Wien Marco Frank feierte heute mit seiner Frau Barbara das Fest der Goldenen Hochzeit. Stadtrat Mandl besuchte den Komponisten heute vormittag in seiner Wohnung im 9. Bezirk und überbrachte ihm die Ehrengaben der Stadt Wien.

Das künstlerische Schaffen von Prof. Marco Frank, der übrigens heuer sein 75. Lebensjahr vollendet, umfaßt vier Opern, von denen "Das Bildnis der Madonna" und "Die fremde Frau" in der Wiener Staatsoper uraufgeführt wurden, drei Symphonien, das Oratorium "Stabat Mater", zahlreiche Kammermusik- und Orchesterwerke, Instrumentalkompositionen, Lieder, Chöre und Bühnenmusiken von beachtlicher künstlerischer Qualität und technischer Vollendung.

- - -

Kürzung der Linie L

=====

27. Februar (RK) Wegen der starken Wagenausfälle der letzten Zeit muß die Linie L bis auf weiteres gekürzt bis Bahnhof Rudolfsheim - Avedikschleife statt bis Schönbrunn - Meidlinger Tor geführt werden.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 27. Februar
=====

27. Februar (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 12 Ochsen, 10 Stiere, 19 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 44. Inland Neuzuführen: 289 Ochsen, 261 Stiere, 1064 Kühe, 144 Kalbinnen, Summe 1758. Gesamtauftrieb: 301 Ochsen, 271 Stiere, 1083 Kühe, 147 Kalbinnen, Summe 1802. Verkauft: 282 Ochsen, 225 Stiere, 1039 Kühe, 140 Kalbinnen, Summe 1686. Unverkauft: 19 Ochsen, 46 Stiere, 44 Kühe, 7 Kalbinnen, Summe 116.

Preise: Ochsen 8.50 bis 11.80 S, extrem 11.90 bis 12.90 S, Stiere 9.- bis 11.30, extrem 11.40 bis 11.90 S, Kühe 7.30 bis 9.50 S, extrem 9.60 bis 10.30 S, Kalbinnen 9.50 bis 11.50 S, extrem 11.60 bis 12.- S, Beinlvieh Kühe 5.80 bis 7.30 S, Ochsen und Kalbinnen 7.80 bis 9.- S.

Bei Qualitätsverbesserung verteuerten sich Ochsen extrem bis zu 30 Groschen; es notierten Ochsen 1. Qualität behauptet und verbilligte sich die 2. und 3. Qualität bis zu 30 Groschen. Stiere, Kühe und Beinlvieh verbilligten sich bis zu 50 Groschen, Kalbinnen notierten schwach behauptet.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 28. Februar 1956

Blatt 334

Zwei neue städtische Kinderfreibäder

=====

28. Februar (RK) Am Jägerweg in Rodaun, wird der Bau eines zweiten Kinderfreibades des Bezirkes Liesing vorbereitet. Der Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen hat soeben die Baumeisterarbeiten vergeben, sodaß demnächst der Bau in Angriff genommen werden kann. Das Kinderfreibad in Rodaun soll noch heuer seiner Bestimmung übergeben werden.

Auch die Leopoldstädter Kinder werden im heurigen Sommer im neuen Kinderfreibad am Max Winter-Platz, das dieser Tage fertiggestellt wurde, baden können. Mit der Eröffnung der beiden Badeanlagen wird sich die Zahl der städtischen Kinderfreibäder auf 28 erhöhen.

- - -

70. Geburtstag von Philipp Erlacher

=====

28. Februar (RK) Am 1. März vollendet Univ.Prof.Dr.med. Philipp Erlacher sein 70. Lebensjahr.

Zu Radenthein in Kärnten geboren, promovierte er 1910 zum Doktor der gesamten Heilkunde und habilitierte sich 1919 an der Universität Wien für orthopädische Chirurgie. Nach längerer Tätigkeit in Graz wirkt er seit 1939 wieder in Wien und wurde 1944 Direktor des Orthopädischen Spitals in der Hofburg. Prof. Erlacher hat mehr als 120 Abhandlungen über alle Fragen der Orthopädie veröffentlicht und genießt in seinem Fach internationales Ansehen. 1952 erschien seine grundlegende Arbeit "Technik des orthopädischen Eingriffs".

- - -

Wiener Klima - östlich orientiert
=====

28. Februar (RK) Das erste Sonderheft 1956 der Mitteilungen aus Statistik und Verwaltung der Stadt Wien beschäftigt sich in seinen historisch-statistischen Übersichten auch mit dem Wiener Klima. In der österreichischen Bundeshauptstadt sind die kontinentalen Einflüsse auf das Wetter stärker als bei den meisten mittel- und westeuropäischen Städten. Diese Einflüsse prägen Wien einen Zug des osteuropäischen Steppenklimas auf. Dies geht aus den Jahresschwankungen in der Temperatur zwischen Jänner und Juli besonders deutlich hervor. Diese Jahresschwankung beträgt für Wien 21.7 Grad, während für München 19.8, für Paris 16.1, für London 13.9 und selbst für Berlin nur 18.5 Grad gemessen werden.

Messungen der Sonnenstrahlung haben ergeben, daß im Jahresdurchschnitt 41 Prozent der möglichen Sonnenscheindauer erreicht werden. Unter der möglichen Sonnenscheindauer versteht die Statistik die astronomisch mögliche Zahl von Stunden, an denen die Sonne scheinen kann. Das Jahr mit der größten Sonnenscheindauer von 50 Prozent war 1921. Am wenigsten Sonne schien im Jahre 1915; die mittlere Sonnenscheindauer betrug damals nur 35 Prozent. Für alle Urlauber ein guter Ratschlag auf Grund der historischen Statistik: Die an Sonnenschein reichsten Monate sind Juli und August, obwohl astronomisch gesehen im Juni der meiste Sonnenschein möglich wäre. Am wenigsten scheint die Sonne in Wien im Dezember. Durchschnittlich drei Viertel des Himmels sind dann bedeckt.

Wien war schon immer eine windreiche Stadt. Dies erhärtet auch die historische Statistik. Die mittlere Windstärke schwankt innerhalb des Jahres von 3.6 im Oktober bis 4 im März. Sturmtage mit einer Windstärke von 6 und darüber, das sind Böen mit mindestens 60 Stundenkilometern, gibt es im Jahr durchschnittlich an 62 Tagen. Beinahe die Hälfte entfällt dabei auf die Monate Dezember bis April, mit 30.4 Tagen. Die meisten windstillen Tage entfallen auf die Monate September und Oktober sowie auf Dezember und Jänner. Den absolut niedrigsten Wert registriert jedoch die Statistik für Juni. Während unser Klima östlich orientiert ist,

wehen die meisten Winde aus West und Nord-West, nämlich 45,8 Prozent.

Die Beobachtungsreihe über die Temperatur reicht von 1775 bis 1922. Als absolutes Maximum in dieser Zeitspanne wurden am 14. Juli 1832 38,7 Grad Celsius gemessen. Das absolute Minimum brachte der 22. Jänner 1850 mit minus 25,5 Grad.

Über den Regen weiß die Statistik zu berichten, daß die mittlere Jahresmenge an Niederschlägen 674 Millimeter beträgt. Der niederschlagreichste Monat ist der Juli mit 11,7 Prozent der durchschnittlichen Jahresmenge, die niederschlagärmsten Monate sind Jänner und Februar mit 5,4 Prozent. Die dichtesten Niederschläge fallen zwischen Mai und August. Von Dezember bis Februar ist die Regendichte am geringsten.

- - -

85. Geburtstag von Ferdinand Andri

=====

28. Februar (RK) Am 1. März vollendet der Maler und Bildhauer Prof. Ferdinand Andri sein 85. Lebensjahr. In Waidhofen an der Ybbs geboren, vervollständigte er seine praktische Ausbildung durch das Studium an der Staatsgewerbeschule in Innsbruck, durch den Besuch der Wiener Kunstakademie und durch seinen Aufenthalt in Karlsruhe. Mit der Öl- und Aquarelltechnik, mit Freskomalerei und Sgraffito sowie mit der Holzschnitzerei gründlich vertraut, wurde er Mitglied der Sezession und des Künstlerhauses. 1904 reiste er nach Amerika und stattete auf der Weltausstellung in St. Louis den Regierungspavillon mit Wandgemälden aus. 1919 wurde er als Professor an die Wiener Kunstakademie berufen. Andri gestaltet in seinen Bildern mit Vorliebe Leben und Brauchtum der niederösterreichischen Bauern. Arbeiten dieser Art befinden sich in der Berliner Nationalgalerie, in der Österreichischen Galerie und im Historischen Museum der Stadt Wien, das auch Porträts und Freskenentwürfe von ihm besitzt. Gelegentlich schuf er auch Holzschnitte und Kinderspielzeug.

- - -

Die Infektionskrankheiten im Jänner

=====

28. Jänner (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien veröffentlicht soeben den Tätigkeitsbericht über die anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten im Jänner. Demnach wurden im Berichtsmonat vier Diphtherieerkrankungen (Vormonat sechs) und 258 Scharlacherkrankungen (Vormonat 316) angezeigt. Gegenüber 11 Kinderlähmungsfällen im Dezember wurde im Jänner nur ein einziger Fall gemeldet. An Typhus sind zehn Personen (Vormonat sieben), an Dysenterie drei (Vormonat neun) Personen erkrankt. Es gab 56 Keuchhustenfälle (Vormonat 42). Ein an Dysenterie erkrankter Patient ist gestorben. Sonst wurde bei den Infektionskrankheiten kein Todesfall gemeldet.

Bei einer Gesamtzahl von 12.295 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 1.957 (Vormonat 1.645), davon wiesen 1.276 eine Tuberkulose auf (Vormonat 1.111). Im Berichtsmonat wurden in den Tbc-Fürsorgestellen insgesamt 8.001 Röntgendurchleuchtungen und 434 Röntgenaufnahmen gemacht.

Die Parteienfrequenz in der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 3.139. Von 609 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 27, von 104 untersuchten Geheimplöstituierten 19 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 181 Fälle neuer venerischer Erkrankungen gemeldet. (Vormonat 128).

Im Berichtsmonat wurden in den sechs Gesundenuntersuchungsstellen des Krebsreferates insgesamt 574 Personen untersucht. Es wurden hierbei 22 karzinomverdächtige Befunde erhoben. 343 Personen wurden wegen anderweitiger Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen, davon 61 Erkrankungen, die erfahrungsgemäß unbehandelt in ein Krebsleiden übergehen können.

In der sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 131 Sportler untersucht.

- - -

Vorschuß für die Wiener Symphoniker
=====

28. Februar (RK) Die Wiener Symphoniker erhielten im vorigen Jahr von der Stadt Wien Förderungsbeiträge in Höhe von 1,924.000 Schilling. Auf Antrag von Stadtrat Mandl bewilligte heute die Wiener Landesregierung bereits 260.000 Schilling als Vorschuß auf die für heuer zu gewärtigenden Zuwendungen.

- - -

Anmeldungen zu den Gesundenuntersuchungen der Stadt Wien
=====

28. Februar (RK) Das Krebsreferat des Gesundheitsamtes der Stadt Wien teilt mit, daß die Anmeldungen zu den Gesundenuntersuchungen telefonisch unter U 25-5-20, Klappe 360, von 8 bis 16 Uhr erfolgen können. Schriftliche oder persönliche Anmeldungen werden in Wien 1, Schottenring 22, Zimmer 256, entgegengenommen. In den Untersuchungsstellen selbst können nur zu folgenden Zeiten Anmeldungen entgegengenommen werden:

3, Hainburger Straße 57-63, Dienstag und Donnerstag von 13 bis 14 Uhr; 10, Columbusgasse 32, Montag und Mittwoch von 13 bis 14 Uhr; 13, Hietzinger Kai 1, Dienstag und Freitag 13 bis 14 Uhr; 15, Sorbaitgasse 3, Donnerstag und Freitag von 13 bis 14 Uhr; 21, Am Spitz, Amtshaus, Montag und Mittwoch 13 bis 14 Uhr.

- - -

Bürgermeister Jonas gratuliert Oskar Kokoschka
=====

28. Februar (RK) Bürgermeister Jonas sandte heute an Oskar Kokoschka nach seinem gegenwärtigen Aufenthaltsort Villeneuve in der Schweiz folgendes Glückwunschtelegramm zum 70. Geburtstag des bekannten Malers: "Die Stadt Wien, vor der Ihr Lebenswerk seinen Ausgang nahm, gedenkt an Ihrem 70. Geburtstag des großen Künstlers und Menschen in herzlicher Verbundenheit und tiefer Bewunderung. Jonas, Bürgermeister der Bundeshauptstadt Wien."

- - -

Schweinehauptmarkt vom 28. Februar

=====

28. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren
Inland: 9278. Verkauft alle. Auslandsschlachthof: 320 ungarische
Salamischweine.

Preise: Extremware 13.40 bis 13.70 S, 1. Qualität 13.- bis
13.30 S, 2. Qualität 12.30 bis 12.90 S, 3. Qualität 11.50 bis
12.20 S, Zuchten 11.20 bis 12.- S, Altschneider 10.- bis 11.- S.

Bei lebhaftem Marktverkehr verbilligte sich Extremware und
1. Qualität bis zu 40 Groschen, 2. und 3. Qualität verbilligte
sich bis zu 30 Groschen.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 29./ Februar 1956

Blatt 340

Bevölkerungsvorgänge im Jänner

=====

29. Februar (RK) Wie im Dezember des vorigen Jahres wurden auch heuer im Jänner mehr Eheschließungen und mehr Geburten gezählt als im entsprechenden Vergleichsmonat des Vorjahres. Nach dem Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien betrug die Zahl der Eheschließungen im Jänner 635, das ist um 65 mehr, und die Zahl der Geburten 1.007, das ist um 39 mehr als im Jänner 1955. Die Zahl der Gestorbenen war mit 2.086 um 60 geringer als die vorjährige.

Zugewandert sind im Jänner 6.354 Personen, abgewandert 4.816. Der Bevölkerungsstand Wiens betrug nach der Fortschreibung Ende Jänner 1,617.047 Personen, um 459 mehr als zu Beginn des Jahres.

- - -

Zweifahrten-Kinderfahrtschein billiger

=====

29. Februar (RK) Ab Sonntag, den 4. März, wird der Preis des Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrtscheines für Kinder, der bisher 80 Groschen betrug, auf 50 Groschen ermäßigt.

Bis zur Neuauflage der Zweifahrten-Kinderfahrtscheine werden die Fahrtscheine mit dem bisherigen Preisaufdruck von 80 Groschen zum neuen Preise von 50 Groschen ausgegeben. Die Gültigkeit der Fahrtscheine erfährt durch die Preisermäßigung keine Änderung.

- - -

Ausstellungen und Museen in Wien
=====

29. Februar (RK)

1. Bezirk:

Akademie der bildenden Künste Schillerplatz 3	Gemäldegalerie	täglich außer Mo 10-14 Uhr (ganzj.)
Akademie der bildenden Künste Schillerplatz 3 Kupferstichkabinett	Das italienische Bildnis (Drucke)	Mo-Fr 10-16 Uhr Sa 10-13 Uhr bis Ende April
Akademie der bildenden Künste Schillerplatz 3	Festspielhaus Bregenz (Wettbewerbsprojekte)	wochentags 10-17 So und Feiertag 10-13 Uhr bis 3.3.1956
Albertina Augustinerstraße 1	Handzeichnungen und Graphiken großer Meister vom 15. bis zum 19. Jahrh.	Mo, Di, Do 10-14 Mi, Fr 10-18 Sa 10-13 So 10-12 Uhr
Erzbischöfl. Palais Rotenturmstraße 2	Dom- und Diözesanmuseum	täglich 9-12 (ganzjährig)
Figaro-Haus Domgasse 5	Mozart-Gedenkstätte	täglich außer Mo 9-16, So 9-13 Uhr (ganzjährig)
Galerie St. Stephan Grünängergasse 1/II	Kirchen unserer Zeit	täglich 10-18 So 10-13 Uhr (bis 4.4.)
Galerie Würthle Weihburggasse 9	Pablo Picasso-Henri Laurens Originalzeichnungen und Bronzeplastiken	Mo-Sa 9-18 Uhr So geschlossen (bis 17.3.)
Historisches Museum Hoher Markt 3	Römische Ruinenstätte	Di, Do, Sa 9-13 Mi, Fr 15-19 Uhr (ganzjährig)
Hofburg Schweizer-Hof	Schauräume in der Hofburg	wochentags 9-16 So und Feiertag 9-13 Uhr (ganzjährig)
Hofburg Schweizer-Hof Säulenstiege	Weltliche und Geistliche Schatzkammer	Mo, Mi, Sa 9.30-15 Di, Do 15-20 So 9-13 Uhr Freitag geschl.)
Hofburg Michaelerplatz Batthiany-Stiege	Im Rahmen der Theater- sammlung der Österr. Nationalbibliothek: Max Reinhardt-Gedenk- stätte und Hermann Bahr-Zimmer Hugo Thimig-Gedenkraum	Di, Do, Sa 11-12 (an Feiertagen geschlossen) (ganzjährig)

Kunsthistorisches
Museum
Maria Theresien-Platz

Ägyptische Sammlung
Antiken-Sammlung
Gemäldegalerie und
Sammlung für Plastik
und Kunstgewerbe,
Münzkabinett:
Sonderausstellung
Mozartmedaillen und
Münzen

Di-Sa 10-15
So 9-13 Uhr
Mo geschlossen

Künstlerhaus
Karlsplatz 5

Ausstellung Bauhütte
Andri und Kollektionen

täglich 10-18 Uhr
(vom 3.- 31.3.)

Kunstverlag
Wolftrum
Lobkowitzplatz 1

Druckgraphik von
Friedrich Fischer

Mo-Fr 9-18
Sa 9-13 Uhr
(vom 12.- 31.3.)

Museum für Völker-
kunde, Neue Burg
Heldenplatz

Neuerwerbungen aus Bra-
silien und Bolivien.
Mit Jam Cook in die
Südsee

Mo, Mi, Do, Sa 10-13
Fr 15-20
So 9-13 Uhr
Di geschlossen
(ganzjährig)

Die größten Kostbarkei-
ten des Museums für
Völkerkunde

Japan, eine Auslese aus
den Kostbarkeiten der
Japansammlungen

Rei Buba und seine Berg-
heiden

Australien - Neuguinea

Naturhistorisches
Museum
Maria Theresien-Platz

Schausammlungen

täglich außer Di
9-13 Uhr
(ganzjährig)

Sammlungen des Kunst-
historischen Museums,
Neue Burg, Heldenplatz

Waffensammlung
Sammlung alter Musik-
instrumente
Museum österr. Kultur

Mo, Mi, Do, Sa 10-13
Fr 15-20 Uhr
So 9-13 Uhr
Di geschlossen
(ganzjährig)

Neue Galerie
Grünangergasse 1

Emerich Schaffran
Gemälde und Graphik

Mo-Sa 9-13
14-18
So 10-13 Uhr
(bis 4. März)

Neues Rathaus
Wr. Stadtbibliothek
Felderstraße 1
Stiege 4, 1. Stock

Anlässlich des 50. Todes-
tages Ludwig Speidels -
Kritiken, Bilder, Bücher

Mo-Fr 9-18.30
Sa 9-12 Uhr

N.Ö. Landhaus
Herrengasse 9

N.Ö. Landesmuseum

wochentags außer
Mo 9-17 Uhr
So und Feiertag
9-13 Uhr
(ganzjährig)

Österr. Museum für angewandte Kunst Stubenring 5	Sammlung des Österr. Museums, Kunstgewerbe aller Zeiten: Porzellan, Glas, orien- talische Teppiche	Di-Fr 9-16 Sa 13-20 So 9-13 Uhr (ganzjährig)
Österr. Museum für angewandte Kunst Weiskirchnerstraße 3	Sonderausstellung: Die besten Wiener Pla- kate von 1955 und die besten seit 55 Jahren - Englische und französi- sche Plakate	Di-Fr 9-16 Sa 13-20 So 9-13 Uhr (bis 29. Februar)
Österr. Hof- und Staatsarchiv Minoritenplatz 1	"1.100 Jahre österr. und europäische Geschichte" Sonderausstellung "Burg und Oper"	Mo-Fr 9-16 Sa 9-13 Uhr an jedem 1. Sonntag des Monats 9-13 Uhr, Führung 11 Uhr
Pasqualitisches Haus Mölkerbastei 8	Beethoven-Erinnerungs- stätte Adalbert Stifter-Museum	täglich außer Mo 9-16 Uhr So 9-13 Uhr
Secession Friedrichstraße 12	Kollektivausstellung Ernst Huber und Hans Staudacher	Mo-Sa 9-17 Uhr So 9-13 Uhr (vom 3.- 28. März)
Schauräume Österr. Staatsdruckerei Wollzeile 27a	Alfred Cossmann - Gedächtnisschau	Mo-Fr 8-18 Uhr Sa 8-15 Uhr (bis 12. März)
Wiener Uhrenmuseum Schulhof 2	Schausammlungen	Di u. Sa 10-15 Uhr Mi 10 Uhr Führung
Wiener Kunsthalle Zedlitzgasse 6	Frühjahrsausstellung 1956 Gemeinschaft bildender Künstler	täglich 9-17 Uhr So und Feiertag 9-13 Uhr (vom 24. März bis 15. April)

3. Bezirk:

Heeresgeschichtl. Museum, Arsenal	Heeresgeschichtl. Museum	Mo 10-16 Di, Do 9-15 Mi 13-17, Sa 14-19 So 10-13 Uhr Freitag geschl.
Österr. Galerie Rennweg 6 und 6a	Orangerie des Belvedere: Museum mittelalterlicher Österreichischer Kunst Unteres Belvedere: Österr. Barockmuseum	Di-Sa 10-16 Uhr Mo geschlossen Di-Sa 10-16 Uhr Mo geschlossen
Österr. Galerie Prinz Eugen-Straße 27	Oberes Belvedere: Österr. Galerie des 19. und 20. Jahrhunderts Wechsel-Ausstellung: Kunstwerke aus Schleswig- Holstein	Di-So 10-16 Uhr Mo geschlossen (bis 3. März)

4. Bezirk:

Wohnhaus
Kettenbrücken
gasse 6/2/27

Schubert-Sterbezimmer

täglich außer Mo
9-16 Uhr
So und Feiertag
9-13 Uhr

6. Bezirk:

Haydn-Wohnhaus
Haydngasse 19

Haydn-Museum

Di, Mi, Do, Fr, Sa
9-16 Uhr
So 9-12 Uhr
Mo geschlossen

Mariahilfer
Heimathmuseum
Gumpendorfer
Straße 4

Sonderschau Mariahilf
einst und jetzt -
200. Geburtstag von
Wolfgang Amadeus Mozart

Di, Do, Sa 9-18
So und Feiertag
9-13 Uhr

7. Bezirk:

Bundesmobilien-Depot
Mariahilfer Straße 88

Stilmöbel aus dem
Besitz der Habsburger

Mo-Sa 9-16
So 9-12 Uhr
(ganzjährig)

8. Bezirk:

Ausstellungsraum
des Amtes für Kul-
tur und Volksbildung
Fr. Schmidt-Platz 5

Schrift, geschrieben, ge-
zeichnet, gedruckt,
konstruiert, geschnit-
ten, gegossen und in
Stein gehauen

Mo-Fr 10-17
Sa 10-12 Uhr
(ab Ende März)

Österr. Museum für
Volkskunde
Laudongasse 15-19

Sonderausstellung:
Volkskundliches aus Bri-
tannien und Irland

Di, Do, Fr, Sa, So
9-12, Mi 9-20 Uhr
Mo geschlossen

9. Bezirk:

Schubert-
Geburtshaus
Nußdorfer Straße 54

Schubert-Museum

täglich außer Mo
9-16, So 9-13 Uhr
(ganzjährig)

12. Bezirk:

Modeschule der
Stadt Wien
Hetzendorfer Straße 79

Mode-Bibliothek

Di, Do 13-16.30
Sa 9-16.30 Uhr

13. Bezirk:

Sammlung des Kunst-
historischen Museums
in Schönbrunn

Wagenburg

täglich 10-16 Uhr
(ganzjährig)

Schloß Schönbrunn

Schauräume

täglich 9-12
13-16 Uhr

14. Bezirk:

Technisches Museum

Schausammlungen

wochentags 10-12
und 14-16 Uhr
Führung, So 9-13
und 14-16 Uhr Füh-
rung (ganzjährig)

Kollektivausstellungen Ernst Huber - Hans Staudacher
=====

29. Februar (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Kultur und Volksbildung Mandl wird Samstag, den 3. März, um 11 Uhr, in der Secession die Kollektivausstellungen Prof. Ernst Huber und Hans Staudacher eröffnen.

- - -

Dank an einen verdienten Beamten
=====

29. Februar (RK) Der Leiter der Baupolizei, Obersenatsrat Dipl.Ing. Mischek, ist nach 37 Dienstjahren bei der Gemeinde Wien mit dem heutigen Tag in den Ruhestand getreten. Der verdiente Beamte verabschiedete sich heute vormittag im Beisein der Stadträte Lakowitsch, Dr. Migsch und Thaller sowie Magistratsdirektor Dr. Kinzl von seinen langjährigen Mitarbeitern im Wiener Stadtbauamt. Stadtbaudirektor Dipl.Ing. Hosnedl würdigte die hervorragenden, mit umfangreichem fachlichen Wissen fundierten Leistungen des scheidenden Beamten. Zugleich überreichte er dem neuen Leiter der Baupolizei, Senatsrat Dipl.Ing. Torggler, das Ernennungsdekret. Die Stadträte Dr. Migsch und Lakowitsch dankten Obersenatsrat Mischek für die treue Dienstleistung im Interesse der gesamten Wiener Bevölkerung und wünschten dem rüstigen Pensionisten noch viele zufriedene Jahre im wohlverdienten Ruhestand. Die Abschiedsworte für die Kollegenschaft sprach Senatsrat Dipl.Ing. Kraus.

Obersenatsrat Dipl.Ing. Mischek bedankte sich für die große Wertschätzung seiner Arbeit. "Ich habe gerne gedient", sagte er, "und es waren glückliche Jahre bei der Baupolizei." Er dankte auch für das Vertrauen, das man stets in seine Arbeit gesetzt hat und nicht zuletzt für die verständnisvolle Unterstützung seiner Bestrebungen durch die Ressortchefs und die gesamte Kollegenschaft.

- - -

Ein Beiwagen durch Dachlawine demoliert
=====

29. Februar (RK) Heute um 8 Uhr früh fiel in der Josefstädter Straße unterhalb der Lange Gasse eine große Dachlawine mitten auf die Fahrbahn und landete auf dem Dach eines stadtwärts fahrenden Zuges der Linie J. Durch die Wucht der fallenden Schneemassen wurde das Dach des Beiwagens durchstoßen. Die Fahrgäste kamen mit einem Schrecken davon. Der demolierte Wagen mußte eingezogen werden.

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im März
=====

29. Februar (RK) Im März sind nachstehende Abgaben fällig:

10. März: Ankündigungsabgabe für Februar,
Getränkesteuer für Februar,
Gefrorenessteuer für Februar,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen
für die zweite Hälfte Februar.
14. März: Anzeigenabgabe für Februar,
Ortstaxe für Februar.
15. März: Lohnsummensteuer für Februar.
25. März: Vergnügungssteuer und Sportgroschen
für die erste Hälfte März.

- - -

Bei Verstopfungen von Abflüssen
=====

29. Februar (RK) Durch das Tauwetter häufen sich die Verstopfungen von Abflußleitungen. Wer eine Verstopfung durch die Magistratsabteilung 30, Kanalisation, beheben lassen will, kann die im Telefonbuch unter Kanalisation, Seite 288, angeführten Außenstellen bis 17 Uhr beanspruchen. Nach dieser Zeit sind derartige Anzeigen an den Permanenzingenieur, Rathaus, B 40-5-90, Klappe 1830, zu machen.

- - -

Pferdemarkt vom 28. Februar
=====

29. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 242 Pferde, davon 22 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 206, als Nutztiere 2 verkauft. Unverkauft blieben 34 Pferde.

Preise: Fohlen 10.30 bis 12.- S, 1. Qualität 6.70 bis 7.- S, Extremware 7.10 bis 8.- S, 2. Qualität 6.30 bis 6.60 S, 3. Qualität 5.40 bis 6.20 S. Auslandsschlachthof: 30 Stück aus Rumänien, Preis 5.80 S, 20 Stück aus Ungarn, Preis 5.- bis 5.50 S.

Herkunft der Tiere: Wien 2, Niederösterreich 121, Oberösterreich 23, Burgenland 37, Steiermark 26, Kärnten 25, Salzburg 5, Tirol 3.

Der Marktverkehr war schleppend. Pferde extrem, 1. und 2. Qualität notierten schwach behauptet, 3. Qualität behauptet. Fohlen verbilligten sich bis zu 70 Groschen.

- - -



17858

